



Hast Du Kummer oder Sorgen, dann schreib' gleich morgen!

Frau Pupp doktor Pille tritt in unserer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin für die kleinen Patienten auf

Neue Therapie bei der Akuten Myeloischen Leukämie

Dresdner Studie mit Beteiligung unserer Hämatologie belegt erstmals die Wirksamkeit von einem Tyrosinkinase-hemmenden Medikament

Sauberkeit und Service

Die Mitarbeiter vom Puschendorf Textilservice reinigen täglich die Wäsche des Klinikums



Gesundheit & Medizin

- 4 Ein neuer Notarztwagen am Klinikum
- 6 Neue Therapie bei der AML
- 8 Re-Zertifizierung der Zentralapotheke
- 15 Erneut Drillinge im Klinikum

Personen & Fakten

- 16 Unsere Jubilare – wir gratulieren
- 17 Priv.-Doz. Dr. Axel Hübler: Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin in spe
- 17 Isabel Kleiner: Kaufmännische Geschäftsführerin des Labors Chemnitz
- 20 Hanna Zimmermann: Die Grüne Dame feiert ihren 80. Geburtstag
- 21 Edeltraut Hertel: Hebamme erhält das Bundesverdienstkreuz
- 23 Prof. Dr. Stefan Hammerschmidt: Neuer Chefarzt der Klinik für Innere Medizin IV

Beruf & Bildung

- 24 Berufsfachschule präsentiert sich im Erzgebirge
- 25 Spende – Projekt Kamillenblütenstern erbringt 3.200 Euro
- 26 Tag der offenen Tür an der Medizinischen Berufsfachschule
- 27 SWGN-Tagung – Versorgung und Psychotherapie im Alter

Kultur, Soziales & Sport

- 34 Theater Chemnitz: Die Bühne wird zum Trickfilmstudio
- 36 Andy Warhol in den Kunstsammlungen Chemnitz
- 37 Filmwerkstatt dreht in der Pathologie
- 38 OP-Schwester Gabriela Bolze hilft in Tansania
- 39 Hilfeinsatz – Kerstin Ruitz und Edeltraut Hertel berichten aus Eritrea
- 41 Ein begeistertes Publikum spendet 14.600 Euro

Kaleidoskop

- 42 Pressestimmen
- 44 Kinderweihnachtsfeier mit Frau Pupp doktor Pille
- 46 Qualitätsdiskussion beim Sächsischen Krankenhausstag
- 48 Puschendorf Textilservice sorgt für saubere Wäsche im Klinikum
- 52 Veranstaltungen im Restaurant Flemming
- 53 Das Wort der Krankenhauseseelsorge
- 54 Der Klassiker: Das große Weihnachtsrätsel



KLINIKUM CHEMNITZ
gGmbH

Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Leipzig
und der Technischen Universität Dresden
Krankenhaus der Maximalversorgung
Zertifiziert nach *Joint Commission International*

Klinoskop - Firmenzeitschrift der Klinikum Chemnitz gGmbH

Herausgeber:

Geschäftsführung der
Klinikum Chemnitz gGmbH

Beratendes Redaktionsteam:

Ludwig Heinze (Standort Dresdner Straße)
Dipl.-Wirtsch.-Ing. (FH) Christian Rösler (Standort
Küchwald / Bürgerstraße)
Pflegerwartin B. A. (FH) Claudia Reichel
(Mutter-Kind-Zentrum)
B. A. (FH) Rosi Lange (Pflegedirektion)
Enrico Merkel (Tochterunternehmen; eme)
Margarita Schubert (Poliklinik GmbH Chemnitz)
Effi Winkler (Seniorenkommission)

Redaktionsadresse:

Klinikum Chemnitz gGmbH
c/o Marketing/Öffentlichkeitsarbeit
Flemmingstraße 2, 09116 Chemnitz
Tel.: 0371 333-32468

Redaktionsbüro:

Sandra Czabania (scz)
Tel.: 0371 333-32468

Editor und Redaktion:

Uwe Kreißig (kr)

Satz und Layout:

Cartell - Werbeagentur und Verlag GmbH
www.cartell.de

Anzeigen:

Cartell - Werbeagentur und Verlag GmbH
Tel.: 0371 3550312
neuenfeld@cartell.de

Druck:

Druckerei Oskar Görner GmbH Chemnitz
www.druckerei-goerner.de

Vorschläge für Beiträge und

Themen bitte an:

s.czabania@skc.de

Verbreitete Druckauflage:

12.000 Exemplare

Titelbild:

„Hast Du Kummer oder Sorgen, dann schreib gleich morgen an Frau Pupp doktor Pille mit der großen runden Brille“ – mit diesen Worten verabschiedete sich Urte Blankenstein stets einmal in der Woche beim Abendgruß des Sandmännchens im DDR-Fernsehen. Für unsere kleinen Patienten der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin und der Klinik für Kinderchirurgie trat sie am 13. Dezember im Festsaal Flemingstraße 4 auf.

Unser Foto zeigt Frau Pupp doktor Pille mit Schwester Katja Erfurth (Pflegetruppenleitung in der Klinik für Kinderchirurgie) und Luise. Foto: Kreißig

Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist der 10. März 2015.

Das Klinikum Chemnitz und das
Klinoskop als PDF im Internet:
www.klinikumchemnitz.de

Sehr geehrte, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wieder neigt sich ein bewegtes Jahr dem Ende entgegen. Wir alle hatten im Klinikum viele Herausforderungen anzugehen und zu lösen, was für die Beteiligten nicht immer leicht war.

Weihnachten ist ein guter Anlass, uns bei Ihnen zu bedanken: für Ihre geleistete Arbeit im Sinne unserer Patientinnen und Patienten. Wer krank ist, wünscht sich in der schwierigen Zeit im Krankenhaus die fachlich beste Versorgung, aber auch Zuwendung und Verständnis. Wir im Klinikum Chemnitz wollen weiterhin erster Ansprechpartner für die Patientinnen und Patienten der Region sein. Lassen Sie uns auch im neuen Jahr gemeinsam unser Klinikum gestalten.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien besinnliche Weihnachtsfeiertage, mit Zeit für Gespräche, zum Feiern und zum Innehalten. Und wir wünschen einen guten Start in das Jahr 2015.



Dipl.-Oec. Dirk Balster

Vorsitzender der Geschäftsführung



Dr. med. Birgit Fouckhardt-Bradt, MBA

Medizinische Geschäftsführerin



Rebekka und Damaris Kliemt ließen es sich nicht nehmen, sich mit Frau Pupp doktor Pille, Frosch Quaki und Konstantin Netzband (von links) fotografieren zu lassen. Foto (2): Kreißlig



Gespannte Gesichter und viel Spaß gab es für die kleine Besucher-Gruppe der Sondervorstellung von Frau Pupp doktor Pille und ihrem Team für unsere Patienten am Vormittag des 13. Dezember.

Klein, aber fein

Frau Pupp doktor Pille tritt im Klinikum auf

■ Die Gruppe der Patienten und Mitarbeiter, die sich am Vormittag des 13. Dezember im Festsaal der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe einfand, war nur klein. Doch ein Profi wie Urte Blankenstein alias Frau Pupp doktor Pille stellt sich darauf in Sekundenschnelle ein und bot dem kleinen, aber feinen Publikum eine unterhaltsame, auf kranke Kinder zugeschnittene Kurzfassung ihres Programms „Der Nächste bitte!“, das sie am Nachmittag in der Stadthalle Limbach-Oberfrohna zur Kinderweihnachtsfeier aufgeführt hat. Ob krank oder nicht: Mitmachen war auch bei dieser Sondervorstellung angesagt. (scz)

Bericht und Fotos zur Weihnachtsfeier für die Kinder der Mitarbeiter finden Sie auf Seite 44.

Ein schöner Tag für Chemnitz

Rettungs-krankenwagen für die notärztliche Versorgung wird im Klinikum stationiert

■ Heute wurde ein Vertrag zwischen der Arbeitsgemeinschaft Sächsische Krankenkassen und Verbände der Krankenkassen für die Notärztliche Versorgung (ARGE NÄV) und der Klinikum Chemnitz gGmbH unterzeichnet. Die Vereinbarung tritt zum 1. April 2015 in Kraft. Ab diesem Tag ist ein Notarztwagen mit Besatzung über 24 Stunden, 7 Tage die Woche am Klinikum in der ehemaligen Rettungsstelle Flemmingstraße 2 stationiert. Das Klinikum Chemnitz sichert die ärztliche Besetzung und die Infrastruktur für diese Lösung ab.

Hintergrund des Vertrages ist die Tatsache, dass in den zurückliegenden Jahren immer wieder temporäre Probleme bei der umfassenden Absicherung der erforderlichen Notarzt-dienste im Großraum Chemnitz aufgetreten waren. Die Ursachen lagen in erster Linie in der fehlenden ärztlichen Absicherung.

„Hauptpunkt unserer Überlegungen war, wie wir den Rettungszweckverband in der notärztlichen Versorgung im Sinne der Chemnitzer noch besser unterstützen können. Als größtes Krankenhaus in Sachsen werden wir mit dieser Lösung unserer Verantwortung für die notärztliche Versorgung der Region noch stärker gerecht“, so Dirk Balster, Vorsitzender der Geschäftsführung des Klinikums Chemnitz.

Bereits heute werden zwischen 40 bis 45 % Prozent der Dienste im Rettungszweckverband durch Mediziner des Klinikums ärztlich abgesichert, dieser Anteil wird künftig sicherlich noch steigen.

„Aus medizinstrategischer Sicht ist es für uns als Maximalversorger ein gutes Zeichen, dass wir diese Leistung nun künftig direkt vom Klinikum aus übernehmen können. Jetzt können Ärzte des Klinikums direkt von ihrem Arbeitsbereich aus Notarzt-dienste übernehmen“, kommentiert Dr. med. Birgit med. Fouckhardt-Bradt, Medizinische Geschäftsführerin des Klinikums, die vertragliche Vereinbarung.

„Egal, in welcher Organisationsform wir die Notarzt-dienste absichern: Man braucht Ärzte. Und hier geht man im Klinikum Chemnitz voran, indem man gemischte Dienste ermöglicht“, äußerte sich Bürgermeister Berthold Brehm, Vorsitzender des Rettungszweckverbandes Chemnitz-Erzgebirge und Aufsichtsratsvorsitzender der Klinikum Chemnitz gGmbH, zur Vereinbarung. „Ein schöner Tag für Chemnitz, weil die Versorgung in Stadt und Chemnitz durch diesen Mosaikstein jetzt stabilisiert wird. Dieser Vertrag ist beispielgebend auch für andere Krankenhäuser“, so Markus Cording, Geschäftsführer der ARGE



Als Modellauto steht der Rettungskrankenwagen am Klinikum Chemnitz schon bereit. Graphik: Haus E

NÄV, der für die beteiligten Krankenkassen die Vereinbarung unterzeichnete.

„Diese Vereinbarung ist eine große Leistung, die vom Klinikum Chemnitz erbracht werden wird“, äußerte Susanne Schaper, Gesundheitspolitische Sprecherin der Fraktion Die Linke im Sächsischen Landtag. „Es ist das Optimum, wenn sich alle Partner freiwillig zusammenfinden, eine Lösung im Sinne des Bürgers zu finden. Und das ist hier der Fall“, sagte MdL Alexander Krauß (CDU), Landtagsabgeordneter für die Region Aue / Schwarzenberg nach der Unterzeichnung.

Uwe Kreißig
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit



Nach der Unterzeichnung des Vertrages für die Stationierung und ärztliche Absicherung eines Notarztwagens am Klinikum Chemnitz: MdL Alexander Krauß (CDU), Bürgermeister Berthold Brehm, MdL Ines Saborowski-Richter, Priv.-Doz. Dr. med. Otto Eichelbröner (Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie), Dr. med. Birgit Fouckhardt-Bradt (Medizinische Geschäftsführerin des Klinikums), MdL Susanne Schaper, Dr. med. Ludwig Schütz (Chefarzt der Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie), Markus Cording (Geschäftsführer der ARGE NÄV) und Dirk Balster (Vorsitzender der Geschäftsführung des Klinikums; v. l.). Foto: kr

Generationsübergreifende Angebote unter einem Dach

Reitbahnhaus der Heim-Gesellschaft als einmaliges Projekt

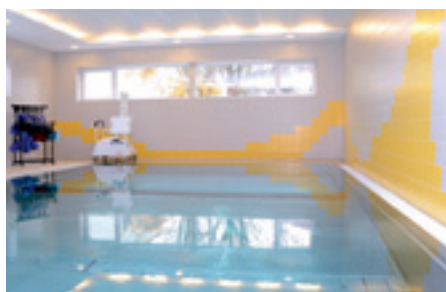
■ Am 11. November nahm die Klinikumstochter Heim gemeinnützige GmbH nach einjähriger Bauzeit das *Reitbahnhaus* in Betrieb. Auf der Fläche des ehemaligen Hochhauses an der Annaberger Straße zwischen Gustav-Freytag-Straße und Annenstraße ist ein moderner Baukörper entstanden, der auch in konzeptioneller Hinsicht neue Maßstäbe setzt. „Wir möchten Menschen aus unterschiedlichen Altersgruppen und mit individuellen Bedürfnissen zusammenführen“, umreißt Heim gGmbH-Geschäftsführer Karl Friedrich Schmerer den Rahmen.

So gibt es drei in sich geschlossene Bereiche: In einer Tagespflege mit 16 Plätzen können Senioren in Gemeinschaft und unter Einbezug von Betreuungs- und Pflegeangeboten einen gut strukturierten Tagesablauf erleben. Unmittelbar daneben erwarten zwei Tagesmütter in gemütlichen Wohnungen Kinder im Alter vom 1. bis 3. Lebensjahr. „Von diesem Angebot werden vor allem unsere Mitarbeiterinnen profitieren“, weiß Schmerer aus Erfahrungen der zurückliegenden Jahre.

Herzstück des eingeschossigen Gebäudes ist das 50 Quadratmeter große Bewegungsbecken im Therapiebereich. Besonderes Augenmerk legten hier die Planer auf weitestgehende Barrierefreiheit. Dazu gehört auch die im Vergleich zu öffentlichen Bädern erhöhte Wassertemperatur. „Vor allem für Menschen mit einer Behinderung, bei Kindern, die das Schwimmen erlernen möchten und beim Babyschwimmen wird sich dies als großer Vorteil zeigen“, ist auch Sebastian Schmidt, als Prokurist der Heim gGmbH für das Projekt verantwortlich, von einer großen Nachfrage überzeugt. (PI)



Außenansichten des eingeschossigen *Reitbahnhauses*. Von den Baukosten in Höhe von rund 2 Millionen Euro übernahmen der Europäische Fond für regionale Entwicklung (EFRE) sowie die Stadt Chemnitz einen erheblichen Anteil.



Das Bewegungsbad mit einer erhöhten Wassertemperatur.



„Sie haben hier etwas geschaffen, was es nirgendwo in dieser Form gibt“, sagte Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig in ihrem Grußwort. Fotos (5): Kreißig



Hausleiterin Katrin Gebhardt (l.) und Janet Hofmann, die als Mitarbeiterin in der Wohnstätte Altendorf der Heim gGmbH tätig ist, freuten sich über die Eröffnung des Reitbahnhauses.

Chemnitzer Gefäßkurse ausgebucht

■ Dr. med. Sven Seifert (r.), Chefarzt der Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie des Klinikums, führte seine Chemnitzer Gefäßkurse mit dem Schwerpunkt *Kohlendioxid als Kontrastmittel in der Gefäßmedizin* in die fünfte Auflage. Der Konferenzraum der Klinik war am 6. und 7. November wie gewohnt bis auf den letzten Platz gefüllt. Darüber freuten sich ebenfalls die Referenten Chefarzt Prof. Dr. med. Gerhard Krönung (Zentrum für Shuntchirurgie, Stiftung Deutsche Klinik für Diagnostik GmbH Wiesbaden; M.) und Dr. med. Michael Keßler (ehemaliger Chefarzt der Klinik für Radiologie und Nuklearmedizin Knappschaftskrankenhaus Sulzbach; l.). (eme)



Neue Therapie bei der Akuten Myeloischen Leukämie

Dresdner Studie belegt erstmals Wirksamkeit von Tyrosinkinase hemmenden Medikament

■ Eine von der Medizinischen Klinik I des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden initiierte Studie, an der 25 Kliniken in Deutschland eingebunden waren, belegt die Wirksamkeit des Enzym-blockierenden Wirkstoffs Sorafenib bei jüngeren Patienten mit einer Akuten Myeloischen Leukämie (AML) erstmalig in einer vergleichenden Studie. An der Studie beteiligt war auch unsere Klinik für Innere Medizin III unter der Leitung von Priv.-Doz. Dr. Mathias Hänel. Die Klinik für Hämatologie, Onkologie und Stammzelltransplantation ist seit Jahren in führende Studien des Fachgebietes integriert. Auf diese Weise können die Patienten der Einrichtung im Standort Küchwald schnell von neuesten Erkenntnissen aus der Forschung profitieren.

Höhere Überlebensrate

An dem Forschungsprojekt nahmen insgesamt 267 Patienten teil, die in 25 Kliniken behandelt wurden. Den in Tabletten enthaltenen Wirkstoff erhielt die Hälfte der Probanden zusätzlich zur Standard-Chemotherapie, die alle in die Studie eingeschlossenen Patienten bekamen. Die Ergebnisse der auf drei Jahre angelegten Beobachtungszeit sind eindeutig: Die Überlebensrate ohne ein Neuauftreten von AML war bei denjenigen, die den zusätzlichen Wirkstoff Sorafenib einnahmen, um mehr als 18 Prozent höher als in der Vergleichsgruppe, die innerhalb der Studie lediglich ein Placebo statt des Enzym-Hemmers erhielten. Dieses Ergebnis präsentierten die Dresdner Ärzte und Wissenschaftler vor wenigen Tagen auf der 56. Jahrestagung der *American Society of Hematology* in San Francisco.

Der hohe wissenschaftliche Stellenwert des Forschungsergebnisses wird auch dadurch deutlich, dass der vom Projektkoordinator Priv.-Doz. Dr. med. Christoph Röllig gehaltene Vortrag unter 4.000 Beiträgen für die Plenumsitzung als beste klinische Studie ausgewählt wurde. Die Jahrestagung der American Society of Hematology bildet alljährlichen Höhepunkt auf dem Forschungsgebiet der Blutkrebserkrankungen.

Enzym-blockierende Wirkstoffe

Enzym-blockierende Wirkstoffe eröffnen der Krebstherapie völlig neue Perspektiven. Sie nutzen gezielt die Schwachstellen von



Mit dem Neubau für die Klinik für Innere Medizin III werden sich die Behandlungsmöglichkeiten besonders in räumlicher Hinsicht verbessern. Mit einem hermetisch abgetrennten Geschoss wird eine höchstmögliche Luftreinheit erreicht, sodass die Patienten der Hämatologie, deren Immunsystem häufig stark geschwächt oder sogar ausgeschaltet ist, von Infektionsgefahren abgeschottet sind. Die Aufnahme zeigt den Baustand vom 8. Dezember. Foto: Lutter

Tumorzellen aus, die weniger differenziert und damit unreifer als normale Zellen des menschlichen Organismus sind. Gleichzeitig teilen sie sich schneller. Auf der Basis dieser Erkenntnisse haben Wissenschaftler in den vergangenen Jahren Wirkstoffe entwickelt, die bestimmte, für die Vermehrung von Krebszellen verantwortliche Enzyme blockieren und damit das Tumorwachstum bremsen oder unterbinden. Einer dieser Wirkstoffe wie Sorafenib hemmt eine Gruppe von Enzymen, die Tyrosinkinasen heißen. Er ist bereits zur Behandlung bösartiger Tumore in Leber, Niere und Schilddrüse zugelassen. Diese Tyrosinkinase-Hemmer werden in der Regel zusätzlich zur herkömmlichen Chemotherapie eingesetzt, die die Krebszellen an sich vernichten sollen. Da diese sogenannten Zytostatika in der Regel nicht alle Zellen erreichen, wirken die Enzymblockierenden Wirkstoffe als wichtige Ergänzung, um ein erneutes Tumorwachstum zu bremsen oder ganz zu stoppen.

Gegen Wachstum von Leukämiezellen

Die Entwicklung dieser gezielt wirksamen Wirkstoffe hat die Lebenserwartung bei einigen Leukämieformen deutlich verbessert. Der Nutzen von TKI ist bei der Chronischen Myeloischen Leukämie sowie der Akuten

Lymphatischen Leukämie bereits belegt, die Bedeutung in der Therapie der Akuten Myeloischen Leukämie war jedoch bisher ungeklärt. Erkenntnisse über verschiedene, die Krankheit verursachende Mutationen, haben Forscher dazu bewogen, die Wirksamkeit des TKI Sorafenib für diese Form des Blutkrebses zu untersuchen. Dieser Wirkstoff blockiert mehrere Enzyme, die das Wachstum von Leukämiezellen stimulieren. Um die Sicherheit und Wirksamkeit von Sorafenib zu untersuchen, initiierte Prof. Dr. Gerhard Ehninger, ein international renommierter Hämatologe und Direktor der Medizinischen Klinik I des Dresdner Uniklinikums, eine Studie in der von ihm geleiteten Studienallianz Leukämie.

Im Allgemeinen gute Verträglichkeit

Daran beteiligten sich Ärzte aus 25 deutschen Kliniken, die dafür 267 AML-Patienten im Alter zwischen 18 und 60 Jahren rekrutierten. In Ergänzung zur üblichen Standardtherapie erhielten 134 von ihnen Sorafenib und 133 Placebo. Nach einer Beobachtungszeit von drei Jahren hatten die zusätzlich mit Sorafenib behandelten Patienten ein mittleres ereignisfreies Überleben von 20,5 Monaten und ein rückfallfreies Überleben von 56 Prozent. Im Vergleich wurde bei den Patienten

mit Standardtherapie plus Placebo ein mittleres ereignisfreies von 9,2 Monaten und ein rückfallfreies Überleben von 38 Prozent registriert. „Die Behandlungskombination wurde im Allgemeinen gut vertragen; wenngleich die zusätzlich mit Sorafenib behandelten Patienten eine höhere Rate von Fieber und Hautrötungen aufwiesen“, stellte Dr. Christoph Röllig fest, der die Studie koordinierte und die Ergebnisse auswertete.

„Diese Wirksamkeit mit mehr als 18 Prozent – 56 versus 38 Prozent – des besseren rückfallfreien Überlebens belegt zum ersten Mal in einer randomisierten Studie den Vorteil einer zusätzlichen Behandlung mit einem Tyrosinkinase-Hemmer in dieser Form der Leukämie,“ so Prof. Dr. Gerhard Ehninger. „Weitere genetische Analysen sollen nun klären, welche Patienten besonders von der Sorafenib-Behandlung profitiert haben.“ (FAU / red)



Priv.-Doz. Dr. med. Mathias Hänel (r.) war 2013 Gastgeber für den 16. bundesweiten Patienten-Kongress der Deutschen Leukämie- & Lymphom-Hilfe in Chemnitz, hier mit Ralf Rambach (1. Vorsitzender der Deutschen Leukämie- & Lymphom-Hilfe e. V.) und Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig, die die Großveranstaltung seinerzeit eröffneten. Die umfassende Information ist ein wesentlicher Bestandteil von Patienten der Hämatologie, um neueste Therapiemöglichkeiten und Therapieoptionen jedem zugänglich zu machen.



Mit Prof. Dr. med. Gerhard Ehninger (hier bei Rede auf dem Patienten-Kongress der Deutschen Leukämie- & Lymphom-Hilfe in Chemnitz), Direktor der Medizinischen Klinik I im Universitätsklinikum Dresden, besteht seit Jahren eine erfolgreiche Kooperation mit unserer Klinik für Innere Medizin III. Fotos (2): Kreißig / Archiv MA/ÖA

Damit Patienten sich schnell wieder bewegen können

Technische Universität und Klinikum kooperieren in neuartigem Bewegungsanalyselabor

■ Mit Ganganalysen beurteilen Mediziner beispielsweise die Funktionalität von Beinprothesen oder versuchen den Ursachen von Gangstörungen auf den Grund zu gehen. In den Labors der Technischen Universität Chemnitz fanden dazu gemeinsam mit dem Klinikum Chemnitz bereits mit Patienten unterschiedlicher Krankheitsbilder Untersuchungen statt. Nun soll diese Kooperation intensiviert werden. Dazu entsteht am Standort Küchwald ein neues Labor für Sensorik- und Bewegungsanalysen sowie für Anpassung und Entwicklung orthopädischer und prothetischer Gerätetechnik. Bewegungswissenschaftler und Sportgerätetechniker der TU arbeiten hier mit Ärzten und Medizintechnikern des Klinikums Hand in Hand.

„Das interdisziplinäre Bewegungsanalyselabor ist eine einmalige Kooperation in Sachsen, die medizinische, biomechanische und technische Kompetenzen bündelt“, sagt Prof. Dr. Thomas Milani, Inhaber der Professur Bewegungswissenschaft. „Human- und ingenieurwissenschaftliche Forschungsthemen werden gemeinsam vorangetrieben, die Ergebnisse sollen möglichst schnell in die Klinikpraxis und Medizintechnik einfließen, um Patienten noch schneller helfen zu können“, ergänzt Prof. Dr. Stephan Odenwald, Inhaber der Professur Sportgerätetechnik.

Von der Zusammenarbeit profitieren auch die Studierenden des Bachelor-Studienganges Medical Engineering und des Master-Studienganges Human Movement Science, die im Rahmen der Lehre künftig auch dieses Labor nutzen. Im Sommersemester 2015 ist es geplant, an der TU den Masterstudiengang Medical Engineering anzubieten.

Basierend auf langjähriger Forschung und Kooperation mit externen Projektpartnern können die Bewegungswissenschaftler und Sportgerätetechniker der TU Chemnitz auf ein breites und fächerübergreifendes Kompetenzspektrum aufbauen. Dazu zählen beispielsweise 3D-Ganganalysen, umfangreiche klinische Studien und die Prüfung von orthopädischen Hilfsmitteln. Entwickelt wurden zudem auch Messsysteme zur Beschreibung und Quantifizierung von Vorgängen und Belastungen in der Interaktion zwischen Mensch und Geräten. Darüber hinaus entwickelten TU-Forscher neue Methoden zur Erfassung motorischer, sensorischer und anthropometrischer Eigenschaften – zum Beispiel ein kamerabasiertes Gerät zur Vermessung des menschlichen Fußes sowie entsprechender Passformempfehlung.

Mario Steinebach
Pressestelle Technische Universität Chemnitz



Im neuen Bewegungsanalyselabor werden die TU-Forscher gemeinsam mit Medizinern des Klinikums künftig auch die Interaktion zwischen Patient und Prothese untersuchen. Foto: Professur Sportwissenschaft



Bernadett Hona, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur Sportgerätetechnik, testet im Bewegungsanalyselabor im Standort Küchwald ein Inertialsensor-System an einem Sportschuh. Foto: Kreißig / Archiv MA/ÖA

Qualität ohne Kompromisse

Zentralapotheke realisiert Re-Zertifizierung

■ Lang und schmal ist der Schlüssel, der die spiegelglatte, 10 cm starke Tür des Tresors öffnet. Kein mittig angebrachtes, mehrstufiges Schloss verrät die Wichtigkeit des dahinter liegenden Raumes. Dieser ist nicht groß, aber begehbar. Zahlreiche Regale reichen bis unter die Decke. „Hier lagern verschiedene Betäubungsmittel wie Narkotika und sehr stark wirkende Schmerzmittel“, sagt Antje Friedrich. Die Fachapothekerin für Klinische Pharmazie des Klinikums Chemnitz steckt den Schlüssel wieder sorgsam in die Tasche ihres Kittels. Zugang zu dem Tresor haben nur einige Mitarbeiter der Apotheke.

Die Räumlichkeiten der Zentralapotheke im Erdgeschoss des Komplementgebäudes des Klinikums bestehen aus modern gestalteten Büro-, Herstellungs- und Laborräumen. Im Warenlager steht ein ca. 40 Meter langes Fließband. Erfahrene Mitarbeiter arbeiten hier die Bestellungen der einzelnen Stationen ab. 20 Stationen können so auf einmal bearbeitet werden. Alles ist neu. Einzig im Eingangsbereich zeugt eine Vitrine von den jahrzehntealten Erfahrungen sämtlicher Apothekergenerationen der Klinik. Kleine Fläschchen im antikierten Design stehen mit diversen Pulver- und Pflanzenproben sorgsam aufgereiht hinter Glas. „Unsere Zentralapotheke wird 2015 ihr 100-jähriges Jubiläum begehen“, erzählt Antje Friedrich.

In den Top 10

Die Zentralapotheke unter der Leitung von Dipl.-Pharm. Katrin Oelmann gehört zu den größten Krankenhausvollapotheken und liegt in den Top 10 Deutschlands. „Insgesamt



Die Aseptische Herstellung im Komplement Flemingstraße 2.



Tabletten und Kapseln gehören dazu, aber die Aufgabe einer modernen Großapotheke in einem Krankenhaus gehen weit darüber hinaus. Foto: Dynamic Graphics

betreuen wir 3.600 Krankenhausbetten“, ergänzt Antje Friedrich. Versorgt werden neben den vier eigenen Standorten die Kreiskrankenhäuser Mittweida und Rochlitz, die Kreiskrankenhäuser Mittleres Erzgebirge Zschopau und Olbernhau, das Kreiskrankenhause Stollberg, das DRK-Krankenhaus in Rabenstein und die Zeißigwaldkliniken Bethanien sowie Rettungsdienste und kleinere Einrichtungen. Bei der Versorgung mit Totaler Parenteraler Ernährung (TPN) ist der Versorgungskreis sogar noch größer, neben dem Waldklinikum in Gera wurden bis 2012 auch noch die Helios Kliniken in Aue und Plauen mit diesen Speziallösungen versorgt.

49 Mitarbeiter für sehr viele Aufgaben

Gegenwärtig sind 49 Mitarbeiter in der Zentralapotheke des Klinikums tätig. Dazu gehören die Berufsgruppen Fachapotheker,

Apotheker, Pharmaingenieur, Pharmazeutisch-technischer Assistent (PTA), Pharmazeutisch-Kaufmännischer Assistent (PKA), Facharbeiter sowie Hilfskräfte in mehreren Abteilungen. Zum einen wird die Versorgung der Kliniken mit Arzneimitteln, Infusionslösungen, apothekenpflichtigen Medizinprodukten, Desinfektions- und Röntgenkontrastmitteln realisiert, zum anderen werden unterschiedliche Rezepturen wie Salben, Kapseln und Pulver vor Ort zubereitet. Dazu kommen Infusionslösungen, die individuell hergestellt werden für Patienten, die eine Chemotherapie erhalten, oder Frühgeborene, die spezielle Ernährungslösungen benötigen. Gearbeitet wird hier in einer sterilen Umgebung, vergleichbar mit einem OP-Saal. Um in diese hochsensiblen Herstellungsräume zu gelangen, werden je nach Zubereitung bis zu drei Schleusen durchlaufen. „Manchmal wechseln wir bis zu vier Mal die Schuhe und mehrfach die Oberbekleidung am Tag“, fügt die Apothekerin hinzu.



Zurück in die Zukunft: die Rezeptur im Jahr 2008 vor dem Umzug in die neuen Räumlichkeiten im Komplement.

Gütesiegel für klinikeigene Apotheke

„Im Mai wurde das Qualitätsmanagementsystem der Zentralapotheke mit Bravour rezertifiziert. Über diesen Erfolg freuen wir uns sehr“, so Antje Friedrich. Dies ist die erste Re-Zertifizierung nach der Satzung der sächsischen Landesapotheker und der DIN EN ISO 9001. Die aus der Industrie stammende Norm für Qualitätssicherung bewerte, inwieweit innerbetriebliche Strukturen und Prozesse einer vorher betriebsintern definierten Norm entsprechen. Für Apotheken gelten Verfahrensweisen, die sowohl die Organisation als auch die Qualitätssicherung der Produkte und Dienstleistungen regeln soll.

Vertrauen und Anerkennung der Kunden

Seit Juni dieses Jahres muss gemäß neuer Apothekenbetriebsordnung (ApBetrO) in jeder Apotheke ein Qualitätsmanagementsystem (QMS) vorhanden sein. Eine Zertifizierung ist zwar weiterhin freiwillig, jedoch wird sie von vielen Vertragspartnern wie den Krankenkassen gefordert. Ein weiterer Vorteil ist, dass das Zertifikat bei der Zertifizierung anderer Abteilungen des Klinikums, so beim Onkologischen Centrum Chemnitz, anerkannt wird. Das stärkt das Vertrauen und die Anerkennung der Kunden und Partner gegenüber der Apotheke. Nach Ablauf der Gültigkeitsdauer von drei Jahren hat sich die Zentralapotheke nach Kammersatzung und ISO 9001 rezertifizieren lassen. Durch das Verfahren einer ständigen Wiederbewerbung bleiben Qualitäts- und Fehlermanagement stets konsequent im Fokus. Schon hier beginnt der Blick auf die Patientensicherheit.

Erfolg durch Qualität

Erfolg durch Qualität – das ist nur in einem Team zu erreichen. Vor vier Jahren wurden

Antje Friedrich und Pharmazieingenieurin Katrin Riedel zu Qualitätsmanagementbeauftragten ausgebildet. Gemeinsam bauten sie anschließend das QM-System der Apotheke auf und integrierten Schritt für Schritt alle Mitarbeiter mit in das System. Für die Re-Zertifizierung wurden beide von Emma Reißig, damals Pharmaziepraktikantin und heute selbst hier Apothekerin, tatkräftig unterstützt. Zu Beginn sei es ein hartes Stück Arbeit gewesen, die Prozesse, Arbeitsanweisungen, Formulare, Aufzeichnungen, Statistiken und Organigramme zu erfassen, in ein einheitliches Layout zu packen und zu katalogisieren, dann in regelmäßigen Abständen zu überarbeiten und auszuwerten. „Dadurch haben sich einige Sachverhalte ergeben, die beleuchtet, analysiert, ausgebaut oder verbessert werden konnten. Denn das QMS ist etwas Lebendiges. Alle Mitarbeiter arbeiten damit täglich bewusst und unbewusst. Es hilft, die Apotheke und deren Leistungsspektrum zu verbessern und auszubauen. Durch interne Schulungen gibt man Wissen weiter, und die Mitarbeiter werden in unterschiedlichen Bereichen gefördert.“ „Das System ist dadurch nichts Abstraktes oder Starres, was nur auf dem Papier existiert“, erklärt Katrin Riedel.

Pilotprojekte im Alltag fest integriert

Antje Friedrich ergänzt, dass einige Pilotprojekte nun fest im Apothekenalltag integriert werden konnten. So wird seit Juli 2012 eine regelmäßige Stationsapothekerbesprechung



Dipl.-Pharm. Katrin Oelmann leitet die Zentralapotheke des Klinikums.

durchgeführt und schon seit 2008 die Arzneimittelanamnese in der Frauenklinik durch einen Apotheker vorgenommen. Zudem sind die Apotheker der Zentralapotheke in verschiedenen Kommissionen und Arbeitsgruppen vertreten, so in der Arzneimittel-, Hygiene-, Ernährungskommission und im Arbeitskreis Antiinfektiva.

Für die Re-Zertifizierung 2017 nimmt sich das Team der Zentralapotheke einiges vor. Schnittstellen und Sachverhalte gibt es viele. Ein Beispiel: Zur Zeit betreuen fünf Apotheker rund ein Viertel der Stationen des Klinikums zusätzlich mit ihrer pharmazeutischen Expertise. Diese Arbeit wird von Ärzten und dem Pflegepersonal sehr geschätzt, da sie eine wichtige Unterstützung der ständigen Bemühungen zur Erhöhung der Patientensicherheit darstellt. Daher soll diese pharmazeutische Betreuung nach Möglichkeit intensiviert und weiter ausgebaut werden. (AH)



Zu einer gut geführten Einrichtung gehört auch die Teilnahme an der Weiterbildung: Apothekerin Lisa Müller demonstrierte den Jungs beim Boys' Day im Klinikum, wie man Magnesium-Ionen in bestimmten Lösungen nachweisen kann. Fotos (4): Archiv MA / ÖA

Erstes interdisziplinäres Schwerpunktsymposium Onkologie

Aktueller Termin für das 1. ISSO: 17. Januar 2015

■ Das erste Interdisziplinäre Schwerpunktsymposium Onkologie (1. ISSO) wurde verlegt: Es findet am 17. Januar 2015 im Best Western Hotel Lichtenwalde statt. Schwerpunktthemen sind Prostatakarzinom, Bronchialkarzinom und neuroonkologische Tumore. Am Vortag, dem 16. Januar, ist ein GCP-Refresherkurs geplant.

16. Januar

13:00 – 19:00 Uhr **GCP-Refresherkurs, AMG und MPG**
Dr. Dörte Wolf

17. Januar

09:00 – 09:15 Uhr **Eröffnung**
Dr. med. Sven Seifert
Vorstandsvorsitzender ONKOME e. V.

Schwerpunktthema Prostatakarzinom – Update zur Behandlung des Prostatakarzinoms

09:15 – 09:30 Uhr **Aus Sicht des stationären Urologen**
Dr. med. Hanjo Belz
Oberarzt der Klinik für Urologie,
Zeisigwaldkliniken Bethanien Chemnitz gGmbH

09:30 – 09:45 Uhr **Aus Sicht des Radioonkologen**
Dr. med. Susan Weiß
Oberärztin der Klinik für Radioonkologie,
Klinikum Chemnitz gGmbH

09:45 – 10:00 Uhr **Aus Sicht des ambulanten Arztes**
Dr. med. Steffi Kabisch
Annaberg-Buchholz

10:00 – 10:20 Uhr **Pause**

Schwerpunktthema Bronchialkarzinom – Update zur Behandlung des Bronchialkarzinoms

10:20 – 10:35 Uhr **Aus Sicht des Thoraxchirurgen**
Dr. med. Sven Seifert
Chefarzt der Klinik für Thorax-, Gefäß- und
endovaskuläre Chirurgie,
Klinikum Chemnitz gGmbH

10:35 – 10:50 Uhr **Aus Sicht des Pneumologen**
Prof. Dr. med. Stefan Hammerschmidt
Chefarzt der Klinik für Innere Medizin IV,
Klinikum Chemnitz gGmbH

10:50 – 11:05 Uhr **Aus Sicht des Pathologen**
Priv.-Doz. Dr. med. Olaf Dirsch
Chefarzt des Instituts für Pathologie,
Klinikum Chemnitz gGmbH

11:05 – 11:30 Uhr **Pause**



Das Best Western Hotel in Lichtenwalde bei Chemnitz hat die coolste Architektur der Hotelneubauten in der Region seit den 90er Jahren. Foto: PR

Schwerpunktthema Neuroonkologische Tumore – Update zur Behandlung von Gliomen

11:30 – 11:45 Uhr **Aus Sicht des Neurochirurgen**
Dr. med. Sven-Axel May
Oberarzt der Klinik für Neurochirurgie,
Klinikum Chemnitz gGmbH

11:45 – 12:00 Uhr **Aus Sicht des Radioonkologen**
Priv.-Doz. Dr. med. Gunther Klautke
Chefarzt der Klinik für Radioonkologie,
Klinikum Chemnitz gGmbH

12:00 – 12:15 Uhr **Aus Sicht des Hämatonkologen**
Priv.-Doz. Dr. med. Mathias Hänel
Chefarzt der Klinik für Innere Medizin III -
Hämatologie / Onkologie,
Klinikum Chemnitz gGmbH

12:15 – 12:45 Uhr **Abschluss / Lunch**
Anschließend offene Mitgliederversammlung
ONKOME e. V.

Anmelden kann man sich verbindlich bis zum 14. Januar 2015 per Fax an 0371 333-44109 oder per Mail an info@onkome.de. Fortbildungspunkte sind bei der Sächsischen Landesärztekammer beantragt.



www.onkome.de

www.occ-chemnitz.de

Erster Chemnitzer Pflegeetag mit guter Resonanz

Veranstaltung der Pflege zum 20-jährigen Bestehen des Klinikums als gGmbH

■ Aus Anlass des 20-jährigen Bestehens unseres Klinikums als gemeinnützige Gesellschaft lud die Pflegedirektion am 24. November zum Chemnitzer Pflegeetag ein. Den insgesamt 70 internen und externen Teilnehmern wurde im Konferenzzentrum und im Bildungszentrum ein Ganztagesprogramm mit vielen interessanten Vorträgen und Workshops geboten.

Der Hauptvortrag am Vormittag zur zivilrechtlichen Haftung im Gesundheitswesen wurde von dem erfolgreichen und bekannten Rechtswissenschaftler und Herausgeber der Fachzeitschrift *Rechtsdepesche für das Gesundheitswesen*, Prof. Volker Großkopf, gehalten. Großkopf studierte Rechtswissenschaft in Bonn, legte 1989 und 1993 seine beiden

Staatsexamen ab. 1998 promovierte er an der TU Chemnitz und übernahm 2001 an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen, Abteilung Köln, die Professur für Rechtswissenschaften im Fachbereich Gesundheitswesen. Seine Arbeitsschwerpunkte sind arbeitsrechtliche Sondersituationen sowie haftungsrechtliche Problemstellungen der Pflegenden in straf- und zivilrechtlicher Haftung. In seinem Vortrag gab Großkopf anhand ausgewählter Fälle aus der Pflege und der Darstellung der Beweisproblematik einen Einblick ins verzweigte Rechtssystem im Gesundheitswesens.

Nach der Mittagspause konnten sich die Teilnehmer in diesen Workshops weiterbilden und einbringen: deeskalierende Kommunikation

mit Jan Schneider, Palliativ Care mit Yvonne Schultze, Pflege für Pflege mit Alexander Schmidt, Umgang mit psychischen Störungen im Allgemein-Krankenhaus mit Susanne Löcse und René Racz, Schmerzmanagement mit Thomas Fischer, Voraussetzungen und Zulässigkeiten von Zwangsbehandlungen mit Yvonne Kaden und Sandy Voigtländer und die Vorstellung des Kommunalen Schadenausgleichs mit Fallbeispielen mit Matthias Timmerbrink. Die Resonanz der Teilnehmer war sehr positiv. Eine Wiederholung eines solchen Tages mit Informationen für Pflegekräfte ist nicht ausgeschlossen.

Rosi Lange

Assistentin Pflegedirektion



Rene Racz, Yvonne Schultze, Susanne Löcse, Yvonne Kaden, Thomas Fischer, Sandy Voigtländer, Jan Schneider und Matthias Timmerbrink (von links) gaben als Referenten in den Workshops ihr Fachwissen weiter und standen für Fragen zur Verfügung. Foto: Merkel



Der Jurist Prof. Volker Großkopf (links, mit unseren Pflegedirektoren Ines Haselhoff und Konrad Schumann) war der Hauptreferent des Pflegeetages. Sein Thema: Haftungsrecht in der Pflege. Foto: Czabania

Vortragsreihe der Technischen Universität Chemnitz und des Klinikums

Medizin im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Gesellschaft

■ Alle Interessierten sind herzlich zur Vortragsreihe der Technischen Universität Chemnitz und des Klinikums Chemnitz in den Hörsaal 305, Straße der Nationen 62, 09111 Chemnitz eingeladen. Beginn ist jeweils um 17.30 Uhr. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Die nächsten Termine

28. Januar 2015, *Turmole in der HNO-Heilkunde*, Prof. Dr. med. Jens Oeken, Chefarzt der Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie

25. Februar 2015, *Moderne Behandlungsmethoden in der Radiologie*, Priv.-Doz. Dr. med. Gunther Klautke, Chefarzt der Klinik für Radioonkologie

25. März 2015, *Normal oder nicht normal sein: die Grenzen des „Verrücktsein“*, Dr. med. Thomas Barth, Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik

Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung nicht erforderlich. (red)

Viel Zulauf, großes Interesse

Klinikum präsentiert sich auf Ärzteberwerbemessen in Leipzig, Dresden und Jena

■ Dass sich das Klinikum mit Medizinern sowie Mitarbeitern des Personalwesens und Marketing/Öffentlichkeitsarbeit angehenden Ärzten als Ausbildungsort und künftiger Arbeitgeber präsentiert, hat mittlerweile Tradition. Nach drei Veranstaltungen im Frühling dieses Jahres folgten im Herbst drei Termine in der Reihe *doctor's future* der Mitteldeutschen Ärzte Personalberatung. In Leipzig, Dresden und Jena waren Teams unseres Hauses vor Ort, um über Gespräche mit Medizinstudenten in direkten Kontakt zu kommen und sie für das Klinikum zu interessieren – als Famuli, PJ-Studenten oder Assistenzärzte. Dabei ist unser Kindergarten *Sonnenkinder* ein immer wieder gern gesehenes und viel bestauntes Plus. In Jena, wo wir uns erstmals präsentiert haben, war das Interesse an Chemnitz und dem Klinikum sehr groß. (scz)



Doreen Schölzel vom Personalwesen, Dr. med. Matthias Berger (Ltd. Oberarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie), Dr. med. Kristian Reinhold (Oberarzt der Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik) sowie Priv.-Doz. Dr. med. habil. Gunther Klautke (Chefarzt der Klinik für Radioonkologie; v. l.), waren am 18. November in Jena das Werber-Team fürs Klinikum. Fotos (2): Czabania

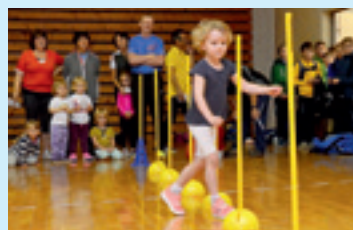


Doreen Schölzel vom Personalwesen (l.) und Dr. med. Angela Fischer (Oberärztin der Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik) rührten am 29. Oktober in Leipzig vor angehenden Ärzten die Werbetrommel für unser Klinikum.



Priv.-Doz. Dr. med. Otto Eichelbröner (Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie), Prof. Dr. med. Katrin Engelmann (Chefarztin der Klinik für Augenheilkunde), Maria Fritzsche (Personalwesen) und Dr. med. Heike Groß (Oberärztin der Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik; v. l.) waren die Klinikum-Abordnung am 4. November in Dresden. Foto: Merkel

Wettkampf für Kinder und Großeltern



Der KIO-Cup ist ein Wettbewerb des Stadtsportbundes Chemnitz für Kindergartenkinder mit Oma und Opa. Ziel ist es, Interesse an Spiel, Sport und Bewegung zu wecken und mit den Großeltern einen tollen Nachmittag zu verbringen. Der nunmehr zweite KIO-Cup fand am 7. November in der Sporthalle des Klinikums unter Beteiligung einer Sonnenkinder-Mannschaft statt. Fotos: Merkel

16. Update in der Neurologie

Traditionelle Fachveranstaltung in der Dresdner Straße

■ Die praktisch tätigen Mediziner-Kollegen ansprechen, dabei die wissenschaftlich-theoretischen Grundlagen auf das Notwendige beschränken und einer anwendungsbezogenen Darstellung den Vorrang geben – das ist das Anliegen des jährlichen Neurologie-Updates. Bei der 16. Auflage dieser Fachveranstaltung in der Dresdner Straße am 29. November ging es unter anderem um die neue Epilepsie-Definition, die unter Ärzten zu kontroversen Diskussionen führt, um Behandlungsoptionen bei dramatischen Verläufen der Myasthenia gravis sowie um Tipps bei der Differentialdiagnose von Multipler Sklerose und atypischen Parkinsonsyndromen. Außerdem wurden aktuelle Studienergebnisse und innovative Therapieverfahren in der Behandlung von Schlaganfall vorgestellt und Botulinumtoxin im traditionellen Videoforum näher beleuchtet. (red)



Dr. Thomas Mayer (Chefarzt am Sächsischen Epilepsiezentrum Radeberg), Wolfgang Köhler (Chefarzt am Fachkrankenhaus Hubertusburg in Wernsdorf) sowie Susan Rege, Anne Knüpfer, Dr. med. Olaf Gregor und Prof. Dr. med. habil. Jürgen Klingelhöfer (alle Klinik für Neurologie des Klinikums Chemnitz; v. l.) waren die Referenten beim 16. Neurologie-Update. Foto: Czabania

Kritische und gründliche Blicke

Erfolgreiche Qualitätsaudit im Geriatriezentrum

■ Am 25. und 26. September hat die Rehabilitationsklinik des Geriatriezentrums des Klinikums ein für die Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2008 erforderliches externes Zwischenaudit erfolgreich absolviert. Damit wurde der Nachweis erbracht, ein Qualitätsmanagementsystem in den Bereichen ambulante und stationäre ärztliche, therapeutische und pflegerische Rehabilitandenbetreuung, Diagnostik und Behandlung sowie an den Schnittstellen zu den zentralen Verwaltungs- und Versorgungseinrichtungen und den medizinischen Einrichtungen des Klinikums anzuwenden. Auch wurde das Qualitätssiegel Geriatrie vom Bundesverband Geriatrie bestätigt.

Damit wird eine hohe Qualität unserer rehabilitativen Prozesse bestätigt, womit auch die Anforderungen der Bundesarbeitsgemeinschaft Rehabilitation (BAR) gemäß § 20 Absatz 2a SGB IX ohne Einschränkungen erfüllt werden. Rehabilitationskliniken, die einen Versorgungsvertrag mit Rentenversicherungen oder gesetzlichen Krankenkassen abgeschlossen haben, müssen seit 2013 eine Zertifizierung nach diesen Kriterien nachweisen und jährlich auditieren lassen.

Bei der Vorbereitung haben wir mehr Verständnis für die Belange der anderen Berufsgruppen

erlangen können, was in der täglichen Teamarbeit und im menschlichen Miteinander unerlässlich ist. Kerstin Sommer und Leslie Nürnberger vom Qualitätsmanagement unseres Klinikums unterstützten uns dabei äußerst engagiert. Leslie Nürnberger hat während der Vorbereitung unsere Unterlagen akribisch weiterentwickelt und in den zahlreichen Meetings vor dem Zwischenaudit nachhaltig zu einer konzentrierten wie zielstrebigem Arbeitsatmosphäre beigetragen.

Mit Dr. med. Claus Wido Frey, der eine Gemeinschaftspraxis in der Nähe von Ravensburg leitet, kam ein erfahrener und geriatrisch interessierter Auditor in unsere Klinik. Besonderes Augenmerk richtete er dieses Mal auf die Umsetzung des neuen Patientenrechtegesetzes und auf unser Risikomanagement. Nach einer Präsentation von Heike Reinhardt und Kristina Tkatschenko zeigte er sich beeindruckt von den Aktivitäten im Klinikum und im Geriatriezentrum. Auch fachliche Themen wurden intensiv diskutiert. So interessierte sich unser Auditor im Gespräch mit Gabi Kretzschmar, einer Logopädin und QM-Beauftragten der GRK, für neue Wege bei der Behandlung von Patienten mit Schluckstörungen. Besondere Beachtung fand, dass Gabi Kretzschmar neben der Facio-Oralen-Trakt-Therapie (F.O.T.T.®) eine Zusatzqualifizierung als „Funktionelle Dysphagie-Therapeutin (FDT)“

absolviert hat. Dieses funktions- und problemorientierte Therapiekonzept wendet bevorzugt Methoden an, deren Wirksamkeit im Sinne der *evidence-based medicine* nachgewiesen wurde.

Nach kritischen und gründlichen Blicken in unsere Einrichtung konnte Frey uns dann ohne Abweichungen ein etabliertes QM-System attestieren, das stetig weiterentwickelt wird. Genau diesen Nachweis müssen wir durch kontinuierliche Arbeit mit dem erfolgreich aufgebautem Qualitätsmanagementsystem auch im nächsten Jahr unter Beweis stellen, wenn die nächste Rezertifizierung auf die Kollegen der Geriatriischen Rehabilitationsklinik zukommt. (GZ)



Fachliche Themen wurden beim Qualitätsaudit mit Dr. med. Claus Wido Frey (hinter dem Notebook) im Geriatriezentrum intensiv diskutiert. Foto: Heinze

Symposium des Lungenzentrums Chemnitz

Neuerungen in Diagnostik und Therapie des Lungenkarzinoms



Die Referentenaufstellung im Konferenzzentrum ist beachtlich: Priv.-Doz. Dr. med. Olaf Dirsch (Chefarzt des Instituts für Pathologie), Prof. Dr. med. Stefan Hammerschmidt (Chefarzt der Klinik für Innere Medizin IV), Dr. med. Frank Pützschler und Marian Klenske (Oberärzte der Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie), Dr. med. Yvette Lyss (Oberärztin der Klinik für Nuklearmedizin), Priv.-Doz. Dr. med. habil. Gunther Klautke (Chefarzt der Klinik für Radioonkologie), Dr. med. Sven Seifert (Chefarzt der Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie), Priv.-Doz. Dr. med. habil. Matthias Hänel, (Chefarzt der Klinik für Innere Medizin III) sowie Dr. med. Alexander Ehrlich (Oberarzt der Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie; alle Klinikum Chemnitz; v. l.). Foto: Merkel

■ Weltweit gilt das Lungenkarzinom mit 1,61 Millionen neuen Fällen pro Jahr als die häufigste Krebsart. In Deutschland ist es mit jährlich mehr als 40.000 Sterbefällen die vierthäufigste Todesursache und die häufigste Krebstodesursache. Trotz aller Fortschritte in Diagnostik und Therapie liegt die 5-Jahres-Überlebensrate aller Patienten mit Lungenkarzinom in Europa nur in einem Bereich zwischen 5,5 bis 15,7 %. Die Früherkennung spielt hier eine entscheidende Rolle.

Erstmals konnte im National Lung Screening Trial der prognostische Nutzen einer Niedrigdosis-Thorax-Computertomografie in einem entsprechenden Risikokollektiv nachgewiesen werden. Die Früherkennung mediastinaler Tumoren und deren Differentialdiagnostik und Therapie stellen eine große Herausforderung dar. Molekulare und individualisierte Therapieansätze haben durch neue Erkenntnisse in der Zellbiologie und Mutationsanalyse eine enorme Dynamik in die Behandlungsmöglichkeiten des Lungenkarzinoms gebracht. Eine Vielzahl neuer minimalinvasiver Operationstechniken und laserunterstützte Resektionen bieten neue Möglichkeiten in der chirurgischen Therapie und neue Verfahren in der Radioonkologie für die Strahlentherapie.

Der umfassende Blick auf den Patienten

Uveitis-Weiterbildung der Klinik für Augenheilkunde

■ Chronisch entzündliche Erkrankungen des Auges, auch als Uveitis bezeichnet, sind selten, vielfältig in ihrer Ausprägung, und die Betroffenen benötigen meist eine langjährige interdisziplinäre Betreuung. Auf der interdisziplinären Fortbildung unserer Klinik für Augenheilkunde am zweiten Sonnabend im November im Chemnitzer Veranstaltungszentrum *Luxor* wurden neue Therapiemöglichkeiten und Hintergründe der Erkrankung vorgestellt und unterschiedliche Blickwinkel präsentiert. Themen waren „Impfen bei immunsupprimierten Patienten“, „Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises mit und ohne Augenbeteiligung“, die Vorstellung des Uveitis-Boards im Klinikum, „Anteriore Uveitis: Ein Parameter zur Früherkennung von Ankylosierender Spondylitis“ oder die „Immunadsorption als Therapie-Unterstützung bei Autoimmunerkrankungen“. (red)



Das Lungenzentrum Chemnitz nahm dies zum Anlass, am 3. Dezember eine Fortbildung zur interdisziplinären und fachübergreifenden Diagnostik und Therapie von Patienten mit Tumoren der Lunge und des Brustkorbs anzubieten. Beiträge aus verschiedenen Fachbereichen, die speziell für Hausärzte, Pulmologen und Onkologen von Bedeutung sind, gaben einen kurzen und kompakten Überblick über die Leistungsfähigkeit des Lungenzentrums am Klinikum Chemnitz. (red)

Referenten der Interdisziplinären Uveitis-Weiterbildung unserer Klinik für Augenheilkunde: Oberarzt Dr. med. Markus Hallmann (Klinik für Innere Medizin V), Dr. med. Patrick Straßburger (Klinik für Augenheilkunde), Oberarzt Olaf Zimmermann (Klinik für Kinder- und Jugendmedizin), Prof. Dr. med. Uwe Pleyer (Augenklinik und Poliklinik, Charité Campus Virchow-Klinikum), Priv.-Doz. Dr. med. Dr. rer. nat. Margit Zuber (Klinik für Innere Medizin und Rheumatologie, Zeisigwaldkliniken Bethanien Chemnitz), Dr. med. Roy Schendel (Klinik für Augenheilkunde), Dr. med. Yvonne Rabe (Klinik für Augenheilkunde) und Prof. Dr. med. Katrin Engelmann (Chefarztin der Klinik für Augenheilkunde; v. l.). Foto: kr

Notaufnahme und Intensivmedizin

Besuch von Staatssekretär Karl-Josef Laumann im Klinikum

■ Am 17. November waren Karl-Josef Laumann (Staatssekretär im Bundesministerium für Gesundheit sowie Beauftragter der Bundesregierung für die Belange der Patientinnen und Patienten und Bevollmächtigter für Pflege) und der Chemnitzer Bundestagsabgeordnete Frank Heinrich (CDU) zu einem Arbeitsbesuch im Klinikum. Nach der Vorstellung des Klinikums durch die Medizinische Geschäftsführerin Dr. med. Birgit Fouckhardt-Bradt und einem ersten Informationsaustausch ging die Führung zunächst in die Zentrale Notaufnahme (ZNA) im Standort Flemingstraße. Dr. Heike Höger-Schmidt, die Leiterin der ZNA, wies auf die ständig steigenden Patientenzahlen der Notaufnahmen hin, die mitunter zu langen Wartezeiten und schwierigen Dienstabläufen führen. Andererseits würden die Leistungen für den hohen Anteil ambulante Patienten in der ZNA nur völlig unzureichend honoriert, so Dirk Balster, Kaufmännischer Geschäftsführer des Klinikums.

Den Abschluss des Besuchs bildete ein Rundgang durch die Intensivstation II der Klinik für Innere Medizin II im Komplement

Flemingstraße. Der Leitende Oberarzt Dr. Jan Ernstberger verwies dabei auf die Herausforderungen der Intensivmedizin durch den steigenden Altersdurchschnitt der Menschen in der Region. Staatssekretär Karl-Josef Laumann und MdB Frank Heinrich dankten im Anschluss herzlich für die exklusiven Einblicke in den Alltag eines Großklinikums. **(red)**



Dr. med. Heike Höger-Schmidt (l.), die Leiterin der Zentralen Notaufnahme (ZNA) des Klinikums, führte Staatssekretär Karl-Josef Laumann (2. v. l.) durch die größte Rettungsstelle in Südwestsachsen. Fotos (3): kr



Rundgang in der Zentralen Notaufnahme: MdB Frank Heinrich, Staatssekretär Karl-Josef Laumann, Dr. med. Birgit Fouckhardt-Bradt und Dr. med. Heike Höger-Schmidt (v. r.).



Dr. med. Jan Ernstberger (Ltd. Oberarzt der Klinik für Innere Medizin II; 3. v. r.) erläuterte die Herausforderungen für die moderne Intensivmedizin auch durch den steigenden Altersdurchschnitt der Menschen in der Region.

Alena, Malea und Lijan

Zum fünften Mal in diesem Jahr Drillinge in der Geburtshilfe

■ Am 4. Dezember kamen Alena (4.57 Uhr, 41 Zentimeter, 1420 Gramm), Malea (4.58, 42, 1750) und ihr Bruder Lijan (4.59, 44, 1880) zur Welt. Die Kinder von Cynthie Tartsch-Schlimper und Mirko Tartsch aus Rochsburg sind die fünften Drillinge in diesem Jahr in unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe. So viele Drillinge in einem Jahr gab es in den vergangenen 30 Jahren an unserem Haus bislang nur einmal – im Jahr 2000.

Wie das Ehepaar berichtet, habe es sich nach der knapp vierjährigen Tochter ein zweites Kind gewünscht. Zu Beginn der Schwangerschaft hatte der Frauenarzt beim ersten Ultraschall Zwillinge entdeckt, später habe sich herausgestellt, dass die 27-jährige Mutter Drillinge erwartet. Das sei zunächst ein Schock gewesen, gibt der 31-jährige Vater zu. Doch mit dem Zusammenhalt in der Heimatgemeinde Lunzenau, der Hilfe, die Familie und Freunde zugesagt haben, habe sich das schnell gelegt. „Unsere Drillinge sind ein Geschenk“, sagen die Eltern heute.

Das erste Trio kam am 14. Januar dieses Jahres im Klinikum zur Welt, es folgten Drillinge am 2. April, am 14. August und am 17. September. Fünf Drillingsgeburten in einem Jahr gab es zuletzt im Jahr 2000 – damals wurden je einmal Drillinge im Januar, Februar und April geboren sowie zweimal im Mai.

Sandra Czabania
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit



Cynthie Tartsch-Schlimper mit Malea auf dem Arm, Mirko Tartsch mit Sohn Lijan und Alena im Inkubator. Fotos (3): KreiBig

Unsere Jubilare – wir gratulieren

SEPTEMBER

15 Jahre

Robert Jahr

Funktionsdienst
OP-Zentrum-Anästhesie
Standort Küchwald

Katrin Köhler

Wirtschafts- und
Versorgungsdienst
Klinik für Innere Medizin II
Standort Flemmingstraße

Manuela Jähn

Pflegedienst
Standort Flemmingstraße
Zentrale Notaufnahme

Bianca Hofmann

Pflegedienst
Stellenpool
Zentrale Bereiche

Juliane Meyer

Pflegedienst
Stellenpool
Zentrale Bereiche

Monique Uhlig

Pflegedienst
Stellenpool
Zentrale Bereiche

Antonia Friedrich

Pflegedienst
Stellenpool
Zentrale Bereiche

Sandra Hertel

Pflegedienst
Stellenpool
Zentrale Bereiche

Denise Zemmrich

Pflegedienst
Stellenpool
Zentrale Bereiche

Sandy Schmidt

Pflegedienst
Notaufnahme
Standort Küchwald

25 Jahre

Birgit Jentsch

Pflegedienst
D081
Standort Dresdner Straße

OKTOBER

15 Jahre

Steffi Heidrich

Cafeteria Geriatrie
Klinik Catering Chemnitz
mbH

25 Jahre

Ursula Jäckel

Pflegedienst
Kardiologie
Standort Küchwald

Ulrike Ickelsheimer

Humangenetik
Zentrum für Diagnostik

Sigrid Schiefer

Toxikologie
Zentrum für Diagnostik

40 Jahre

OÄ Dr. med. Gabriele Tiller

Ärztlicher Dienst
Klinik für Kinder- und
Jugendmedizin
Standort Flemmingstraße

Saskia Hohl

Med.-techn. Dienst
Institut für Pathologie

NOVEMBER

15 Jahre

Karsten Brückner

Pflegedienst
Stellenpool
Zentrale Bereiche

Beate Hofmann

Med.-techn. Dienst
Klinik für Kinder- und
Jugendpsychiatrie
Standort Dresdner Straße

Valerie Fitz

Funktionsdienst
LHK
Standort Küchwald

Burgunde Barth

Zentralküche
Klinik Catering Chemnitz
GmbH

Robby Steger

Zentralküche
Klinik Catering Chemnitz
GmbH

25 Jahre

Britt Magyar

Pflegedienst
PB N019/D112
Standort Dresdner Straße

Katrin Oelmann

Med.-techn. Dienst
Leiterin der Zentralapotheke
Zentrale Bereiche

DEZEMBER

25 Jahre

Silke Lange

Funktionsdienst
Endoskopie Standort
Flemmingstraße

Sonja Bach

Stationäre
Patientenabrechnung
Cc Klinik-Verwaltungsge-
sellschaft Chemnitz mbH

Simone Jaeger

Zentralküche
Klinik Catering Chemnitz
GmbH

40 Jahre

Matthias Konrad

Pflegedienst
PB 2
Standort Dresdner Straße

JANUAR

15 Jahre

Dipl.-Ing. Gudrun Blau

Verwaltungsdienst
Informatik
Zentrale Bereiche

Heike Bergelt

Cafeteria Landesdirektion
Klinik Catering Chemnitz
GmbH

Ute Studnicka

Cafeteria Geriatrie
Klinik Catering Chemnitz
GmbH

Aneta Uhlig

Cafeteria Geriatrie
Klinik Catering Chemnitz
GmbH

Jeanette Schmerler

Cafeteria Küchwald
Klinik Catering Chemnitz
GmbH

Heike Giebe

Zentralküche
Klinik Catering Chemnitz
GmbH

Gabriele Büchner

Funktionsdienst
Klinik für Neurologie
Standort Dresdner Straße

Julia Herfter

Funktionsdienst
Klinik für Neurologie
Standort Dresdner Straße

25 Jahre

Ines Lehmann

Kaufmännisches
Controlling
Cc Klinik-Verwaltungsge-
sellschaft Chemnitz mbH

Sabine Wendt

Pflegedienst K391
Standort Küchwald

Waltraud Bache

Pflegedienst
K392
Standort Küchwald

Katrin Teubel

Pflegedienst
K371
Standort Küchwald

Petra Schumann

Pflegedienst
N039
Standort Flemmingstraße

Steffen Schelske

Pflegedienst
N039
Standort Flemmingstraße

Undine Jäppelt

Pflegedienst
PB Kinderchirurgie
Standort Flemmingstraße

Heike Harno

Funktionsdienst
F100
Standort Flemmingstraße

Nicole Plath

Bibliothek
Cc Klinik-Verwaltungsge-
sellschaft mbH

Karin Hudyt

Schreibdienst
Cc Klinik-Verwaltungsge-
sellschaft mbH

Jörg Augustin

Service-Center Technik
GmbH

Hannelore Winter

Sozialdienst
Cc Klinik-Verwaltungsge-
sellschaft mbH

40 Jahre

Dagmar Fischer

Pflegedienst
Palliativstation
Standort Küchwald



Priv.-Doz. Dr. med. Axel Hübler wird neuer Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin



Foto: privat

■ Für die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin ist Priv.-Doz. Dr. med. Axel Hübler zum neuen Chefarzt berufen worden. Die interne Findungskommission hat sich einstimmig für ihn ausgesprochen. Diese kurzfristige

Berufung wurde durch einen Gesellschafterbeschluss möglich. Er ist Facharzt für Kinderheilkunde und Jugendmedizin und hat unter anderen die Subspezialisierungen Neonatologie und pädiatrische Intensivmedizin.

Dr. Axel Hübler ist am 3. Juni 1968 in Marienberg im Erzgebirge geboren. Er ist verheiratet und hat drei Kinder im Alter von 20, 17 und 9 Jahren. In Zschopau ging er bis zum Ablegen des Abiturs zur Schule. Sein Medizinstudium einschließlich Arzt im Praktikum absolvierte er an der Friedrich-Schiller-Universität Jena von 1990 bis 1998. Seine gesamte Weiterbildung erfolgte ebenfalls an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. In seiner beruflichen Laufbahn hat er vorübergehend die Abteilung Neonatologie des Universitätsklinikums Jena geführt und ist seit September 2012 Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Helios Klinikum Aue.

Die Findungskommission hat Dr. Hübler ausgewählt, weil er gerade in der Neonatologie und pädiatrischen Intensivmedizin besondere Kompetenzen aufweist. Er wird seine Arbeit zum 1. April 2015 im Klinikum aufnehmen. (red)

Unkomplizierte Hilfe vor der Weihnachtszeit



Unkomplizierte und schnelle Hilfe schon vor der Weihnachtszeit, um die ärztliche Besetzung unserer Abteilung Neonatologie abzusichern: Die erfahrenen Kinderärzte Dr. med. Christine Schneider (r.) und Dr. med. Geworg Grigorian (l.), die bis zu ihrer Pensionierung in unserer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin tätig waren, sowie Dr. med. Gerd-Jürgen Stock (ehemaliger Leiter der Neonatologie im Klinikum Dortmund; 2. v. r.) unterstützen das Team von Oberärztin Dr. med. Silke Schilling (2. v. l.). Dazu kommen noch Dr. med. Anneliese Mehlhorn und Dr. med. Dieter Kamprad, die ebenso langjährig in der Frühchenstation in der Flemingstraße 4 tätig waren. Foto: Kreißig

Änderung der Geschäftsführung im Labor Chemnitz

Isabel Kleiner wird Kaufmännische Geschäftsführerin

■ Der Labormarkt in Deutschland unterliegt zunehmenden Veränderungen, so dass die beiden kommunalen Laborunternehmen Labor Berlin sowie Labor Chemnitz seit September 2014 diesen Herausforderungen mit einer umfassenden Kooperation begegnen. Beide Aspekte sind Auslöser für eine Neustrukturierung der Geschäftsführung des Zentrums für Diagnostik am Klinikum Chemnitz. Dr. med. Gudrun Stamminger, langjährige ärztliche Leiterin und Prokuristin der Gesellschaft, wird mit Wirkung zum 1. Januar 2015 zur Medizinischen Geschäftsführerin bestellt.

Zum 1. Februar 2015 wird Dipl.-Kauffrau Isabel Kleiner als Kaufmännische Geschäftsführerin Dr. Gudrun Stamminger in der Geschäftsführung der Gesellschaft unterstützen. Die

studierte Betriebswirtin bringt Erfahrungen aus den Bereichen Labormanagement und Marketing in die Gesellschaft mit ein. Die neue Besetzung stärkt ausdrücklich das Labor Chemnitz auf seiner wachstumsorientierten Entwicklung und soll darüber hinaus die begonnene Zusammenarbeit beider Gesellschaften fortsetzen und vertiefen.

Das Labor Chemnitz wurde bislang durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen geführt. Hendrik Augustin, der das Labor Chemnitz zuletzt als Geschäftsführer Übergangsweise geführt hatte, konzentriert sich künftig wieder auf die Klinikumstochter Poliklinik GmbH Chemnitz, einem Unternehmen mit Medizinischen Versorgungszentren (MVZ), ärztlich geleiteten interdisziplinären Einrichtungen sowie spezialisierten Therapiezentren. (red)



Dipl.-Kauffrau Isabel Kleiner wird als Kaufmännische Geschäftsführerin Dr. med. Gudrun Stamminger in der Geschäftsführung der Gesellschaft Labor Chemnitz ab dem 1. Februar 2015 unterstützen. Foto: privat

Gänsebraten und gute Gespräche

Traditionelle Festveranstaltung für die Dienstjubilare des Klinikums

■ Bei seiner ersten Feier für die Dienstjubilare, gestand Kaufmännischer Geschäftsführer Dirk Balster am 18. November dieses Jahres, habe er angenommen, dies sei eine einmalige Veranstaltung. Mittlerweile komme er zum dritten Mal am Vorabend des Buß- und Bettages ins Restaurant *Flemming*, um mit Mitarbeitern zu feiern, die auf eine 15-, 25- oder 40-jährige Dienstzeit im Klinikum zurückblicken. Über diesen „stetigen Strom“ an langjährigen Mitarbeitern freue er sich, denn es zeige, dass das Klinikum Chemnitz ein Haus sei, das Menschen lange binden könne und an dem Menschen lange Zeit arbeiten wollen.

Etwa 70 Jubilare waren der Einladung der Geschäftsführung in den 12. Stock des Glasanbaus gefolgt. Der Kaufmännische Geschäftsführer und die Medizinische Geschäftsführerin Dr. med. Birgit Fouckhardt-Bradt nutzten den Abend, um bei Gänsebraten und gutem Wein und zu Piano-Klängen von Pattric Wagner mit den Mitarbeitern ins Gespräch zu kommen – über die Geschichte des Klinikums, aber auch über die Zukunft, wie es sich Dirk Balster in seiner Ansprache wünschte. (red)



Wiedervereint nach 25 Jahren: Markus Beier, Katarzyna Penkala, Claudia Grund, Katrin Böhm, Grit Kohlisch, Evelyn Keinert und Mario Müller haben vor einem Vierteljahrhundert als Klasse K89/4 ihre Ausbildung am Klinikum begonnen. Fotos: Merkel (11)





Neues Gewächshaus auf dem Kastanienhof

Tag der offenen Tür im Therapiehof Schönborn-Dreiwerden

■ Mit zahlreichen Neuigkeiten öffneten die Mitarbeiter des Kastanienhofes Schönborn-Dreiwerden die Türen am 9. September für Besucher. Bei diesem Hof handelt es sich um eine ausgelagerte Therapiestation der Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik, in der Menschen mit psychischen Erkrankungen bei ihrem Weg in ein selbstständiges Leben unterstützt und begleitet werden. Mit dem Eingehen auf ihre individuellen Stärken und Interessen wird den Patienten außerhalb der Klinik mit Hilfe von arbeits-therapeutischen Maßnahmen zurück in den Alltag und Beruf geholfen, um sich im Leben neu zu orientieren und weiter entwickeln zu können. Mit dem Tag der offenen Tür will das Team sein therapeutisches Anliegen der Öffentlichkeit

vorstellen. Patienten und Pfleger präsentieren, was gemeinsam neu geschaffen wurde. In einem Nebengebäude des Hofes entstehen in liebevoller Eigenarbeit neue Wohnungen. Die erste Wohnung ist seit Herbst zu vermieten. So wird zukünftigen Mietern die Möglichkeit gegeben, täglich als ambulante Patienten zur Arbeitstherapie zu gehen und dabei trotzdem unabhängig zu sein in den eigenen vier Wänden. Zu bewundern war auch das in diesem Jahr aufgestellte Gewächshaus, in dem bereits Gurken und Tomaten geerntet wurden. Höhepunkt des Tages waren ohne Zweifel die zahlreichen Tiere des Vierseitenhofes. Neu auf dem Gelände ist der stolze Widder, der die Schafherde ergänzt. Ein nützlicher Effekt bei den Schafen ist, dass die Schafwolle zum Filzen in der Textilwerkstatt

benutzt wird. Daneben gibt es auch die seltenen Deutschen Reichshühner und Vorwerkhühner. Das sind vom Aussterben bedrohte Rassen, die ihr Zuhause auf dem Kastanienhof gefunden haben und die Bewohner mit Eiern versorgen. Hasen und Katzen zählen ebenfalls zu den tierischen Bewohnern. Außerdem standen beim Tag der offenen Tür liebevoll angefertigte Vogelhäuser und andere dekorative Holzarbeiten sowie Nüsse in selbstgeknüpften Säcken und Marmelade aus Eigenherstellung zum Verkauf. Zu den Hintergründen der Einrichtung gibt es eine besondere Geschichte. Die Besitzer des fast 500 Jahre alten Hofes wollten ihre psychisch kranke Tochter gut versorgt wissen. 2007 kam es erstmals zum Kontakt zwischen der Familie und dem Klinikum. Nach der Schenkung an das Klinikum vier Jahre später, wurde mit der Aufnahme stationärer Patienten auf dem Kastanienhof begonnen.

Josephine Lutter
Praktikantin Marketing / Öffentlichkeitsarbeit

Große Beteiligung am Ideenwettbewerb

Vorschläge unserer Mitarbeiter weiterhin gefragt

■ Vom 7. Juli bis zum 7. Oktober waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums auf Initiative des Projektteams Betriebliche Gesundheitsförderung im Auftrag der Geschäftsführung aufgefordert, Ideen und Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Gesunderhaltung der Beschäftigten einzureichen. Das Echo war enorm: Mehr als 70 Teams und Einzelpersonen haben sich per E-Mail, Telefon oder Hauspost gemeldet und insgesamt über 170 Ideen zur Gesundheitsförderung eingebracht.

Diese wurden anschließend nach festgelegten Kriterien sortiert und bewertet. Dabei ging es unter anderem um Fragen wie: Wie vielen Mitarbeitern nützt die Umsetzung des jeweiligen Vorschlags? Welchen zeitlichen, organisatorischen und finanziellen Aufwand muss man bei der Umsetzung einplanen? Wie

nachhaltig sind die Veränderungen? Können wir bei der Umsetzung vorhandene Strukturen nutzen? Was davon wird bereits bearbeitet/geplant im Klinikum? Was betrifft Strukturen, die nicht im Zusammenhang mit einem Ideenwettbewerb beeinflusst werden können, sondern längerfristig und auf anderen Ebenen bewertet und gegebenenfalls geändert werden müssen?

Im Ergebnis kristallisierten sich sieben Vorschläge heraus, auf die alle Kriterien zutreffen: trockene und sichere Fahrradunterstellmöglichkeiten, Massageangebote, Anpassung des Speiseangebots in den Cafeterien, psychologische Beratung, Sportkurse, Sportevents und die Gründung einer Betriebssportgemeinschaft. An der Anpassung des Speiseangebots wird innerhalb der Klinik Catering Chemnitz bereits gearbeitet. Alle anderen Vorschläge wird die Projektgruppe gemeinsam mit der

Geschäftsführung weiter verfolgen und versuchen, die vorgesehenen 50.000 Euro so zu verteilen, dass möglichst viele dieser Vorschläge umgesetzt werden können.

Vorschläge zur Veränderung von Strukturen oder Ausstattungen und organisatorische Maßnahmen, welche nicht vom Projektteam umgesetzt werden können, sind nicht verloren, sondern werden der Geschäftsführung vorgelegt, um sie gegebenenfalls in zukünftige Planungen mit einzubeziehen. Wie sich gezeigt hat, besteht ein großes Interesse seitens der Mitarbeiter, sich in die Abläufe im Klinikum einzubringen. Dieses Potenzial möchte die Geschäftsführung gern weiterhin nutzen. Deshalb soll es auch 2015 wieder einen Ideenwettbewerb geben. Unabhängig davon besteht permanent die Möglichkeit, Verbesserungsvorschläge an direkte Vorgesetzte oder an die Geschäftsführung der Klinikum Chemnitz GmbH einzureichen. Ihre Kreativität ist gefragt.

Sandra Czabania
Marketing/Öffentlichkeitsarbeit

Ein Herz und eine Seele

Die Grüne Dame Hanna Zimmermann feiert ihren 80. Geburtstag

■ Im Sinne der christlichen Nächstenliebe engagiert sich Hanna Zimmermann mit großer Einsatzbereitschaft seit 1997 im Ehrenamt der Grünen Damen und Herren am Standort Flemmingstraße. Als Patientenlotse begleitet sie Patientinnen und Patienten auf die Stationen oder zu Untersuchungen innerhalb des Hauses, das für viele ein scheinbar undurchschaubares Labyrinth darstellt. Ob schnell einen Rollstuhl organisieren oder das Gepäck tragen, für sie ist die unkomplizierte Unterstützung unserer Patienten das Wichtigste.

Auch für die Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie, in der sie von 1960 bis 1994 als Chefarztsekretärin arbeitete, ist sie immer wieder eine helfende Hand. Und man sollte nicht vergessen, dass sie die Krankenhaus-Seelsorge beim monatlichen Gottesdienst intensiv unterstützt. Mit ihrer stets hilfsbereiten, quirligen und rastlosen Art hat sie sich in all den Jahren sowohl bei Patientinnen und Patienten als auch beim Personal sehr viel Sympathie und Anerkennung erworben. Wir danken Hanna Zimmermann von ganzem Herzen für ihr Engagement und wünschen ihr noch viele schöne Jahre bei guter Gesundheit.

Brunhilde Schütze
Einsatzleiterin der Grünen Damen und Herren



Hanna Zimmermann erhielt die Glückwünsche von Brunhilde Schütze (Einsatzleiterin der Grünen Damen und Herren; l.) und Ute Ziesche (Pflegedienstleiterin im Standort Flemmingstraße), die seit Jahren bestens mit der Jubilarin zusammenarbeiten. Foto: Kreißig

Ritterschlag für Edeltraut Hertel

Hebamme erhält in Dresden das Bundesverdienstkreuz

„Den Orden gibt's nicht, den man Ihnen verleihen müsste für Ihr Engagement“ – mit diesen Worten hat Stanislaw Tillich seine Ansprache zur Übergabe des Bundesverdienstkreuzes an Edeltraut Hertel begonnen. Die 62-jährige Lehrerin an unserer Medizinischen Berufsfachschule erhielt die höchste Auszeichnung für Bürger in der Bundesrepublik Deutschland am 26. November in der Dresdner Staatskanzlei. In der Begründung für diese Ehre heißt es: Die Hebamme habe sich weltweit Ansehen erarbeitet, vor allem durch ihre zahlreichen Auslandseinsätze, darunter von 1989 bis 1997 als Lehrerin und Berufsausbilderin in Tansania sowie 1999 und 2004/2005 im Auftrag des Deutschen Roten Kreuzes in Flüchtlingscamps in Mazedonien und im Sudan. Engagiert hat sich die ausgebildete Krankenschwester und Medizinpädagogin außerdem beim Aufbau einer Krankenstation in Guatemala. Sie war als Dozentin an medizinischen Berufsfachschulen tätig, arbeitete jahrelang als niedergelassene Hebamme in Glauchau, ist Mentorin für Hebammenschülerinnen und gefragte Referentin bei medizinischen Fortbildungen. Zudem finanzierte sie mehreren jungen Frauen aus Ländern, in denen sie selbst tätig war, die Ausbildung zur Hebamme. 2006 nahm der Regisseur Douglas Wolfsprenger Edeltraut Hertels Lebensweg zum Anlass für die Filmdokumentation *Der lange Weg ans Licht*. Seit Herbst 2012 ist Edeltraut Hertel Lehrkraft an der Medizinischen Berufsfachschule und gibt ihr Wissen an angehende Hebammen weiter.

Dass sie jetzt den Verdienstorden bekommt, hat Edeltraut Hertel unter anderem ihrem Nefen Markus Graumann und ihrer Nichte Judith Vanheiden zu verdanken. Er habe, erzählt der junge Mann, gewollt, dass Bundespräsident Joachim Gauck ihr zum 60. Geburtstag einen „aufmunternden Gruß“ schickt. Edeltraut Hertel sei schließlich „eine besondere Tante“, der es dann am besten geht, wenn sie geben und für andere da sein könne. Also schrieb er nach Berlin ans Bundespräsidialamt. Der „aufmunternde Gruß“ zum Geburtstag kam – aber auch weitere Nachfragen nach Edeltraut Hertels Lebensweg. Gemeinsam mit Judith Vanheiden und der Stadtverwaltung von Edeltraut Hertels Heimatstadt Glauchau trug Markus Graumann Informationen über seine Tante zusammen und schickte alles nach Berlin. Die Aktivitäten gipfelten schließlich in der Verleihung des Verdienstordens.

Sandra Czabania

Marketing / Öffentlichkeitsarbeit



Ministerpräsident Stanislaw Tillich (Mitte) überreichte am 26. November in der Staatskanzlei zehn sächsischen Bürgerinnen und Bürgern den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland: Prof. Dr. Ingo Zimmermann, Prof. Dr. Dr. Georg Biller, Prof. Dr. Gerald Otto Wiemers, Dr. Wolf-Dieter Legall, Edeltraut Hertel, Ministerpräsident Tillich, Egon Herbrig, Elfriede Rick, Siegfried Stauche, Dr. Michael Ulrich, Hubertus Unfried (v. l.).



Glücklich und gerührt: Edeltraut Hertel mit Orden und Verleihungsurkunde neben dem sächsischen Ministerpräsidenten. Fotos (2): Rietschel

Der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland wird seit 1951 vom Bundespräsidenten verliehen. Es gibt mehrere Abstufungen. Edeltraut Hertel hat das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens erhalten, in der internationalen Ordensklassifizierung entspricht dies der Kategorie Ritter.

Der Gastbeitrag im *Klinoskop*

Um welche Gesundheitsthemen kümmern sich die Wikipedianer?

■ Im Januar wurde von der Otto-Brenner-Stiftung der IG Metall die Studie „Verdeckte PR in Wikipedia“ veröffentlicht. Das Fazit des Autors Marvin Oppong lautet: „Unternehmen, Verbände und Parteiapparate sind personell zu gut bestückt und finanziell zu gut aufgestellt, als dass die Wikipedia-Community mit ihren Freiwilligen gegen die zahlreichen Manipulationsversuche ankommen könnte.“ Trifft das auch auf die Gesundheitswirtschaft zu?

Die Studie erwähnt eine Dissertation, die die Qualität von Wikipedia-Artikeln zur Zahnmedizin untersuchte: „16 % der Artikel enthielten inhaltliche Fehler und waren nicht geeignet, aktuelles zahnmedizinisches Fachwissen zu verbreiten.“ Und in der Fernsehsendung *Monitor* wurde das Entfernen eines Absatzes durch die *Lufthansa* über die Gesundheitsgefahren durch Fluglärm nachgewiesen. Aber wie sieht es mit der Gesundheitswirtschaft generell aus? Nur rund 6.500 Wikipedianer nahmen ca. 80 % der Artikel-Bearbeitungen vor. Ein wichtiges Werkzeug dieser Aktiven ist die Beobachtungsliste. Und welche Gesundheitsartikel werden am meisten beobachtet?

Unter den meistbeobachteten Artikeln befinden sich (Reihenfolge entsprechend der Anzahl der Beobachter): Hermine Hug-Hellmuth (eine Kinderpsychotherapeutin), Homöopathie, Ryke Geerd Hamer (verurteilter ehemaliger deutscher Arzt), Aufmerksamkeitsdefizit-/ Hyperaktivitätsstörung, AIDS, Dr. House, Borderline-Persönlichkeitsstörung, Scrubs - Die Anfänger, Autismus, Psychoanalyse, AIDS (Begriffsklärung), Schizophrenie, Psychologie, Psychotherapie.

Zum Aufreger nicht viel zu finden

Zu einem Aufreger der Jahre 2012/13, der Übernahmeversuch von *Rhön* durch *Fresenius*, der später auf eine andere Weise noch gelang, findet man bei Wikipedia jedoch nicht viel: Der *Rhön*-Gründer Eugen Münch ist erst seit November 2013 in Wikipedia präsent, die Einigung zwischen *Fresenius*, *Asklepios* und B. Braun zur *Rhön*-Transaktion vom 20.12.2013 ist den Wikipedianern im Weihnachtsstress scheinbar ganz durchgerutscht.

Und der andere Aufreger der beiden vergangenen Jahre ist unter Organspendeskandal in Deutschland zu finden (auf den korrekteren,

aber ungebräuchlichen Begriff „Allokations-skandal“ wurde verzichtet). Das „Rothmund-Gutachten“ sucht man dort vergebens, ebenso einen Verweis auf die Website www.info-organtransplantation.de mit „Informationen, Hintergründen und Kommentaren zur Transplantationsmedizin“. Haben Sie jetzt Vertrauen, dass die Wikipedianer die richtigen Gesundheitsthemen im Blick haben? Oder wundern Sie sich über das starke Interesse für Psychothemen?

Wer ist relevant?

Wer sich einen Eindruck verschaffen möchte, wie die Gesundheits-Wikipedianer ticken, dem sei die Diskussion zu den Relevanzkriterien empfohlen: Bis zum April 2013 waren bei den Krankenhäusern nur Schwerpunkt- und Maximalversorger relevant genug, um einen eigenen Wikipedia-Artikel zu bekommen; die Ausnahmeregel mit besonderer historischer oder architektonischer Bedeutung waren so schwammig, dass bis dahin Wikipedia Quelle von Wettbewerbsverzerrung war: Wer kein Schwerpunktversorger war, aber enthusiastische Wikipedianer hatte, die sich um einen kümmerten, bekam seinen Eintrag. Mit kuriosen Konsequenzen: Das Elblandklinikum Radebeul hatte seinen Eintrag, der Artikel für die Muttergesellschaft wurde abgelehnt, obwohl deren Rieser Klinik ein Schwerpunktversorger ist. Nach einer Diskussion wurde über eine Änderung des Relevanz-Kriteriums abgestimmt, jetzt ist jedes Plankrankenhaus relevant.

Wie über Medizinthemen diskutiert wird, bekommt man beim Blick in die entsprechende Redaktion mit. Einer der Wiki-Ärzte sorgte dafür, dass der *Elisabeth Vinzenz Verbund* pünktlich zum ersten Tag seines Geschäftsbetriebs seinen Wiki-Artikel bekam; fünf Tage schneller als das sächsische Mitglied des Verbundes mit seiner Pressemitteilung. Da können sich *Helios* und *Rhön* nur grämen, dass sie nicht so eine gute Wiki-Lobby haben.

Auf dem Weg zur reifen Bürokratie?

Übrigens: Die Seite „Kritik an Wikipedia“ gehört zwar auch zu den vielbeobachteten, aber vier Tage nach dem Erscheinen der Studie ist dort immer noch nicht der Name der Studie, des Autors oder der Stiftung zu lesen, obwohl auf einer Wiki-Diskussionsseite die Studie fleißig zerkaut wird. Bekommen Sie jetzt etwa den Verdacht, dass ein Teil des aktiven Kerns der Wikipedianer viel Selbstbeschäftigung treibt – vergleichbar mit reifen Bürokratien?

Wenige Tage nach der Studie der Otto-Brenner-Stiftung erschien eine Studie des Pharma-Dienstleister *IMS Health*. Der stellte fest, dass Wikipedia die führende Quelle für medizinische Informationen für Patienten und Angehörige der Gesundheitsberufe darstellt.

Prof. Dr. Harald Englisch

Chefredakteur www.gesundheit-sachsen.de



Rechercheergebnisse über die Internet-Lexika verraten gelegentlich mehr über die Motive der Ersteller als über das Objekt der Suche. Foto: Dann Tardif / Fuse

Prof. Dr. med. Stefan Hammerschmidt ist neuer Chefarzt der Klinik für Innere Medizin IV

■ Prof. Dr. med. Stefan Hammerschmidt ist neuer Chefarzt der Klinik für Innere Medizin IV (Pneumologie, Intensivmedizin, Onkologie, Allergologie, Schlaf- und Beatmungsmedizin). Er hat die Nachfolge von Prof. Dr. med. Ernst-Wilhelm Schmidt angetreten, der im Herbst planmäßig in Pension gegangen war. „Ich freue mich sehr, diese anspruchsvolle Aufgabe am Chemnitzer Klinikum übernehmen zu dürfen“, so der neue Chefarzt, der zuvor als Oberarzt der Abteilung Pneumologie im Department für Innere Medizin, Neurologie und Dermatologie des Universitätsklinikums Leipzig tätig war. „Unsere Patienten werden von Prof. Hammerschmidts Erfahrungsschatz aus klinischer Praxis und Forschung gleichermaßen profitieren können“, so die Medizinische Geschäftsführerin Dr. med. Birgit Fouckhardt-Bradt zur Berufung von Prof. Hammerschmidt.

Stefan Hammerschmidt (Jahrgang 1966) legte 1985 in Karl-Marx-Stadt sein Abitur ab. Nach dem Grundwehrdienst und einem Pflegepraktikum am Krankenhaus Küchwald studierte er von 1987 bis 1992 Humanmedizin an der Universität Leipzig. Im Jahr 1993 legte er das 3. Staatsexamen ab. Seine medizinische Ausbildung absolvierte er an den Universitätskliniken Göttingen und Würzburg. Seit 2000 arbeitete Stefan Hammerschmidt am Universitätsklinikum Leipzig. Er erwarb die Weiterbildung zum Facharzt für Innere Medizin 2000

und zum Pneumologen 2000. Im März 2004 wurde er zum Oberarzt ernannt.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten galten der pathogenetischen Bedeutung von oxidativem Stress. Er untersuchte, wie reaktive Sauerstoffverbindungen zu Erkrankungen an Herz und Lunge beitragen. Im März 1994 wurde Stefan Hammerschmidt an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig zum Doktor der Medizin promoviert. Im Dezember 2003 habilitierte sich Dr. Hammerschmidt im gleichen Haus mit der Arbeit und erhielt im Januar 2004 die *Venia Legendi* für das Fach Innere Medizin verliehen. Sein wissenschaftliches Interesse galt nun den Effekten, die mechanische Dehnung bei Atmung und Beatmung bewirkt. Seine grundlegenden Arbeiten auf diesem Gebiet mündeten in eine deutschlandweite multizentrische Phase-IIIB-Studie zur Lungenprotektion unter Beatmung durch den Einsatz eines ACE-Hemmers. Dieses *ACEmeVENT-Trial* wurde nach internationaler Begutachtung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung mit einem Volumen von 1 Mio. Euro gefördert. Im Juli 2012 wurde er zum Außerplanmäßigen Professor berufen.

Als Oberarzt der Abteilung für Pneumologie am Universitätsklinikum Leipzig war er mit dem gesamten Spektrum pneumologischer Erkrankungen befasst. Ein klinischer und



Prof. Dr. med. Stefan Hammerschmidt

Foto: privat

wissenschaftlicher Schwerpunkt seiner Arbeit waren Diagnostik und Therapie des Lungenkarzinoms. Für diese Erkrankung hatte Prof. Hammerschmidt eine Ermächtigungssprechstunde inne. Weitere zentrale klinische und wissenschaftliche Tätigkeitsbereiche waren Lungenhochdruck, Mukoviszidose und Lungentransplantation.

Prof. Hammerschmidt ist verheiratet und Vater zweier Söhne.

Uwe Kreißig
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit

Unterstützung und Aufklärung

Chemnitzer Lions Clubs spenden für die Stiftung *Danino*

■ Die mit 3.300 Euro größte Einzelsumme aus den Erlösen des Spendenlaufs Chemnitz-Marathon 2014, der unter der Cheforganisation von Dr. med. Klaus Kleinertz vom Lions Club Wasserschloss Klaffenbach läuft, wurde am 7. November an die Vertreter der Stiftung *Danino* im Klinikum überreicht. Diese sich aus Spenden finanzierende Stiftung hat zum Ziel, Kindern, die an Diabetes Typ A erkrankt sind, und ihren Eltern den Alltag zu erleichtern. Die Kinderkrankenschwestern Anett Fritzsche und Cornelia Diersch sind dafür seit acht Jahren ehrenamtlich als *Diabetes-Nannys* unterwegs, um Kindern und ihrem Umfeld den Umgang mit der Krankheit zu erleichtern. In Kindertagesstätten und Schulen klären die *Diabetes-Nannys* über die Krankheit auf. So ist es für die Lehrer wichtig zu wissen, wann ein Kind unterzuckert ist und wie man die Dosis der Insulinspritzen kontrolliert. Das Projekt liegt den beiden Kinderkrankenschwestern sehr am Herzen. Am Stofftier *Diabe-Tiger* erklären sie den Kindern unter anderem das Verabreichen von Insulin. Und es ist ihnen wichtig, die Menschen mehr für Diabetes Typ 1 zu sensibilisieren.

Josephine Lutter

Praktikantin Marketing / Öffentlichkeitsarbeit



Große Freude bei der Spendenübergabe bei den Diabetes-Nannys unserer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin Cornelia Diersch (r.) und Anett Fritzsche (2. v. r.) durch Dr. med. Klaus Kleinertz (mit dem *Diabe-Tiger*), Alfons B. Rohner (2. v. l.) und Hans-Michael Bohnemeier (l.) als Vertreter des Lions Clubs Wasserschloss Klaffenbach. Die kleinen Patienten Frida (4 Jahre; M.) und Angelie (9 Jahre; r.) waren begeistert, während sich Elisabeth (3 Jahre; l.) beim Spiel nicht stören ließ. Foto: Kreißig

Berufsfachschule präsentiert sich dreimal im Erzgebirge

Ausbildungsmessen in Annaberg-Buchholz, Aue und Marienberg

■ Die modernen Sporthallen in Annaberg-Buchholz, Aue und Marienberg waren attraktive Stationen der Aktion *Ausbildungsmesse Erzgebirge 2014*, an denen wir am 20. September, am 11. Oktober und am 15. November mit dem Messestand der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums erfolgreich teilgenommen haben. Alle Ausbilder der Region suchen nach geeigneten Bewerbern für Berufsausbildung und Studium. Die Veranstaltungen bieten ihnen dafür das richtige Podium. Da wir schon mehrfach an diesen alljährlichen Aktionen beteiligt waren, können wir erkennen, dass die Zahl der beteiligten Ausbildungsbetriebe ständig ansteigt. Das heißt aber auch, dass die Schülerinnen und Schüler aus einer immer breiter werdenden Palette an Möglichkeiten für Ihre berufliche Zukunft auswählen können.

Für jeden etwas dabei

Die Messen haben sich in den vergangenen Jahren zu einem regelrechten Besuchermagneten entwickelt. Alt und Jung treffen sich wie auf einem Marktplatz der Zukunftsgestaltung. Fragen und Probleme können besprochen und Anregungen für Ausbildung und Studium gegeben werden. An unserem Messestand waren Themen wie Ausbildungsdauer, Voraussetzungen und Vorkenntnisse für die einzelnen Ausbildungsberufe, schulische Vorleistungen und geforderter Schulabschluss von besonderem Interesse. Aber auch Fragen zu Bewerbungsunterlagen, Bewerbungszeitraum und Höhe der Ausbildungsvergütung wurden besprochen.

Zukunftsplanung leicht gemacht

Veranstaltungen dieser Art sind ein wichtiger Baustein zur Orientierung auf dem Ausbildungsmarkt für zukünftige Berufsanwärter. Davon können gezielte Impulse für den weiteren Lebensweg der Jugendlichen der ganzen Region ausgehen.

Wolfram Hennig-Ruitz

Lehrkraft für Aus-, Fort- und Weiterbildung
Medizinische Berufsfachschule



Jana Schöbel von der Medizinischen Berufsfachschule (links) unterhält sich in Annaberg-Buchholz mit Rebekka Lang aus Thum (rechts) über Ausbildungsmöglichkeiten am Klinikum. Fotos (3): März



Unser Stand war zu allen drei Messen im Erzgebirge, an denen sich die Medizinische Berufsfachschule beteiligt hat – im Bild die Messe am 11. Oktober in Aue – stets dicht umlagert.



Wer beim Klinikum-Stand nachfragt, wird umfassend mit Informationen versorgt, in Marienberg erläuterte Wolfram Hennig-Ruitz die Vorteile einer Ausbildung im größten Krankenhaus in Sachsen.

Lernen mit einem emotionalen Projekt

Im Buch *Kamillenblütenstern* wird ein Tabuthema reflektiert



Das *Kamillenblütenstern*-Team überreicht die Spende an den ambulanten Kinderhospizdienst *Schmetterling*: Juliane Löffler, Lehrerin Silke Richter, Isabell Uhlich, Victoria Nagy, Dagmar LoBe, Kathleen Theiling (Mitarbeiterinnen des Elternvereins) und die Leiterin der Medizinischen Berufsfachschule Dr. rer. medic. Katharina von Lindeman (v. l.). Foto: Lutter

■ Im Buch *Kamillenblütenstern* wird ein Tabuthema beschrieben: Kinder mit unheilbaren Krankheiten. Verfasst wurde es von ehemaligen Auszubildenden unserer Medizinischen Berufsfachschule, um betroffenen Familien Mut zu machen und ihnen in der schwierigen Situation zu helfen. Die Erlöse aus dem Buchverkauf kamen auf ein Spendenkonto.

Das Projekt zum Buch nähert sich dem Abschluss. Nahezu alle 500 Bücher der ersten Auflage sind verkauft. Die Restexemplare werden den Bibliotheken des Klinikums in den Standorten Küchwald und Flemmingstraße übergeben. Der Erlös wird gespendet. Das Autorenteam, die Lektoren und weitere fleißige Helfer wählten zwei ortsnahe Vereine aus: Unglaubliche 3189,30 Euro kamen beim Buchverkauf zusammen und wurden nun zum Jahresende zu gleichen Teilen an den ambulanten Kinderhospizdienst *Schmetterling* des Elternvereins krebskranker Kinder sowie an die Palliativstation des Klinikums gespendet.

Der ambulante Kinderhospizdienst *Schmetterling* unterstützt Familien mit schwerstkranken Kindern, deren Lebenserwartung sehr gering ist. Er finanziert sich ausschließlich durch Spenden. In der Palliativstation des Klinikums werden Menschen mit einer nicht heilbaren, weit fortgeschrittenen Krankheit

behandelt und gepflegt, um ihnen gegen Ende ihres Lebens so viel Lebensqualität wie möglich zu geben.

Für ihr Buch erhielten die jungen Frauen viele positive Rückmeldungen. Besonders glücklich sind sie über den großen Anklang bei Kindern und Jugendlichen, die das Buch sogar in der Schule vorstellten. Die Bestellungen reichten über die Grenzen Deutschlands hinaus bis nach Österreich und in die Schweiz. Auch für sich selbst zieht das Team eine positive Resonanz. „Wir sind alle am Projekt gewachsen“, sagt die Autorin Isabell Uhlich.

Auch ihre ehemalige Lehrerin Silke Richter lobt die Frauen, die sich eigenständig neben Beruf und Privatleben liebevoll und mit großem Einsatz um das Projekt kümmerten. Ihr Anliegen, mit dem Tabuthema Kinder mit unheilbaren Krankheiten zu brechen und die Menschen zum Reden zu bewegen, haben sie erreicht. Der große Wunsch der ehemaligen Azubis, die mittlerweile alle am Klinikum angestellt sind, ist es, einen Verlag zu finden, der das Buch als „Selbstläufer“ weiterentwickelt, verkauft und die Erlöse spendet.

Josephine Lutter

Praktikantin Marketing/ Öffentlichkeitsarbeit

Lernen in Europa

Chinesische Ärztinnen in der Augenheilkunde

■ Von September bis Ende November weilten mit Yuyan Zhang und Fang Chengbo zwei chinesische Gastärztinnen im Klinikum. Ihre Hospitation lief über die Stiftung für Deutsch-Chinesischen Technologieaustausch (DCTA), die auch die Kosten trug. Ein Schwerpunkt des Stiftungsengagements liegt im Gesundheitssektor. Die DCTA Stiftung kooperiert im medizinischen Bereich mit 1.200 Krankenhäusern aus 21 chinesischen Städten und Provinzen sowie mit 50 Krankenhäusern in der Bundesrepublik Deutschland. (red)



Mit Yuyan Zhang (l.) und Fang Chengbo (r.) weilten wieder zwei chinesische Gastärztinnen im Klinikum. Prof. Dr. med. Katrin Engelmann (Chefärztin unserer Klinik für Augenheilkunde) und Prof. Dr. med. Richard Funk (Direktor des Instituts für Anatomie der Medizinischen Fakultät der Technischen Universität Dresden) übernahmen die fachliche Betreuung der Medizinerinnen. Foto: Merkel



Prof. Dr. med. Katrin Engelmann mit Yuyan Zhang und Fang Chengbo nach einer OP im Klinikum. Foto: Klinik für Augenheilkunde

Mitmachen, zuschauen, informieren auf allen Fluren

Offene Türen in der Medizinischen Berufsfachschule

■ Alle Jahre wieder öffnet die Medizinische Berufsfachschule des Klinikums im November ihre Türen: Dieses Jahr standen am 8. November ab 9 Uhr am Berganger Lehrer und Auszubildende bereit, um mit zahlreichen Aktionen zum Mitmachen die Ausbildungsangebote der Fachschule und das Haus selbst vorzustellen. Schülerinnen und Schüler aus Schulen der Umgebung, deren Eltern und Gäste konnten sich einen persönlichen Eindruck von der Schule und den Lernbedingungen verschaffen, mit Schülern und Lehrern über die Ausbildung sprechen und sich vor Ort über die Möglichkeiten der Berufsausbildung in unserer Berufsfachschule informieren.

Bis 14 Uhr stand ihnen das Haus für eine vielseitige Informationsveranstaltung rund um die Berufsausbildung in sieben Fachrichtungen offen. Direkt im Eingangsbereich befand sich ein Informationsstand. Neben umfangreichem Informationsmaterial zu Ausbildung und Bewerbung konnte man hier erfahren, wo sich die verschiedenen Fachrichtungen präsentieren. Gleich im Erdgeschoss konnten die zukünftigen Berufsanwärter Schüler des Fachbereichs Physiotherapie bei der Demonstration verschiedener Behandlungs- und Bewegungstechniken beobachten und Fragen stellen. Die bunte Palette der Ausbildungsangebote reichte von allgemeinen Informationen zur Bildungseinrichtung und den Fachrichtungen über direkte Einblicke in die Welt der Laboratorien und die Möglichkeit der Bestimmung von Blutzucker- und Blutdruckwerten am eigenen Leib bis hin zu Präsentationen mit Laptop und Beamer, Quiz und Fragerunden in den Fachrichtungen Hebammenwesen und Gesundheits- und Kranken- sowie Kinderkrankenpflege. Im Unterrichtsraum der Fachrichtungen Operations- und Anästhesietechnische Assistenz konnte man stündlich an täuschend echt vorgeführten Operationen teilnehmen.

Wir sind sicher, dass die knapp 400 Besucher Anregungen zur Berufsorientierung mitnehmen konnten und ein Podium zur Klärung offener Fragen zur Ausbildung in den Fachrichtungen vorgefunden haben. Nun hoffen wir, in Zukunft das eine oder andere Gesicht in den Klassenzimmern der Medizinischen Berufsfachschule und des Bildungszentrums des Klinikums Chemnitz wiederzutreffen.

Wolfram Hennig-Ruitz

Lehrkraft für Aus-, Fort- und Weiterbildung



Fotos (10): Merkel

Versorgungsmodelle und Psychotherapie im Alter

Herbsttagung der Sächsischen Wissenschaftlichen Gesellschaft für Nervenheilkunde

■ Am 13. und 14. November fand in Dresden die jährliche Herbsttagung der Sächsischen Wissenschaftlichen Gesellschaft für Nervenheilkunde statt. Die Traditionsveranstaltung wurde von zahlreichen Psychiatern und Neurologen besucht. Zum Auftakt sprach Prof. Dr. med. Vjera Holthoff-Detto aus Berlin über innovative Behandlungsformen psychischer Erkrankungen des höheren Lebensalters. Hierbei stellte sie besonders heraus, dass Depressionen, die erst spät im Laufe des Lebens auftreten, eine besondere Beachtung geschenkt werden muss. Bei älteren Menschen verschlimmern sich leichte Formen der Depression durch die eingeschränkten Gestaltungsmöglichkeiten und die abnehmende Mobilität rascher und häufiger. Zudem gehe mit dieser psychischen Erkrankung ein erhöhtes Risiko für körperliche Komorbiditäten einher. So verlaufen Herz-Kreislaufkrankungen und auch maligne Erkrankungen schwerer.

Depressive Menschen sind viel häufiger beim Arzt

Depressive Patienten nehmen häufig an verordneten Therapien nicht mehr teil, legen keinen Wert mehr auf diätische Vorschriften und werden vor allem körperlich passiv. Depressive Menschen sind viel häufiger beim Arzt und länger im Krankenhaus, sie haben doppelt so häufig fünf und mehr Medikamente. Unter je mehr körperlichen Erkrankungen ein Mensch leidet, desto schwerer ist die Depression zu behandeln. Problematisch sind weiter die kognitiven Defizite, die üblicherweise mit einer Depression im Sinne einer Pseudodemenz einhergehen, die auch noch über die affektive Symptomatik hinweg andauern und die Reintegration in das häusliche Umfeld erschweren. Somit besteht erhöhte Rückfallgefahr. Die Stoffwechselveränderungen in der Depression führen zudem dazu, dass es zu Durchblutungsstörungen kommen kann. Somit verliert der depressive Mensch seine kognitive Reserve, die wir uns das gesamte Leben für das hohe Lebensalter erhalten. Ein klinischer Fokus auf die kognitiven Fähigkeiten ist somit wichtig für die Remissionsrate.

Die verschlossenen Tore der Vergangenheit

Am Folgetag sprach Prof. Dr. med. Hans Stoffels aus Berlin über die Wiederkehr traumatischen Erlebens im Alter. Schon bei Holocaust-Überlebenden habe man feststellen können, dass sich

die „verschlossenen Tore der Vergangenheit“ wieder öffnen, wenn sich das Leben altersbedingt einengt. Der therapeutische Bedarf in der Gegenwart wachse, viele Menschen würden sich hilfeschend im Rentenalter an Traumatherapeuten wenden. Die Annahme, dass Menschen über 70 Jahre für eine Psychotherapie nicht mehr geeignet sind, sei falsch. Tatsache ist, dass die Plastizität des Gehirns bis ins hohe Alter vorhanden ist. Bei dem Wunsch des alten Menschen, eine Psychotherapie zu machen, könnte jedoch auch das Motiv eine Rolle spielen, die Zeit umzukehren und die Begrenztheit der Zeit zu leugnen.

Die Lebensrückblickstherapie

Wie ein Mensch auf ein Trauma reagiert, ist abhängig von Persönlichkeit und Biographie. Ein Trauma ist aus dem subjektiven Erleben fassbar. Trauma ist Ereignis und Erleben. Im Alter ist der Blick nach vorne zurückgenommen, der Blick geht mehr in die Vergangenheit. Nicht das Berufs- und Familienleben wird thematisiert, sondern die Erlebnisse und Bedingungen der Kindheit. So tauchen dann auch belastende Ereignisse auf. Die Türen zu den kindlichen Gefühlen sind wieder geöffnet. Das geht auch mit Ängsten und Depressionen einher. Eine wichtige Perspektive für die Alterspsychotherapie ist Aufschreiben der Kindheitserinnerungen. Die sogenannte Lebensrückblickstherapie (LBT). Die Erinnerung kann von traumatischen Ereignissen überschattet werden. Dann ist es wichtig, neutralen und auch positiven Erinnerungen nachzuspüren.

Als nächstes sprach Prof. Dr. med. Hans Förstl aus München über aktuelle Forschungskonzepte bei demenziellen Erkrankungen. Das Gehirn verbraucht im Vergleich zu anderen Körperteilen sehr viel Energie, im Alter sogar rund ein Drittel, daher scheine die Demenz wohl im Bauplan des Menschen angelegt. Je weniger Energie dem gesamten Körper zur Verfügung steht, desto weniger wird auch das Gehirn versorgt. Die Prävalenz der Demenz ist in den vergangenen Jahren gesunken. Wir bleiben immer länger körperlich gesund, was für die Versorgung des Gehirnes gut ist. Das Wesen des Gehirns im Alter ist die Multimorbidität. Bei dementen Patienten ist sie etwas erhöht. Depression müsse so früh wie möglich behandelt werden, da sie ein hoher Risikofaktor für Demenz ist. Besonders hoch ist das Risiko pflegender Ehefrauen. Während einer Depression wird das Gehirn in Cortison „gebadet“. Problematisch ist auch die Schlafstörung in der Depression, da besonders im



Dr. med. Thomas Barth, Chefarzt unserer Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik, ist Vorsitzender des Vorstandes der Sächsischen Wissenschaftlichen Gesellschaft für Nervenheilkunde e. V., Psychiatrin Ursula Hämmerer arbeitet ehrenamtlich als Sekretärin des renommierten Vereins. Foto: MA / ÖA

Schlaf Gifte aus dem Gehirn abtransportiert werden.

Den abschließenden wissenschaftlichen Vortrag hielt Prof. Dr. Stephan Mühlhig von der TU Chemnitz. Spezifische Stressoren im Alter seien finanzielle Einbußen, Verluste, Abschiede und Krankheiten. Eine bessere psychosoziale Betreuung ist notwendig, da der Patient bei chronischen Erkrankungen der Hauptmanager der Versorger ist. Hier sind neue Berufsfelder notwendig, da der betagte Mensch noch schlechter für seine Rechte einstehen kann als der schon in seiner Jugend in dieser Hinsicht benachteiligte Patient. Mühlhig stellte eine Studie vor, in der die höchsten Prävalenzen für psychische Erkrankungen bei jungen Menschen bis zum 34. Lebensjahr, die geringsten bei älteren Menschen ab 65 Jahren festgestellt wurden. Körperliche Beschwerden überdecken hier vermutlich die psychopathologische Symptomatik, Symptome werden als alterstypisch verkannt. Soziale Rolleneinschränkungen werden als nicht mehr so gravierend beurteilt. Zudem sind die Symptomprofile psychischer Störungen altersspezifisch und werden in den Fragebögen nicht erfasst. Die Patienten fallen durch die diagnostischen Raster, da sie zum Beispiel das Zeitkriterium nicht erfüllen. Zudem sei der Aufwand der Studie sehr hoch gewesen, und es war nicht ausreichend Kondition seitens der Befragten vorhanden. Ein wichtiger Punkt ist vermutlich auch der Vorbehalt der Generation gegenüber psychischen Erkrankungen. Somit sind die Daten nicht vollkommen unplausibel, aber müssen genau gelesen werden.

Stationsärztin Ursula Hämmerer

Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik

Dschungel und eine neue Welt

Auszubildende der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege unterstützen Sommerfreizeiten

■ Schon seit Jahren kooperieren die Auszubildenden der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, mit dem Haus Kinderland – Verein Perspektiven für Familien Chemnitz. Im Haus Kinderland wird Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geboten, sich frei zu entfalten und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Durch verschiedene Fördermöglichkeiten sollen sie bessere Perspektiven für ihre Zukunft bekommen.

Die Kinder leben zum Teil in Familien, die sich großen Herausforderungen wie Arbeitslosigkeit, Leben an der Armutsgrenze, familiären Konflikten und vielem mehr stellen müssen. In den Räumlichkeiten von Haus Kinderland können sie ihre Freizeit selbst gestalten und durch verschiedene Angebote neue Fähigkeiten entdecken. Unter anderem haben sie die Gelegenheit, zwei Sommerfreizeiten in Hohenfichte im Erzgebirge mitzuerleben. Seit drei Jahren unterstützen die Auszubildenden der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege das Team vom Haus Kinderland bei der Vorbereitung und Durchführung dieser Sommerfreizeiten. Auch in diesem Jahr boten eine wunderschöne große Grünanlage, ein Teich, ein Boot und eine Seilbahn in der Umgebung den Kindern viele Möglichkeiten, sich auszutoben und Abenteuer zu erleben.

Die Welt neu erschaffen

„Die Welt neu erschaffen“ lautete das Thema der ersten Fahrt, an der Jugendliche im Alter von 12 bis 15 Jahren teilnahmen. Der Aufenthalt sollte die Kinder ermutigen, die Welt



Eine lehrreiche Zeit für unsere Azubis: gemeinsame Freizeit, gemeinsames Lernen und selbstständig Anleiten.
Fotos (3): MedBfs

aus einer anderen Perspektive zu sehen, ihre eigenen Fähigkeiten und Talente zu entdecken. Das Programm war sehr vielfältig gestaltet. Am ersten Abend erstellten die Jugendlichen ein großes Plakat, auf dem sie eine, nach ihren Vorstellungen konstituierte, „neue Welt“ abbildeten. Im Laufe der Woche konnten sich die Kinder ein Bild ihrer neuen Welt machen und erkennen, welche Ziele sie für die Zukunft haben. Ziel der Fahrt war es, neben Spaß und Erholung, den Kindern Motivation für die auf sie zukommenden Aufgaben und Verpflichtungen in ihrer konkreten Lebenssituation zu vermitteln.



In eine andere Kultur eintauchen

Auf der zweiten Fahrt mit Kindern im Alter von 8 bis 11 Jahren drehte sich alles rund um das Thema Dschungel. Es war für die Kinder an der Zeit, echte Abenteuer zu bestehen. Mit Schatzsuchen, Nachtwanderungen, Wasser- und Gruppenspielen wurde es niemandem

langweilig. Ein Höhepunkt war unter anderem der Besuch des Künstlers Arba Manillah. Er stammt aus Tansania und bot den Kindern die Möglichkeit, für einen Abend in eine andere Kultur einzutauchen. Mit Rhythmus, Tanz und Gesang wurde der Dschungel erst so richtig zum Leben gebracht. Mit seinem Temperament und seiner Leidenschaft für Musik begeisterte er nicht nur die Kleinen.

Eine lehrreiche Erfahrung für die Azubis

Wir als Auszubildende durften viele verschiedene Aufgaben übernehmen, zum Beispiel den Kindern und Jugendlichen ein offenes Ohr zu schenken, bei Ausflügen ein wachsames Auge auf sie zu haben und sie bei kleineren Verletzungen medizinisch zu versorgen. Um das Team so gut wie möglich zu unterstützen, brachten wir uns auch in die administrativen Aufgabenstellungen ein, so in die Planung und Organisation der einzelnen Tage oder die Realisierung von kleinen Projekten. Durch das offene, herzliche und liebevolle Klima unter den Mitarbeitern fühlten wir uns immer wohl und gut aufgenommen. Es war eine lehrreiche Erfahrung für uns.

Sophia Preis und Sarah Buschner
Klasse GKi 13

Grit Purmann
Fachrichtungsbetreuerin Gesundheits- und Kinderkrankenpflege
Medizinische Berufsfachschule



Talentsuche bei der Aktion *Glücksbringer*

Medizinische Berufsfachschule stellt sich in der Stadthalle Chemnitz vor

■ Das Unterstützungsnetzwerk Pflege_C organisierte nun bereits zum dritten Mal die Aktion *Glücksbringer*, auf der sich vor allem Ausbildungsbetriebe im Bereich Pflege einem breiten Publikum präsentierten. Das Foyer des großen Saales der Stadthalle Chemnitz war am 5. November von 11 bis 16 Uhr für interessierte Besucher geöffnet.

An unserem Stand konnte man alles rund um die sieben Ausbildungsberufe der Medizinischen Berufsfachschule erfahren und in Form von Informationsmaterial mit nach Hause nehmen. Auch eine Vertreterin unseres Geriatriezentrums war mit von der Partie, um über die verantwortungsvolle Tätigkeit von Pflegepersonen in der Rehabilitation bei älteren Bürgern zu berichten. Auch unser Maskottchen durfte nicht fehlen. Nach einer ausgiebigen Fotosession mit Schülerinnen und Schülern mischte sich Dr. Superklini dann unter die Besucher.

Wolfram Hennig-Ruitz

Lehrkraft für Aus-, Fort- und Weiterbildung



Tobias Träger von der Pflege ist als Klinikumsmaskottchen Dr. Superklini ein begehrtes Fotomotiv bei der Aktion *Glücksbringer* gewesen. Am Klinikumsstand beraten hier Peggy Hillig und Christian Webel. Fotos (2): Hennig-Ruitz



Das persönliche Gespräch bringt den Erfolg: Die Lehrkräfte Annett Kunze und Christian Webel (verd.) beantworten auf der Azubi-Werbung in der Galerie Roter Turm zahlreiche Fragen.

Fachweiterbildung

■ 21 Monate gebüffelt und nun erfolgreich abgeschlossen: Am 14. November haben 28 externe und interne Mitarbeiter der Krankenpflege ihre Weiterbildung beendet und dürfen sich nun Fachgesundheits- und Krankenpfleger/-in für Intensivpflege und Anästhesie im Erwachsenenbereich nennen. Foto: Lutter



Stationsleiterkurs

■ 15 Gesundheits- und Krankenpfleger haben sich an unserem Bildungszentrum erfolgreich weitergebildet. Mit ihrem Abschluss sind sie nun befähigt, eine Station zu leiten. Foto: Merkel



Hilfsbereit

Ausbildungsmesse der Sozialbetriebe Mittleres Erzgebirge

■ Am 31. Januar 2015 findet zum dritten Mal die Azubi-Messe der Sozialbetriebe Mittleres Erzgebirge gGmbH statt. In der Zeit von 12 bis 17 Uhr gibt es im Seniorenzentrum Zschopau Wissenswertes rund um die Ausbildungen zum Altenpfleger und Krankenpflegehelfer. Bei Hausführungen berichten die Auszubildenden von ihren bereits gesammelten Erfahrungen.

Um 14.30 Uhr und 16 Uhr kann ein Vortrag zum Thema „Ausbildung und Entwicklungsmöglichkeiten in der Altenpflege“ besucht werden. Mit der Frage „Wie fühle ich mich, wenn ich älter werde?“ wird sich in der Alterssimulationstrecke beschäftigt werden, mit der sich körperliche Einschränkungen im Alter nachempfinden lassen.

Wer sich auf eine Bewerbung vorbereiten möchte, kann vor Ort von einem professionellen Fotografen Bewerbungsfotos machen lassen und dafür auch gern Friseur und Make-Up nutzen. Bringen Interessierte ihre Bewerbungsunterlagen gleich mit, so können sie sich zur Azubi-Messe direkt bei Vertretern der der Personalabteilung vorstellen. Für Entspannung wird in der hauseigenen Chillout Lounge gesorgt sein. (red)

[HILFS]BEREIT

Unser Tag für Deine Ausbildung im Erzgebirge

Samstag 31.01.15 12-17 Uhr
Seniorenzentrum Zschopau
Rasmussenstraße 8, 09405 Zschopau

Du erfährst alles rund um die Ausbildungen:
Altenpfleger/in und Krankenpflegehelfer/in mit

- kostenlosen Bewerbungsfotos
- Friseur und Make-Up
- Alterssimulationsanzug
- Chillout Lounge
- und Cocktails
- u.v.m.

Infos & Online-Bewerbung unter
www.sozialbetriebemek.de

Sozialbetriebe Mittleres Erzgebirge gGmbH
Rasmussenstraße 93 • 09326 Oßersheim
Telefon: 0171 60 789-62 • info@sb-mek.de

Wenn Du Deine Bewerbungsunterlagen mitbringst, kannst Du Dich direkt bei uns vorstellen.

Fünftes Schneeberger Gesundheitsforum

Gefäßgesundheit und das neue Schlaflabor im Mittelpunkt der Vorträge

■ Der Wichtelmarkt in Schneeberg eröffnete am 29. November. Kein Grund, nicht zum fünften Schneeberger Gesundheitsforum ins Bergarbeiter-Krankenhaus zu kommen. Erneut füllte sich die Cafeteria des Krankenhauses bis auf den letzten Platz, denn es gab besondere Neuigkeiten: Seit November unterhält das Krankenhaus Schneeberg ein hochmodernes Schlaflabor. Die Abteilung Schlafmedizin ist eine Kooperation mit der Gesellschaft für ambulante Schlafmedizin am Klinikum Chemnitz. Es wurden nicht nur die neuen, freundlichen Räume vorgestellt: Thomas Hohlfeld (Geschäftsführer des Schlaflabors) und Somnologin Beate Horn (Leiterin des Schlaflabors) erläuterten,

für welche Patienten eine Untersuchung im Schlaflabor empfehlenswert oder notwendig ist und wer zum Beispiel über eine Einweisung ins Schlaflabor entscheidet.

Zum Kernthema des Gesundheitsforums *Behandlung von Gefäßerkrankungen* referierten Chefarzt Dr. Sven Seifert und Oberarzt Dr. Lukasz Jablonski aus der Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie des Klinikums Chemnitz. In ihren Vorträgen gingen sie vertieft auf die Diagnostik von Gefäßerkrankungen ein und erklärten, wann Arterien verkalken und Venen verstopfen. Darüber hinaus erörterten sie die Therapiemöglichkeiten der modernen Gefäßmedizin, wobei der

diabetische Fuß ebenso besprochen wurde wie die Neueröffnung des Hybrid-OP am Klinikum Chemnitz, einer Kombination aus Operationssaal und High-End-Angiographieanlage.

Man darf bereits auf die kommende Veranstaltung im März 2015 gespannt sein. Sie wird voraussichtlich dem Thema *Alter und Lebensende* gewidmet sein. (eme)

Selektiv Interne Radio-Therapie

SIRT-Weiterbildung im Hörsaal des Dr.-Panofsky-Hauses



Empfangen am 1. Dezember zahlreiche Interessierte im Hörsaal des Dr.-Panofsky-Hauses: Priv.-Doz. Dr. med. habil. Dirk Sandrock (Chefarzt unserer Klinik für Nuklearmedizin), Prof. Dr. med. Nasreddin Abolmaali (Ltd. Oberarzt der Radiologischen Klinik, Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt), Prof. Dr. med. Rainer Klöppel (Chefarzt unseres Instituts für bildgebende Diagnostik) und Priv.-Doz. Dr. med. Gunther Klautke (Chefarzt der Klinik für Radioonkologie, beide Klinikum Chemnitz; v. l.). Foto: Merkel

■ Die palliative Therapie von Lebermetastasen und primären Lebermalignomen gewinnt an Bedeutung. Offensichtlich rechtfertigt bei wissenschaftlich begründeter Indikation und perfekter Durchführung der Erfolg den nicht unbeträchtlichen Aufwand. Die Interdisziplinarität der Maßnahmen ist eine weitere Herausforderung zum Nutzen unserer Patienten.

Während bei der ersten Veranstaltung zu Jahresbeginn minimal-invasive perkutane Verfahren insbesondere mit der Mikrowellenablation im Mittelpunkt standen, rückte am 1. Dezember die Strahlenanwendung in den Fokus. Es konnte der renommierte Experte Prof. Dr. Nasreddin Abolmaali gewonnen werden, der aufzeigte, was diagnostische Radiologie, Nuklearmedizin und Strahlentherapie interdisziplinär zu leisten vermögen. Anvisiertes Ziel ist die Etablierung dieser anspruchsvollen Methode im Klinikum.

Die lebhafteste Diskussion zwischen Teilnehmern und Referenten hat das erwartete große Interesse am Thema bestätigt. Die Hoffnung der Überweiser, insbesondere der internistischen Onkologen, auf Implementierung der SIRT auch in unserem Klinikum ist evident. Die technischen und personellen Voraussetzungen sind im Wesentlichen gegeben, die gesetzlichen hinsichtlich des Strahlenschutzes in der Prüfungsphase. (rk)

Mehr Informationen zu SIRT:
www.leberkrebstherapie.org



Ein Gast verkündete am Ende der Veranstaltung froh: „Dass derart fundiert auf meine Frage eingegangen wurde und ich eine solch präzise Antwort bekommen habe, hätte ich nicht erwartet. Bitte weiter so.“ Dies freute auch Beate Horn (Leiterin des Schlaflabors der Gesellschaft für ambulante Schlafmedizin am Klinikum Chemnitz mbH), Chefarzt Dr. med. Sven Seifert (r.) und Oberarzt Dr. Lukasz Jablonski von unserer Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie. Foto: Merkel

Wenn Basketballer den Parcour bewältigen

Schüler der Medizinischen Berufsfachschule erleben bei Messe *c-fit* eine Überraschung

■ Eine riesige Überraschung erwartete unsere Auszubildenden auf der diesjährigen Gesundheits- und Sportmesse *c-fit*, zu der sich am 8. und 9. November in der *Chemnitz Arena* Aussteller aus den Bereichen Fitness, Gesundheit und Ernährung präsentierten. Die Schüler des ersten Ausbildungsjahres der Fachrichtung Physiotherapie der Medizinischen Berufsfachschule des Klinikums nahmen in Kooperation mit der Barmer GEK an dieser Messe teil. Die Auszubildenden betreuten an diesem Wochenende die Stationen des *Deutschland-beweglich-Parcours* und übten ihre kommunikativen Fähigkeiten bei der Anleitung der Besucher.

Plötzlich stand die gesamte Basketballmannschaft der Chemnitzer *NINERS* nach einem Messe-Rundgang am Stand und probierte sich nach der Autogrammstunde an den Stationen unserer Schüler aus. Als dann auch noch die Basketballdamen der *ChemCats* Gefallen an unserem kleinen Basketballkorb fanden,

war die Begeisterung groß. Alexander Spenke, Marketingleiter der Barmer GEK, war von der Motivation und Leistungsbereitschaft unserer Auszubildenden an diesem Projekt ebenfalls begeistert.

Diplom-Physiotherap. Kathleen Timmel
Medizinische Berufsfachschule



Spielerinnen der ChemCats, Lehrerin Kathleen Timmel, Thomas Laudaley und Schüler der PT 14. Fotos (2): privat



Spieler der *NINERS*, Coach Kai Buchmann, Lehrerin Kathleen Timmel und Schüler PT 14.

Anzeige

Fast 2.000 Wohnungen in ganz Chemnitz

Fragen Sie nach Ihrer
Wunschwohnung –
wir helfen Ihnen gern!



Ammonstraße 30



Ammonstraße 22-26

Wohnbeispiel

Kleine 3-Raum-Wohnung mit Einbauküche, Ammonstraße 30, zwischen parkähnlichen Grünanlagen, nahe des Klinikums, 2. OG, ca. 60 m², Küche mit Fenster, Laminat, Mietergarten, Keller und Boden als Abstellmöglichkeit, Highspeed-Internet verfügbar, Bj. 1928, Energiebedarfsausweis, 101 kWh/(m²a), Fernwärme, WW enth.; Kaltmiete 330 € + NK 130 €

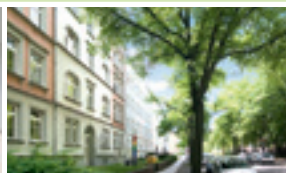
TAG Wohnen & Service GmbH
Mieterbüro
Wilhelm-Firl-Strasse 20
09122 Chemnitz
Info 0371 280998-14



Markersdorf



Morgenleite



Kapellenberg



Bernsdorf



Helbersdorf

TAG wohnen

www.tag-wohnen.de

Das Fleming wird zur Turnhalle

Fitnessstag des Klinikums in der 12. Etage des Glasanbaus

Die Trainer der Physiotherapie unserer Poliklinik waren unerbittlich: Auch wenn die sieben rund einstündigen Sportangebote beim Fitnessstag des Klinikums am 25. November eher als Schnupperkurse zu verstehen waren, bestanden sie bei Yoga, Pilates und Bauchtanz darauf, dass alle Übungen mit voller Konzentration und korrekt ausgeführt wurden. Und die rund 100 Besucher des Klinikum-weiten Sport- und Gesundheitstages waren voll dabei. Da geriet so mancher ins Schwitzen und wird wohl am nächsten Tag Muskeln gespürt haben, von denen er bis dahin gar nichts ahnte.

Mitarbeiter zu gesunder Lebensweise anhalten und zugleich die Angebote in Sachen Betriebliche Gesundheitsförderung vorstellen, die das Klinikum und seine Tochtergesellschaften bereits haben – das waren die beiden erklärten Ziele des Fitnessstages. Neben Sportkursen, wie sie die Poliklinik in der Physiotherapie anbietet und die vom Unternehmen bezuschusst werden, konnte man sich im zur Turnhalle umfunktionierten Restaurant *Fleming* außerdem über ausgewogene Ernährung informieren sowie seinen Fitnessstand und die Stressresistenz ermitteln lassen. An verschiedenen Kardiogeräten konnten sich die Gäste – in der überwiegenden Zahl Frauen – zudem im eigenen Tempo auspowern. Ein Buffet mit gesunden Häppchen, Salaten und Suppe sowie Getränken rundete das Angebot ab.

Rückmeldungen nach dem Fitnessstag zeigen: Denen, die gekommen sind, hat es Spaß gemacht. Und es wird eine Fortsetzung solcher Angebote gewünscht. Gemeinsam mit der Geschäftsführung wird die Projektgruppe Betriebliche Gesundheitsförderung den Tag auswerten und über eine zweite Auflage entscheiden. (scz)



Statt Aerobic gab es eine Trainingsrunde für Bauch, Beine und Po, die es in sich hatte.



Bauchtanz-Gymnastik hört sich gar nicht nach Sport an. Doch richtig ausgeführt, macht es die Gelenke locker und lässt Muskeln wachsen – und sieht wunderbar weiblich aus.



Was ist gesund und wovon sollte man besser die Finger lassen? Die Diätassistentinnen Nicole Zeise (l.) und Romy Andrae gaben Auskunft.



Für die Sportler stand ein Buffet mit gesunden Leckereien bereit.



Der Kaufmännische Geschäftsführer Dirk Balster ließ sich beim Fitnessstag verkabeln, um seine Stressresistenz ermitteln zu lassen. Fotos (8): Czabania



Sieht entspannt aus und ist doch harte Muskel-Arbeit: Beim Yoga nutzte eine Gruppe von Schülern unserer Medizinischen Berufsfachschule die Chance, sich einmal richtig auszupowern.

Die Bühne wird zum Trickfilmstudio

Kobie van Rensburgs Rossini-Inszenierung „La Cenerentola“ am Opernhaus Chemnitz

■ Einhelligen Jubel löste Rossinis Bearbeitung des Märchens vom Aschenputtel bei der Premiere aus. Bis ins Frühjahr können die Zuschauer an dieser Inszenierung voll einfallreicher Video-Animationen ihr Vergnügen finden. Presse und Publikum sind einig in ihrer Begeisterung über Kobie van Rensburgs Inszenierung der Rossini-Oper „La Cenerentola“, die am 29. November 2014 im Chemnitzer Opernhaus Premiere feierte und in der laufenden Spielzeit bis zum 19. April 2015 immer wieder ins Programm kommt.

Die Zuschauer dankten den Künstlern mit jubelndem Applaus und Standing Ovationen, die Journalisten überschrieben ihre Berichte mit den Zeilen „Rossini-Feuer ist gezündet“ und „La Cenerentola verzaubert Chemnitz“. Der Erfolg hat mehrere Gründe, die glücklich zusammenfanden. Da ist zunächst die Geschichte, die jeder auf der Welt kennt: das Märchen vom Aschenputtel. In England heißt die Titelfigur Cinderella, in Frankreich Cendrillon und in Italien eben „La Cenerentola“. Da ist als nächster Erfolgsfaktor die Musik von Gioachino Rossini mit ihrem enormen Tempo, mit atemberaubenden Koloraturen, rasanten Arien und laut-malerischen Wortspielen.

Und doch hätte das vielleicht nicht mehr als eine landauf, landab geläufige Weihnachtsmärchen-Oper ergeben, wäre da nicht der Regisseur Kobie van Rensburg, der daraus ein Bühnenerlebnis zaubert, wie man es noch nicht gesehen hat. Der gebürtige Südafrikaner, der früher als gefeierter Tenor um die ganze Welt reiste und seit rund 20 Jahren in Deutschland lebt, will mit seinen Inszenierungen kein elitäres Opernpublikum ansprechen, sondern alle Menschen ohne Alters- und Bildungsschranken. Dafür setzt er statt auf konventionelle Bühnenbilder lieber auf rasante, witzige Video-Animationen, für die er zwei erklärte Vorbilder hat: Walt Disney mit seinen Zeichentrickfilmen und den



Texteinblendungen wie im Comic machen die in italienischer Sprache gesungene Oper für jeden verständlich, hier bei einer Auseinandersetzung zwischen Cenerentola (Cordelia Katharina Weil; M.) und ihren Stiefschwestern (Tiina Penttinen und Franziska Krötenheerdt; r.). Foto: Wuschanski

Arthouse-Filmregisseur Peter Greenaway, der vorgemacht hat, wie man Dialogtexte einfallreich durchs Bild wirbeln lässt.

Beide Stilelemente sind in van Rensburgs „La Cenerentola“-Inszenierung wiederzuerkennen. Ein Kameraflug über die Dächer hin zum windschiefen Palast Don Magnificos, wo Cenerentola für diesen Stiefvater und zwei geltungssüchtige Stiefschwestern schuffen muss, erinnert klar an Disneys „Peter Pan“. Und wenn die Figuren aufeinandertreffen, sich beharken oder zum Liebesgeflüster finden, dann tanzen die Buchstaben des frech-frisch ins Deutsche übersetzten Texts über die Dekoration, während die italienische Originalfassung gesungen wird. Textverständlichkeit war Kobie van Rensburg schon in seiner Zeit als Tenor ein Anliegen, und das Chemnitzer Publikum freut sich darüber, wie er das als Regisseur verwirklicht: Wann werden schon in einer Oper witzige Textstellen mit spontanen Lachern quittiert?

Abgerundet wird das Vergnügen durch poppig-schrilke Kostüme – Andreas Kindschuh trägt ein Elvis-Outfit, aus dem üppiges Brusthaar hervorlugt –, durch Lichteffekte – wenn die zum Ball aufgeputzte Cenerentola ihren Schleier zurückwirft, stieben Funken in den Raum – und durch die von Kapellmeister Felix Bender brillant dirigierte Robert-Schumann-Philharmonie. Das alles macht nicht nur zur Weihnachtszeit Spaß, und deshalb kann sich das Publikum diese Inszenierung weit darüber hinaus gönnen.

Dr. Henning Franke
Städtische Theater Chemnitz

Programm, Informationen und Karten:
www.theater-chemnitz.de

Geburtshilfe präsentiert sich auf der Messe *Baby plus Kids*

■ Am 17. und 18. Januar 2015 steht die Chemnitz-Arena wieder ganz im Zeichen des Nachwuchses. Denn dann findet die Messe *Baby plus Kids* statt, auf der sich unsere Geburtshilfe mit einem Stand präsentiert. Dort erhalten Sie alle Informationen rund um Themen wie Schwangerschaft, Geburt, Wochenbettbetreuung und Elternkurse am Klinikum Chemnitz. Sie finden unser Team mit Ärzten und Hebammen der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe an beiden Tagen jeweils von 10 bis 18 Uhr am Stand A07. Und wenn Sie schon vor Ort sind, bietet Ihnen die gleichzeitig stattfindende Messe *Hochzeit Feste Feiern* alles, was Sie übers Heiraten wissen wollen. (red)

Möglichst lang in der gewohnten Umgebung

Herbsttagung des Geriatrienetzwerk_C im Klinikum

■ Am 11. November fanden sich Vertreter und Netzwerkpartner des Geriatrienetzwerk_C zur diesjährigen Netzwerkkonferenz ein. Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen aus Kliniken des Erzgebirgskreises, ambulanter Pflegedienste und Vertreter der Krankenkassen tagten im Festsaal im Standort Dresdner Straße. Im Fokus der Veranstaltung stand dieses Jahr das Thema der Möglichkeiten von Betreuung und Versorgung älterer Menschen, damit sie möglichst lang in ihrer gewohnten Umgebung bleiben können. Besondere Beachtung fand in diesem Zusammenhang der Vortrag von Mandy Langklotz von der Technischen Universität Chemnitz, in dem es um die Möglichkeiten von sensorgesteuerter Technik zur Erkennung von Notsituationen in den eigenen vier Wänden ging.

Das Modell der 24-Stunden Betreuung zu Hause stellte Sven Eichler-Jähnige von der Firma Promedica Plus unseren Gästen vor. Ariane Faber vom Demenz-Service-Zentrum gab einen Einblick in das Angebot der Betreuung von Demenzerkrankten und ihrer Angehörigen in der eigenen Häuslichkeit sowie im Haus Sonne. Franziska Sieber und Sandra Möckel von der Klinikumstochter Heim gemeinnützige GmbH berichteten von den Möglichkeiten und Voraussetzungen für Nachbarschaftshilfe und Alltagsbegleitung, bevor Grit Heinig vom Sozialamt Chemnitz über das Projekt „Früherkennung und Prävention von Vereinsamung und Verwahrlosung älterer Menschen“ sprach.

Einen Bericht über ihre Tätigkeiten in diesem Jahr gaben die Koordinatorinnen des Geriatrienetzwerk_C. Insbesondere bei der Vorstellung des Versorgungspfades für ältere Menschen – eine Gemeinschaftsarbeit aller Netzwerke – wurde der dringende Bedarf an Schaffung ambulanter, fachärztlicher geriatrischer Versorgung betont. Zu guter Letzt begeisterte Oberarzt René Baumann aus unserer Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie mit seinem Vortrag über Alterstraumatologie. Matthias Forbrig (Ärztlicher Leiter unseres Geriatriezentrums) gab schließlich einen kurzen Abriss über die seit September diesbezügliche Zusammenarbeit zwischen Unfallchirurgie und Geriatrie.

Peggy Hillig / Sylvia Richter
Koordinatorinnen Geriatrienetzwerk_C



Referenten und Organisatoren der Herbsttagung des Geriatrienetzwerk_C im Klinikum: Franziska Sieber (Heim gemeinnützige GmbH), Daniela Faber (Demenz-Service-Zentrum), Grit Heinig (Sozialamt Chemnitz), Sandra Möckel (Heim gemeinnützige GmbH), Sven Eichler-Jähnige (Promedica Plus), Sylvia Richter (Geriatrienetzwerk_C), Oberarzt René Baumann (Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie), Peggy Hillig (Geriatrienetzwerk_C), Mandy Langklotz (TU Chemnitz), Ariane Faber (Demenz-Service-Zentrum) und Matthias Forbrig (Ärztlicher Leiter des Geriatriezentrums; v. l.). Foto: Merkel

Wahl der Schwerbehindertenvertretung 2014

■ In der Zeit vom 8. September bis zum 4. November fand im Klinikum Chemnitz die Wahl der Vertrauensperson der schwerbehinderten und ihnen gleichgestellten Mitarbeitern sowie ihrer drei Stellvertreter statt. Um alle wahlberechtigten Personen zu erreichen und ihnen unkompliziert die Stimmabgabe zu ermöglichen, war vom Wahlvorstand die Briefwahl beschlossen worden. Die öffentliche Auszählung der Stimmen erfolgte am 4. November 2014 im Festsaal im Standort Dresdner Straße. Dieser protokollarischen Handlung gingen viele Stunden Vor- und Zuarbeit durch den ehrenamtlichen Wahlvorstand voraus. Die Wahlbeteiligung betrug 50,2 %.

Zur Wahl der Vertrauensperson gingen 76 Stimmen ein, von denen 7 ungültig waren. Somit ist Anja Seidel mit 69 gültigen Stimmen nun zur Vertrauensperson der Schwerbehinderten und Gleichgestellten im Klinikum gewählt worden. Für die Wahl der Stellvertreter der Vertrauensperson wurden 99 Stimmzettel gezählt.

Nach der Auszählung bestand folgendes Ergebnis:

1. Stellvertreter wurde Jürgen Stelzer mit 58 Stimmen
2. Stellvertreterin Heike Thoms mit 52 Stimmen
3. Stellvertreterin Katrin Richter mit 45 Stimmen

Die Stimmenverteilung auf die weiteren Kandidaten sieht folgendermaßen aus:
28 Stimmen Gisela Barthold
27 Stimmen Katrin Teubel
21 Stimmen Claudia Grund
18 Stimmen Anja Seidel
10 Stimmen entfielen auf Nicole Mauersberger.

Im Namen des gesamten Wahlvorstandes gratuliere ich den Gewählten herzlich, wünsche ihnen für ihre Arbeit alles Gute und besonders viel Kraft für die anstehenden Aufgaben. Bedanken möchte ich mich beim Wahlvorstand für die Geduld und die Zeit bei der Vorbereitung der Briefwahl sowie bei der Stimmenauszählung.

Antje Teubel-Bondzio
Vorsitzende des Wahlvorstandes

Tod und Vergänglichkeit

Andy Warhol in den Kunstsammlungen Chemnitz

■ *Glaubst du an die Todesstrafe? – Um der Kunst willen, natürlich.* Mit Andy Warhols Sentenzen, die vermutlich selten von ihm stammten, sondern auf nächtlichen Touren in Restaurants und Clubs von ihm nur aufgezeichnet und dann am nächsten Tag seiner Sekretärin Pat Hackett durch das Telefon für die Ewigkeit übermittelt, lassen sich komplette Ausstellungen des Meisters kommentieren. Die hervorragend ausgesuchte Warhol-Ausstellung *Death and Disaster* in den Kunstsammlungen Chemnitz stellt in dieser Hinsicht keine Ausnahme dar. Die sentenziellen Anmerkungen zu den einzelnen Arbeiten sind bei entsprechender Textkenntnis leicht zu finden.



Andy Warhol
Shadows (PA 65.076), ca. 1978
Kunstharzfarbe und Siebdruck auf Leinwand
193 x 132 cm
Udo und Anette Brandhorst Stiftung
Bpk / Bayerische Staatsgemäldesammlungen /
Haydar Koyupinar
© 2014 The Andy Warhol Foundation for the Visual Arts, Inc. /
Artists Rights Society (ARS), New York

Ein Großteil der in Chemnitz ausgestellten Werke stammt aus Warhols Erfolgsphase, die sich von Anfang der 60er bis Anfang der 80er erstreckte. Diese Zeit wird 1968 durch das Attentat der Radikalfeministin Valerie Solanas physisch wie psychisch unterbrochen, andererseits werden Warhols nüchterne Sichten auf Tod und Vergänglichkeit auf eine brutale Weise bestätigt. Das Attentat – Solanas schießt ihm mehrmals in den Bauch – geschieht wenige Tage vor seinem



Neben Kurator Heiner Bastian waren Céline Bastian und Coraly von Bismarck (l.) von der Galerie Bastian in Berlin intensiv an der Ausstellung und an der Erstellung des Katalogs beteiligt. Fotos (2): kr

40. Geburtstag. Er wird nie wieder der alte Warhol, auch wenn seine Produktivität keinen Schaden nahm. Es ist seine Berühmtheit und das irrwitzige Innenleben seiner legendären *Factory*, die zu diesem Anschlag führen, aber zugleich rettet ihn seine Prominenz. Damals kursiert die nie widerlegte Geschichte, dass ihm die Ärzte nach seiner Einlieferung im Krankenhaus keine Chance mehr geben, bis man ihnen steckt, dass der Patient berühmt sei. Warhol überlebt schließlich nach einer mehrstündigen Operation knapp. Fotos mit der riesigen OP-Narbe, die sich schräge über seinen Bauch zieht, finden bald ihre eigenständige Vermarktung.

Kommerziell in der Stratosphäre der Kunst

Was manche Männer als Midlife-Crisis erleben, die – wenn sie es sich leisten können – ihre Frau und ihre erste Familie entsorgen, und eine neue, junge Frau bekommen, ist bei ihm ein Mordanschlag, der ihn verunsichert in ein anderes Leben zwingt. Nach der Genesung des Stars wird der Produktionsprozess der *Factory* völlig reorganisiert und die zeitweise jedermann zugängliche Partyzone abgeschlossen. Kommerziell erreicht Warhol (1928 – 1987) die Stratosphäre des Kunstkommerzes und damit Höhen, die man für einen Pop-Art-Künstler lange Zeit für unmöglich gehalten hat, auch wenn sie heute wie selbstverständlich wirkt. Alles, was der schwule Sohn armer slowakischer Auswanderer nun anfasst, wird zumindest zu Silber (für die Farbe pflegt er eine Vorliebe), aber meistens zu Gold. Nach Warhols Tod zeigt sich sein selbst vor Freunden verborgen geliebener

Reichtum, der vielleicht fast eine Milliarde Dollar erreicht – zu den damaligen Preisen.

Das Thema Tod bleibt Warhol erhalten, ob er es will oder nicht. In den in Chemnitz gezeigten Bildern transformiert er das römische *Memento mori* (*Bedenke, dass du sterblich bist*) in die Bild- und Farbensprache der Pop-Art, in der die Dinge oft leichter erscheinen als sie sind. In seinen letzten Lebensjahren offenbart sich in seinen Arbeiten eine starke Rückwendung zum Glauben und zum Christentum, diese eher selten gezeigten Bilder fehlen in Chemnitz leider.

Warhols Aura zerbröseln in den 80ern

Sein weltweiter Status als *Celebrity* kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass Mitte der 80er Warhols Aura, die letztlich die Grundlage für seine zahlreichen Aktivitäten bildet, zerbröseln. Neue Malerstars wie Julian Schnabel oder Basquiat sind die Kunstmänner der Stunde. Warhol kämpft mit Projekten dagegen an, die aus heutiger Sicht alles andere als verzweifelt wirken: Er hängt sich an die New-Wave-Popstars der Zeit (*The Cars*, *Curiosity Killed the Cat* oder *Duran Duran*), geht mit Basquiat eine künstlerische Kooperation ein und lässt seine eigene Fernsehserie produzieren. Doch Sterblichkeit und Tod holen ihn unerbittlich und unmittelbar ein, zum zweiten Mal in der Realität. Mitte der 80er wird das massenhafte Auftreten von AIDS in der New Yorker Schwulenszene auch für Warhol zu einer Angstschranke, von der aus seine anderen Probleme als banal erscheinen: Aus der letzten Ausstellung bei seinem langjährigen Galeristen Leo Castelli wird zunächst keine einzige Arbeit verkauft.

Lichtjahre entfernt von Jugend und Ruhm

Das vielleicht unscheinbarste Kunstwerk dieser Exposition verrät mehr über persönliche Hintergründe als die großen Formate im Oberlichtsaal der Chemnitzer Kunstsammlungen. Auf dem *Polaroid*-Selbstporträt im Miniformat 8,6 x 10,8 cm von 1986 sieht man den traurigen, gelifteten Warhol mit Blondhaarperücke, der ahnt, dass seine Zeit als Akteur abgelaufen ist. Karl Lagerfeld, 1984 zum Chefdesigner von *Chanel* berufen und vor einer großen Zukunft stehend, erinnert sich im Jahr 1992 klar wie berührend an den alt gewordenen Andy Warhol: „Ich habe ihn zum letzten Mal kurz vor seinem Tod gesehen. Ich war bei *Mr. Chow*... Andy kam alleine und unerwartet. Er setzte sich an unseren Tisch und zog eine Parfümflasche aus der



Für Andy Warhol war die Vermarktung seiner Pop-Art die Königsdisziplin: Wodka und Mineralwasser mit Warhol-Etikett waren für ihn kein Widerspruch. Nach seinem Tod erschien auch noch sein Parfüm.

Tasche. Der Geruch war entsetzlich. Er wollte ein Parfüm machen. Da sah er eine Zukunft, fast ein neues Ausdrucksmittel... – Wir haben ihn vor seinem Stadthaus abgesetzt... Er winkte uns nach. Eine einsame, kleine, schneegekrönte Silhouette im allzu ruhigen New York der ‚upper 60th‘ Straßen, Lichtjahre entfernt von dem Viertel der Factory, seiner Jugend und seines Ruhmes. Wie die Romanhelden von Edith Warthon hatte er von einem *Brownstone*-Haus geträumt. Er hatte es endlich – aber nur noch für ganz kurze Zeit.“

Uwe Kreißig

Andy Warhol

Death and Disaster
Kunstsammlungen Chemnitz
Theaterplatz 1
www.kunstsammlungen-chemnitz.de
Bis 22. Februar 2015

Pathologie wird zum Drehort

Filmwerkstatt drehte Szenen für einen Film über die Band *Kraftklub*

■ Ein 30-köpfiges Filmteam der Chemnitzer Filmwerkstatt war am 9. November im Institut für Pathologie des Klinikums zu Gast. Man drehte eine Szene für den neuen Film *Jugendklub – Atomino Originalo* des Regisseurs Olaf Held, Gewinner des Deutschen Kurzfilmpreises 2013. Geplant ist eine Melange aus dem Porträt der Chemnitzer Band *Kraftklub* und einem Interessenskonflikt um den Betrieb eines Jugendklubs, der beispielhaft für den Umgang mit Jugendkultur in Chemnitz stehen soll.

Von Marketing / Öffentlichkeit werden im Sinne des *Content Marketings* gern auch Filmproduktionen unterstützt, wenn keine Behinderungen im klinischen Betrieb drohen und keine Kosten für uns entstehen. So spielen zum Beispiel Filme von Klaus-Gregor Eichhorn, Chemnitzer Regisseur und ehemaliger Assistenzarzt der Anästhesiologie, zu wesentlichen Teilen im Klinikum, da sie häufig einen Bezug zum Krankenhausumfeld haben. Zuletzt wurde im Juni auf der Station N071 für einen Projektwochenfilm mit Schülern des André-Gymnasiums Chemnitz gedreht. (eme)



Olaf Held (4. v. l.) und sein Team brachten Leben in die Pathologie. Das Fremdeln hielt nicht lange an, denn Filmprofis finden sich schnell in jeder Umgebung und mit sämtlichen Situationen zurecht, vor allem, wenn ihnen das medizinische Personal der Pathologie mit Rat und Tat zur Seite steht. Foto: Merkel

Olaf Held über seinen Film:

Da eine reine Dokumentation über *Kraftklub* eher langweilig und herkömmlich ausfallen würde und dem Wesen der Band nicht gerecht werden würde, spielten wir mit dem Gedanken einer rein fiktiven Geschichte, die einerseits die Gründung der Band persifliert aber andererseits auch auf die Situation der Jugend in Chemnitz aufmerksam macht. Einen der ausschlaggebenden Aspekte äußerte der Sänger der Band *Kraftklub* Felix Kummer in einem Interview: „Viele meiner Freunde würden sich keine Gedanken darüber machen, was sie einmal werden wollen. Stattdessen denken sie in erster Linie darüber nach, in welche Stadt sie ziehen möchten.“ Das Verlassen der Heimatstadt stand also im Vordergrund. Das liegt vor allem an einem fehlenden Angebot für junge Menschen. Jugendclubs, Freizeitangebote und Konzertveranstaltungen spielen dabei eine zentrale Rolle. Im Film wiederum soll auf eine schwarzhumorige Art die Schließung eines Jugendclubs, in dessen Umfeld gemeinnützige und private Interessen aufeinanderprallen, thematisiert werden.

Die Roboter und die Fahnen

William Forsythe zeigt in Dresden die *Black Flags*

■ Starchoreograph William Forsythe beschert den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zum Jahreswechsel eine kinetische Installation der Extraklasse. Gerade das Genre der Installation wurde in den zurückliegenden Jahren von der Kunstbranche mit belanglosen Materialansammlungen aller Größenordnungen selbst in den renommiertesten Museen von den bekanntesten Namen sturmreif geschossen.

Forsythe, berühmt geworden mit der Forsythe Company, die in Frankfurt / Main und Dresden-Hellerau residiert, hat sich mit seinen Intentionen von einem Programmierer eine Technik-Choreographie schaffen lassen, die man in dieser Form. Zwei Industrieroboter von *KUKA* schwenken im Lipsius-Bau die schwarzen Fahnen, deren Ton vom Meister aus Gründen

der Neutralität gewählt wurde, in sphärischen Mustern, als hätten die Konstrukteure dieser Maschinen genau diese Anwendung seinerzeit im Kopf gehabt und nicht die Montag von Autokarosserieteilen. Eine Tür der Assoziationen öffnet sich für die Zuschauer.

Ein kleiner Kunstaustflug nach Dresden bietet sich an. (kr)

William Forsythe *Black Flags*

Bis 11. Januar 2015
Kunsthalle im Lipsiusbau
Brühlsche Terrasse, Dresden
Täglich von 10 bis 18 Uhr, montags geschlossen.
www.skd.museum



William Forsythe, Dresden 2014. Foto: Kreißig

Von der Luxuswelt in die Realität Afrikas

OP-Schwester Gabriela Bolze hilft Augenkranken in Tansania

■ Vom 17. bis zum 29. August fand wieder ein Einsatz eines Augenteams von *Vision for Puma* in Tansania statt. Unsere erste Station war Dareda. Dort untersuchten und behandelten wir 60 Patienten. Das Team konnte sowohl Patienten mit Brillen versorgen, als auch entzündliche Augenerkrankungen behandeln. Patienten, bei denen eine Operation erforderlich war, wurden nach Puma bestellt.

47 Operationen in sieben Tagen

Am 18. August fuhren wir noch am späten Nachmittag ohne Zwischenstopp von Gehandu nach Puma und erreichten am Abend das Kloster *Mother of the Holy Cross*. Dort wurden wir wie immer herzlich empfangen. Der folgende Tag begann zunächst mit dem Aufbau der Gerätetechnik und Vorbereitung der OP-Instrumente. Außerdem konnten wir schon die ersten Patienten untersuchen. Die Folgetage waren für uns sowohl in der Ambulanz als auch im OP mit einer Menge Arbeit verbunden. Unter Mitwirkung unseres Helfers und Dolmetschers Paolo wurden in der Ambulanz 286 Patienten untersucht. 47 Operationen konnten wir innerhalb der sieben Operationstage durchführen. Quantitativ dominierten, wie immer, die Cataract-Operationen, bei denen der Anteil, die wir als Phacoemulsification durchführen konnten, eine deutliche Steigerung zeigte. Unsere Arbeit wurde dabei durch Wasser- und Stromausfälle etwas erschwert.

Pause in der Amtseinführung

Am 24. August fand in Puma ein besonderes Ereignis statt. Pater Pio aus Brasilien wurde feierlich in sein Amt eingeführt. Nach dem Gottesdienst gestalteten viele Gemeindeangehörige eine fröhlich-bunte Zeremonie mit Tänzen, Gesängen und Geschenken. Die Feier entschädigte uns für den ausgefallenen Sonntagsausflug nach Singida. Insgesamt konnten 285 Patienten untersucht und mit Medikamenten versorgt werden. Die Tage in Puma vergingen wie immer sehr schnell. Am 28. August wurden wir feierlich durch Mutter Melania, die Padres Pio und Joseph, Priester Cosmo, die Schwestern und Schülerinnen des Klosters verabschiedet. Gegen Mittag brachen wir zu unserem etwas anstrengenden Heimflug nach Arusha auf.

Ehrenamtlich ist klar

Für den ehrenamtlichen Einsatz übernahm der Verein *Vision for Puma* die Transportkosten und spendete Geldmittel für die Unterbringung und Verköstigung der Mission. Eine weitere Spende ging an die Mission zum Aufbau, Erweiterung und Einrichtung der Ambulanz. Zu unserem Einsatz konnten wir dieses Mal 110 neue Brillen mitbringen. Sämtliche Verbrauchsmittel wie Arzneimittel, Medizinprodukte, OP-Bedarfs-Artikel und sonstige Materialien wurden aus Spenden an *Vision for Puma* gedeckt. Diese wurden teils als Geldspenden, teils als Sachspende, gezielt zum Einsatz in Tansania entrichtet.

Man darf einschätzen, dass unser Einsatz einer Vielzahl von Patienten Hilfe gebracht hat, die nicht anderweitig vorgehalten wird. Gegenwärtig bereiten wir den nächsten Einsatz für 2015 vor. Bis dahin werden uns auch die Geräte wie ein neues OP-Mikroskop, Spaltlampe, Refraktometer und Dampfsterilisator erreichen und die Arbeit vor Ort weiterhin erleichtern.

Gabriela Bolze

OP-Schwester und Praxisanleiterin in der Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie



Die Arbeitsbedingungen vor Ort sind karg, der Freude an der Hilfe tut das keinen Abbruch: Gabriela Bolze (M.) mit zwei Mitsreitern.

Teilnehmer beim Einsatz 2014 von *Vision for Puma* in Tansania waren Dr. Christiane Schilling (Suhl, ehemalige Chefärztin; 4. Einsatz), Dr. Georg Kleintges (Buxtehude, Augenarzt; 3. Einsatz), Anne-Kathrin Hinze (Brandenburg, Assistenz; 1. Einsatz) und Gabriela Bolze (Klinikum Chemnitz, OP-Schwester; 2. Einsatz).



Das Hilfsteam 2014 von *Vision for Puma* in Tansania: Dr. Georg Kleintges, Gabriela Bolze, Dr. Christiane Schilling, Schwester Victoria und Anne-Kathrin Hinze, hier mit Dolmetscher Paolo (v. l.). Fotos (2): privat

25 Geburten in einer Nacht

Kerstin Ruitz und Edeltraut Hertel berichten von ihrem Hilfseinsatz in Eritrea

■ Wo wollt ihr hin? Nach Eritrea? Wo liegt das überhaupt? Was wollt ihr da? Ist das nicht viel zu gefährlich wegen Ebola? Gibt es da auch Ultraschall und CTG? 20 bis 25 Geburten jede Nacht und dann nur zwei ausgebildete Hebammen? Wie ist das mit AIDS? Als wir im Kollegenkreis erzählt hatten, dass wir Anfang November zu einem Hilfseinsatz ins nordöstliche Afrika fahren würden, wurden uns eine Menge Fragen gestellt.

Wir, das sind Kerstin Ruitz, Pflegegruppenleiterin unserer Geburtshilfe, und Edeltraut Hertel, Dipl.-Med.-Pädagogin an unserer Medizinischen Berufsfachschule. Kerstin Ruitz fuhr erstmals mit zu einem Einsatz des Vereins *Hammer Forum*, Edeltraut Hertel war bereits 2013 dabei. Hilfseinsätze wie diese dauern zwei Wochen und zielen auf kurzfristige, aber kontinuierliche Einwirkungen in medizinischen Brennpunktbereichen. Zweimal jährlich sind Teams unter der Leitung des emeritierten Prof. Dr. Helmut Kaulhausen, ehemaliger Leiter der Frauenklinik Remscheid, in der gynäkologisch-geburtshilflichen Abteilung des Orotta-Krankenhauses der Universität Asmara tätig. Asmara ist die Hauptstadt von Eritrea.



Hebamme Kerstin Ruitz legt einer Mutter beim Einsatz in Eritrea ihr Neugeborenes an. Foto: Hertel

Die Handys werden eingesammelt

Auf dem Flughafen in Asmara gab es die erste Überraschung: Unsere Hebammentasche mit 52 gesammelten älteren, aber noch voll funktionsfähigen Handys wurde kontrolliert und sofort konfisziert. Alle unsere Erklärungen, dass sie zur Unterstützung der Hebammen von unseren Klinikmitarbeitern in Deutschland fleißig über Monate gesammelt wurden, fruchteten nicht. Es bestand der Verdacht, dass wir mit den Handys einen Handel beginnen würden. Immerhin wurde uns durch das Gesundheitsministerium nach einer Woche die leere Tasche zurück gebracht. Die Information dazu lautete, dass die Handys an medizinisches Personal weitergeleitet werden.

Seife und UV-Licht gegen Ebola?

Übrigens stand sofort nach der Passkontrolle mit den üblichen afrikanischen Wartezeiten ein Kontrolleur im Ganzkörperschutzanzug und mit Mundschutz vor uns und fragte, woher wir eingereist seien. Nach der für ihn offenbar beruhigenden Auskunft „aus Europa“ ließ er uns ohne weitere Sicherheitsmaßnahmen passieren. Ebola war also auch hier kein Fremdwort mehr. Nach etwa einer Woche informierte uns ein Aushang im Krankenhaus darüber, dass

das Virus mit Seife und durch UV-Licht sehr einfach zu bekämpfen sei. Was also soll die ganze „europäische“ Aufregung?

Die Mutter steht mit ihrem Empfinden im Mittelpunkt

Die nächste Überraschung für Kerstin war der Kreißsaal, in dem sie sich nach Möglichkeiten für bessere Betreuung der Mütter und ihrer Neugeborenen umsehen sollte. Was sie dort am meisten schockierte, formuliert sie am Ende ihrer Einsatzzeit wie folgt: „Als werdende Mutter würde ich davonlaufen, wenn ich unter diesen Umständen entbinden müsste. Mit Sicherheit ist noch ein weiter Weg zurückzulegen, bis es in den Köpfen der Mitarbeiter klar wird, dass die Mutter mit ihrem Empfinden im Mittelpunkt steht.“

Improvisieren ist vertraut

Edeltrauts Aufgabe bestand in der Organisation und Durchführung von Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen der Hebammen. Da auf Grund eines hohen Arbeitsaufkommens nur wenige Hebammen aus dem laufenden Betrieb auf der Wochenstation und im Kreißsaal teilnahmen, gaben wir die Veranstaltungen für alle in der Frauenklinik eingesetzten medizinischen Mitarbeiter frei. Fortan saßen täglich etwa 30



Edeltraut Hertel konnte bereits im vergangenen Jahr in Eritrea ihr Wissen weitergeben. Foto: Archiv MA / ÖA

bis 40 sehr interessierte Hebammen, Medizinstudenten, Hebammen- und Krankenpflegestudenten und Facharztkandidaten in unseren Lehrvorträgen. Sie zeigten ein erstaunliches theoretisches Wissen, bei dessen Umsetzung in die Praxis es, ähnlich wie bei uns, aber noch einiges zu tun gibt. An den Nachmittagen wurden im *Asmara College of Health Sciences* an der Universität zweistündige Lehrvorlesungen durchgeführt, bei denen uns nur die ständigen Stromausfälle etwas nervten. Nicht immer stand ein Generator zur Verfügung, aber improvisieren war etwas, das uns aus vergangenen Tagen vertraut war.

Vertrauen auf beiden Seiten

Wir bemerkten schon nach ein paar Tagen, wie Vertrauen wuchs und die gemeinsame Arbeit für beide Seiten Vorteile brachte. So konnte Kerstin einem seltenen kleinen eritreischen „Brocken“ von 4000 Gramm – das durchschnittliche Geburtsgewicht liegt etwas mehr als 2000 Gramm und aufwärts – ans Licht der Welt helfen. Wir sahen teilweise Komplikationen, die wir nur aus dem Lehrbuch kannten. An vielen Tagen gab es emotionale Berg- und Talfahrten. Sicher wird manches davon deutlich werden, wenn wir berichten. Auf jeden Fall freuen wir uns auf einen geplanten Besuch unseres eritreischen Kollegen Ghirmay im nächsten Jahr in unserem Klinikum.

Wir leben und arbeiten in einem reichen Land

Wir bedanken uns bei allen Kolleginnen und Kollegen für die Unterstützung unserer im wahrsten Sinne des Wortes Bildungsreise und freuen uns, dass wir in einem reichen Land leben und arbeiten dürfen. Wir haben Verantwortung für unseren Umgang mit den uns anvertrauten Ressourcen.

Kerstin Ruitz / Edeltraut Hertel
Pflegegruppe Geburtshilfe /
Medizinische Berufsfachschule

Aids kommt laut Aussage eritreischer Kollegen bei ca. 1 bis 1,5 Prozent der Bevölkerung vor. Damit ist klar, dass bei einer Geburt auf jeden Fall doppelte Handschuhe getragen werden. Wenn eine Schwangere im Gesundheitszentrum zur Vorsorgeuntersuchung erscheint, wird ein kostenloser HIV-Test durchgeführt, auch bei ihrem Partner, um gegebenenfalls eine antiretrovirale Behandlung einzuleiten. Damit wird die Transmissionsrate auf das ungeborene Kind reduziert.

Kinderschutz im Gesundheitswesen

Engagierte Ärzte, Psychologen und Rechtsanwälte treffen sich im Klinikum Chemnitz



Dr. med. Antje Heilmann (Oberärztin der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin der Uniklinik Dresden/ Schwerpunkt Kinderkardiologie), Dr. med. Cornelia Wohmann (Fachärztin an der Klinik für Kinderchirurgie des Klinikums Chemnitz) sowie Dipl.-Soz.-Päd. Magdalena Schulz und Dipl.-Psych. Josephin Bonitz (beide Universitätsklinikum Dresden, Projektkoordination Kinderschutz im Gesundheitswesen in Sachsen, von links) waren Referenten der Fortbildung zum Kinderschutz in der Kinder- und Jugendarztpraxis. Foto: Merkel

■ Kinderschutz ist in den vergangenen Jahren zunehmend in den Fokus ärztlichen Handelns und deren Verantwortlichkeit gerückt und stellt in der täglichen Arbeit der kinderärztlichen Praxis eine große Herausforderung dar. Die verschiedenen Formen der Kindeswohlgefährdung sind häufig schwer zu erkennen, der Umgang mit diesen komplexen Fällen bindet Ressourcen. Die Fortbildung Kinderschutz in der Kinder- und Jugendarztpraxis am 26. November im Klinikum Chemnitz sollte helfen, diese Hürden zu nehmen oder zu verkleinern. Organisator der Veranstaltung war die am Uniklinikum Dresden angesiedelte Projektgruppe Kinderschutz im Gesundheitswesen in Sachsen.

Die Arbeitsgemeinschaft Kinderschutz in der Medizin hat standardisierte Materialien und Arbeitsweisen entwickelt, um Ärzte beim Kinderschutz zu unterstützen. Neben der Präsentation des Praxisleitfadens Kindesmisshandlung für niedergelassene Kollegen standen bei der Fortbildung das

konkrete Vorgehen im Verdachtsfall sowie die Zusammenarbeit mit der regionalen Kinderschutzgruppe im Mittelpunkt. Ergänzt wurde dies durch den Vortrag einer Juristin, welche die rechtlichen Rahmenbedingungen bei Kinderschutzfällen betrachtet.

Seit einiger Zeit gibt es am Klinikum Chemnitz eine Kinderschutzgruppe, die sich aus ärztlichem und pflegerischem Personal der Pädiatrie, Kinderchirurgie, Kinderpsychotherapie, Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie Mitarbeitern des Sozialdienstes und Datenschutzes gebildet hat. Die Einbindung der niedergelassenen Kinder- und Jugendärzte in das Projekt Kinderschutz im Gesundheitswesen in Sachsen wird vom Landesverband der Kinder- und Jugendärzte Sachsen e. V. unterstützt. (red)

Ein begeistertes Publikum

10. Benefizkonzert der Sächsischen Mozart-Gesellschaft und des Vereins Aktives Leben und Gesundheitsförderung

■ Respekt: Zur Jubiläumsauflage am 30. November fanden sehr viele Gäste, Förderer und Sponsoren den Weg in die Chemnitzer Petrikirche zum alljährlich am 1. Advent stattfindenden Benefizkonzert in die Petrikirche am Chemnitzer Theaterplatz. Organisatoren waren wiederum die Sächsische Mozart-Gesellschaft und der Verein Aktives Leben und Gesundheitsförderung.



Den klingenden Advent leitete traditionell die Sächsische Mozartgesellschaft mit dem Ensemble der *100Mozartkinder* und ihren tschechischen Freunden von der Jugendkunstschule Chomutov ein. Rund 800 Besucher konnten in wunderbar dargebotener Qualität den Rundfunk-Jugendchor Wernigerode erleben, der mit seiner über 60-jährigen Chorgeschichte weltweit zu den Spitzenensembles im Bereich der gemischten Jugendchöre zählt. Interpretationen des deutschen und internationalen Volksliedgutes sowie die Aufführungen zeitgenössischer Chormusik wirkten bereits in den Gründungsjahren beispielgebend und wurden neben einem beständig wachsenden Konzertrepertoire mit Musik aus allen Epochen und Stilrichtungen für das Ensemble zum unverwechselbaren Markenzeichen des Chores.

Musik fördert Lebenslust und Lebensmut

Musik fördert auf tiefe und ursprüngliche Weise Lebenslust und Lebensmut, ist unterhaltsam und Mittel der Kommunikation sowie Interaktion. Sie schafft Brücken zwischen Menschen verschiedener Nationen, unterstützt aber auch als Therapieform den Heilungsprozess – besonders bei Kindern, die in ihrer körperlichen, psychischen und sozialen Entwicklung beeinträchtigt sind. Mit dem stattlichen Ergebnis von 14.597,50 Euro als Benefizierlös wird auch die praktische Arbeit im Projekt *100 Mozartkinder* unterstützt. Zudem werden musik- und bewegungstherapeutische



Die Sächsische Kultusministerin Brunhild Kurth und Hendrik Augustin (Verein aktives Leben und Gesundheitsförderung Chemnitz e. V.) freuen sich mit Thu Trang Sauer (Ensembleleiterin des Projektes *100Mozartkinder*) über die Spenden in Höhe von 14.597,50 Euro. Ein Teil der Summe wird für musik- und bewegungstherapeutische Angebote für Kinder im Sozialpädiatrischen Zentrum Chemnitz der Poliklinik GmbH eingesetzt. Fotos (3): Kottwitz

Angebote für Kinder im Sozialpädiatrischen Zentrum Chemnitz (SPZ) ermöglicht und Kinder oder minderjährige Angehörige krebskranker oder chronisch erkrankter Eltern sowie Familien mit zu früh ins Leben gestarteten Kindern beraten.

Beherzte Tatkraft aller Helfer und Förderer

Unter der Schirmherrschaft von Brunhild Kurth (Sächsische Staatsministerin für Kultus)

beindruckte abermals die beherzte Tatkraft aller Helfer und Förderer als auch die geglückte Vermittlung von Freude an der Musik sowie dem Erleben von Hilfe und Hilfsbereitschaft. Rückblickend freuen sich die Initiatoren, dass es mit dem Benefizkonzert über die Jahre permanent gelungen ist, das Interesse an musikalischer und kultureller Bildung sowie gezielter musiktherapeutischer und sozialer Förderung von Kindern mit Einschränkungen zu wecken.

Jörg Kottwitz



Pressestimmen

Mitarbeiter des Klinikums und das Klinikum Chemnitz im Spiegel der Medien

■ Um mehr Leistungen anbieten zu können und sich weiterzuentwickeln, ist das Zentrum für Diagnostik (ZfD), eine Tochtergesellschaft des Klinikums, eine Kooperation mit dem Labor Berlin eingegangen. Seit dem 1. Oktober firmiert das ZfD unter dem Markennamen Labor Chemnitz. Darüber berichtete die deutsche Online-Ausgabe der *World News* am gleichen Tag auf ihrer Internetseite sowie das Online-Wirtschaftsmagazin *Business for Business* für Berlin und Brandenburg – ebenfalls am 1. Oktober. Das Amtsblatt der Stadt Chemnitz zog am 15. Oktober nach, die *Ärztezeitung* am 20. Oktober, das *medinfoweb*, ein Internetportal für Informationen aus dem Gesundheitswesen, am 21. Oktober.

■ In einem Rundfunkbeitrag für *mdr Sachsen* hat sich die junge Journalistin Julia Hemmerling aus Leipzig mit der Arbeit unserer Palliativstation K120 am Standort Küchwald beschäftigt, er wurde am 18. Oktober gesendet. Schon der Tag der offenen Tür des Hybrid-OP für unsere Mitarbeiter und Angehörige hat in der Medienlandschaft für großes Echo gesorgt. Die Inbetriebnahme des mit moderner Technik ausgestatteten OP-Trakts wurde ebenfalls medial ausgewertet: So vermeldete *mdr Sachsen* am 22.

■ Schüleruni und kein Ende: Die beliebte und oft lange im Voraus ausgebuchte Berufsorientierungsveranstaltung für Medizin-interessierte Schüler war dem *Blick Chemnitz* am 25. Oktober einen großen Bericht mit Foto von Sven Gleisberg wert. Der Sozialbetrieb Erzgebirge, eine KC-Tochtergesellschaft, beteiligte sich an einer Aktion, bei der alte Möbel aufgepeppt werden. Der *Blick Erzgebirge* berichtete darüber in seiner Ausgabe vom 25. Oktober.

■ Über eine Kooperation zwischen Augenärzten unseres Hauses, allen voran Chefärztin Prof. Dr. Katrin Engelmann, und Informatikern der Technischen Universität zur besseren Diagnose von altersbedingten Augenerkrankungen berichtet die TU auf ihrer Internetseite unter *Uni aktuell* am 5. November und der Informationsdienst Wissenschaft auf www.iwd-online.de am selben Tag.

■ Als es am 30. Oktober im *Wochenendspiegel Chemnitz* um Ebola und die Zusammenarbeit der Chemnitzer Behörden im Verdachtsfall ging, war Dr. Hans-Peter Maidhoff, Leiter der Krankenhaus- und Umwelthygiene unseres Hauses, als Experte gefragt. Dass Dirk Balster, Kaufmännischer Geschäftsführer des Klinikums, in den Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Kommunaler Großkrankenhäuser (akg) gewählt wurde, veröffentlicht Prof. Harald Englisch am 1. November in seinem Online-Gesundheitsforum www.gesundheit-sachsen.de und die Krankenhausgesellschaft Sachsen in ihrem Onlineportal am 3. November. Die intensive Arbeit mit dem Mediziner-Nachwuchs in unserem Haus zahlt sich aus: Von den PJ-Studenten gibt es im Internet auf der Seite www.pj-ranking.de für das Klinikum Chemnitz und seine PJler-Betreuung die Note 1,8. Wir gehören damit unter 400 bewerteten Kliniken zu den gefragten Häusern. Das wird auch auf Ärztebewerbermessen deutlich, auf denen sich das Klinikum regelmäßig präsentiert.

■ Tagespflege für Senioren und Tagesbetreuung für Kinder unter einem Dach – das gibt es im Reitbahnhof, das die KC-Tochtergesellschaft Heim gGmbH an der Annaberger Straße gebaut hat und nun betreibt. Ein großer Beitrag mit mehreren Fotos erschien dazu am 7. November im *Wochenendspiegel Chemnitz* und am 12. November in der *Freien Presse Chemnitz* sowie im *Blick*.



Heidi Müller, die Leiterin des mdr-Studios in Chemnitz, interviewte Dr. Sven Seifert, Chefarzt unserer Klinik für Thorax-, Gefäß- und endovaskuläre Chirurgie, bei der feierlichen Eröffnung des Hybrid-OP am 20. Oktober. Foto: Merkel



Dr. Holger Sigusch, Chefarzt der Kardiologie des Heinrich-Braun-Klinikums Zwickau, Sylvia Heinig, Diätassistentin der Klinik für Innere Medizin II, der niedergelassene Kardiologe Dr. Klaus Kleinertz, und Prof. Dr. med. habil. Johannes Schweizer, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin I (von links), waren die Gesprächspartner beim *Freie-Press*-Telefonforum zu Herzkrankheiten am 22. Oktober. Foto: Czabania



Schon zum Tag der offenen Tür am 20. September, bei dem die Mitarbeiter des Klinikums und ihre Angehörigen einen Blick in den Hybrid-Operationssaal werfen konnten, war Dr. Sven Seifert, Chefarzt der Klinik für TGE, ein gefragter Gesprächspartner. Hier wird er von Daniel Folkmer vom *Sachsen-Fernsehen* für einen TV-Beitrag und Imagefilm interviewt.



Benjamin Lummer, Redakteur der *Freien Presse* Chemnitz, kam am 7. November in unsere Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, um über die Diabetes-Nannys zu schreiben. Für die gab es an dem Tag Spenden vom Lionsclub Wasserschlösschen Klaffenbach und aus dem Chemnitz-Marathon. Fotos (3): Kreißig



Christina Werner (vorn l.) war am 20. Oktober für die *Freie Presse* Chemnitz bei der Schüleruniversität. Praktikantin Josephine Lutter (vorn rechts) begleitete die traditionelle Berufsinformationsveranstaltung in der ersten Herbstferienwoche für die Abteilung Marketing/Öffentlichkeitsarbeit.

Hinweis: Journalisten und Medienvertreter fragen unsere Mediziner, Pflegekräfte sowie Experten weiterer Gebiete beständig für Fachthemen an. In der Rubrik „Das Klinikum Chemnitz im Spiegel der Medien“ kann aus Platzgründen aber nur ein Ausschnitt der Pressekontakte des Konzerns Klinikum Chemnitz gGmbH und seiner Mitarbeiter abgebildet werden.

Die *Morgenpost Chemnitz* vermeldete die Eröffnung des Hauses – ebenfalls am 12. November. Über das Engagement zweier Kinderkrankenschwestern des Klinikums für Kinder mit Diabetes schrieb Benjamin Lummer am 8. November für die *Freie Presse Chemnitz*. Das stets große Interesse beim Tag der offenen Tür unserer Medizinischen Berufsfachschule war der *Chemnitzer Morgenpost* einen Beitrag am 9. November wert, der *Freien Presse Chemnitz* am 10. November eine längere Meldung.

■ Die hohe Zahl von Mandel-Operationen bei Kindern war der *Freien Presse* und der *Sächsischen Zeitung* Anlass, in je einem großen Beitrag am 10. November das Für und Wider zu beleuchten. Dabei kam Prof. Dr. Jens Oeken, Chefarzt unserer Klinik für HNO, zu Wort. Das Bewegungslabor – eine Kooperation der TU Chemnitz und des Klinikums – wurde am 10. November im

Online-Portal der Zeitschrift *EHEALTHCOM* vorgestellt. Wenn die Großeltern gemeinsam mit den Enkeln Sport treiben, verbindet das die Generationen: Der sogenannte *Kio-Cup*, veranstaltet vom Stadtsportbund, fand in unserer Turnhalle an der Flemmingstraße statt. Am 8. November erschien in der *Freien Presse Chemnitz* das schöne Foto, das Toni Söll von der Veranstaltung gemacht hat. Den Nutzen einer Rohrpostanlage im Krankenhaus stellte *Freie-Press*-Redakteur Michael Brandenburg in einem großen Beitrag am 11. November heraus – und erwähnte die Anlage des Klinikums, die seit 1998 in Betrieb ist.

■ Die gute Arbeit des Brustzentrums, das das Klinikum gemeinsam mit dem Krankenhaus Mittweida betreibt, wurde erneut bestätigt – das schrieb die *Freie Presse Mittweida* am 15. November. Ehre, wem Ehre gebührt: Edeltraut Hertel, langjährige selbstständige Hebamme und seit zwei

Jahren Lehrkraft an unserer Medizinischen Berufsfachschule, hat am 26. November für ihr lebenslanges Engagement für Schwangere, Gebärende und Hebammen-Nachwuchs im In- und Ausland in Dresden aus den Händen von Ministerpräsident Stanislaw Tillich das Bundesverdienstkreuz erhalten – das berichteten die *Freie Presse Chemnitz* und die *Chemnitzer Morgenpost* am selben Tag. Dass der Kinderchirurg Jörg Leibiger seit dieser Saison Mannschaftsarzt des Chemnitzer FC ist und was dieses Engagement bedeutet, darüber schrieb Benjamin Lummer einen langen Beitrag mit großem Foto am 2. Dezember für den Lokalsport der *Freien Presse Chemnitz*.

Sandra Czabania
Marketing / Öffentlichkeitsarbeit

Frau Pupp doktor und Quaki begeistern Kinder, Eltern und Großeltern

Kinderweihnachtsfeier in der Stadthalle Limbach-Oberfrohna

■ Volle Stuhlreihen, begeisterte Kinder und ein lustiger Weihnachtsmann, der für jeden einen Schokoladen-Nikolaus bereithält: Die Weihnachtsfeier für die Kinder der Mitarbeiter des Klinikums und seiner Tochtergesellschaften am 13. Dezember in der Stadthalle Limbach-Oberfrohna war ein voller Erfolg. Der Nachwuchs konnte sich herrlich über Frosch Quaki amüsieren, der wegen Zugluft Halsschmerzen bekommen hatte und überhaupt nicht wusste, wie er die wieder loswerden könnte. Bei der Eltern- und Großeltern-Generation werden beim Anblick von Urte Blankenstein als Frau Pupp doktor Pille mit der großen runden Brille wohl vor allem Erinnerungen an die eigene Kindheit wach geworden sein. Bis Ende der 80er Jahre war Frau Pupp doktor Pille fester Bestandteil des Abendgrußes im DDR-Fernsehen und erzählte den Kindern kurz vorm Schlafengehen, wie sie gesund bleiben können.

Dreimal traten Urte Blankenstein und Konstantin Netzband als Sanitäter Konstantin vors Publikum, sangen und musizierten gemeinsam mit den Kindern und brachten sie mehr als einmal zum Aufstehen und Mitmachen. Jan Mixsa als unkonventioneller Weihnachtsmann mit dröhnendem Bass machte den Spaß komplett. Am Ende des Tages konnten sich die kleinen und großen Fans zudem CDs und Autogrammkarten signieren lassen. (scz)



Fotos (5): Czabania



Winterferienlager für die Kinder der Mitarbeiter

■ Ob schneesichere Winterferien oder nicht – in der Zeit vom 9. bis 13. Februar und vom 16. bis 20. Februar 2015 laden die Mitglieder des Fördervereins für Nachwuchssport e. V. alle Kinder zwischen sechs und elf Jahren von Mitarbeitern des Klinikums und der Tochterunternehmen ein, abwechslungsreiche, spannende und aktive Ferientage zu erleben.

Im Ferienhof Falkenau bei Flöha erwartet die Feriengäste ein anspruchsvolles Programm, bei dem keine Langeweile aufkommt. Höhepunkt des fünftägigen Feriencamps wird der Tagesausflug nach Freiberg. Besuche von Johannisbad und Kinopolis versprechen viel Spaß. Aber auch Kegeln, Basteln und ein Geländespiel stehen auf dem umfangreichen Programm.

Den kompletten Winterspaß gibt es pro Woche für 169 Euro inklusive Übernachtung, Vollpension und aller Programmpunkte. Auch die Abholung und die Rückfahrt der Kinder von und zum Klinikum ist möglich. Hierzu werden die Kinder jeweils montags 7 Uhr am Standort Flemmingstraße und 7.15 Uhr am Standort Dresdner Straße abgeholt und freitags um 15.15 Uhr in die Dresdner Straße sowie 15.30 Uhr in die Flemmingstraße zurück gebracht. (red)

Förderverein für Nachwuchssport Flöha e. V.

Feriencamps-Trainingslager-Klassenfahrten
Turnerstraße 8
09557 Flöha

Tel. 03726/789795
Mobil 0173/9831791
Fax 03726/724417

Mail: nachwuchssport@gmx.de
Internet: www.nachwuchssport.de

Für Rückfragen und Reservierungen steht Ihnen Torsten Hofmann zur Verfügung.

Intensivmedizin - Lernen und Nachdenken

14. Intensivmedizinisches Symposium der Inneren IV

■ Im Chemnitzer Hotel *Mercure* fand am 8. November die 14. Auflage des renommierten Intensivmedizinischen Symposiums unserer Klinik für Innere Medizin IV statt. Unter der Überschrift *Intensivmedizin - Lernen und Nachdenken* sprachen sechs Referenten vor einem großen Auditorium. Im ersten Block der samstäglichen Weiterbildungsveranstaltung wurden die Themen *Lungenembolie – Von der Notaufnahme bis nach Hause zurück*, *Antimykotika – Wann ist welche Substanz indiziert?*, sowie *Antibiotic Stewardship – Anspruch und Wirklichkeit* vorgestellt. Nach der Pause standen die Themenkomplexe *Sauerstoffbedarf der Intensivpatienten*, *Aktuelle Schmerztherapie und ihre Komplikationen* sowie *Therapiezieländerung und Therapiebegrenzung* im Mittelpunkt. Moderiert wurde die Veranstaltung in bewährter Weise von Dr. med. Ute Achtzehn, 1. Oberärztin der Klinik für Innere Medizin IV. (red)



Referenten und Gastgeber beim 14. Intensivmedizinischen Symposiums: Priv.-Doz. Dr. med. Sandra Kampe (Essen), Priv.-Doz. Dr. med. Werner Heinz (Würzburg), Prof. Dr. med. Maria Deja (Berlin), Dr. med. Ute Achtzehn (Chemnitz), Prof. Dr. med. Fred Salomon (Lemgo) und Prof. Dr. med. Stefan Hammerschmidt (Chemnitz; v. l.). Foto: Kreißig

Der umfassende Blick auf den Patienten

Stoma-Kurs unserer Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

■ Bereits zum 19. Mal fand vom 3. bis 7. November der Stoma-Kurs in unserer Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie unter der wissenschaftlichen Leitung von Chefarzt Prof. Dr. Joachim Boese-Landgraf statt. Kennzeichnend für diese Weiterbildung ist der umfassende Blick auf den Patienten, der eine Stomaanlage erhält. Themen wie Schmerztherapie, Alternativmedizin und Palliativmedizin gehören ebenso dazu wie die praktische Durchführung des Anzeichnens der geeigneten Anlagestelle vor der OP und des Beckenbodenmuskeltrainings. Die Dozenten, die überwiegend aus unserer Klinik kommen, sichern einen hohen Wissensstand. Mit guten Prüfungsergebnissen wurden alle Teilnehmer in den Berufsalltag verabschiedet. Für den 20. Stoma-Kurs im November 2015 liegen schon jetzt Anmeldungen vor. (AR)



Die Teilnehmer des Stoma-Kurses unserer Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie erhielten am 7. November ihr Zertifikat aus den Händen von Stomatherapeutin Angela Ruffer (r.) und Chefarzt Prof. Dr. Joachim Boese-Landgraf (l.). Foto: Kreißig

Qualität muss bewiesen werden

Das Klinikum mit hoher Präsenz auf dem Sächsischen Krankenhaustag in Dresden

„Es gibt keinen Begriff, der im Gesundheitssystem zur Zeit mehr missbraucht wird als jener der Qualität“, so Prof. Dr. med. Wolfgang E. Fleig, Medizinischer Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig, zur Eröffnung des Sächsischen Krankenhaustages am 6. November in Dresden. Die „Flut von Zertifizierungen“ habe die Transparenz leider eher verringert.

Schlechte Presse, wann tritt diese auf? „Gute Qualität und schlechte Presse gibt es fast nicht“, so Fleig. Die Ursachen für eine ungünstige Darstellung in Medien seien vielfältig: Ob schwere Behandlungsfehler oder systematisches Fehlverhalten, Organisationsversagen bis hin zu schicksalhaften Einzelfällen, alles könne eine mediale Reflexion erfahren. Wichtig ist, dass man „eine Kultur der Zuwendung erzeugt, was in großen Häusern leider oft schwierig“ sei. „Qualität muss daher bewiesen werden“, so Fleig, und auf eine Weise, die der Patient spüre.

Qualität im medialen Kontext

Besonderes Publikumsinteresse fand der Workshop „Qualität im medialen Kontext“. Bestens präpariert zeigte sich dort Prof. Dr. med. Joachim Kugler, Inhaber des Lehrstuhls für Gesundheitswissenschaften des Universitätsklinikums Dresden und großen Leserkreisen durch die fachliche Betreuung des Klinikführers von *Freie Presse* und *Sächsischer Zeitung* bekannt.



Vier der fünf Referenten der Workshops „Qualität im medialen Kontext“: Prof. Dr. med. Joachim Kugler, Prof. Dr. med. Wolfgang E. Fleig, MdL Horst Wehner und Steffen Klameth (Redakteur im Ratgeberressort der *Sächsischen Zeitung*; v. r.). Foto: Schubert / KGS



Staatsministerin Christine Clauß und Dr. Stephan Helm (Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft Sachsen) am Stand des Klinikums. Fotos (5): KreiBig

Beschwerden an sich sind kein Problem

Beschwerden von Patienten oder Angehörigen hält Prof. Kugler im Krankenhausalltag grundsätzlich nicht für ein Problem: „So sind die Patienten“, kommentiert er diese Tatsache mit einer gewissen Ironie und mit Realitätssinn. Wer richtig darauf reagiere und angemessene Maßnahmen beim Personal durchsetze, könne davon im Sinne einer modernen Krankenhausentwicklung nachhaltig profitieren. Er wies dabei auf unterschiedliche Interpretationen hin: „Der Patient ist eben nicht unbedingt der Kunde. Nach dem *BWL-Handbuch* ist der Kunde jene Partei, die zahlt. Und das sind die Krankenkassen und der MDK. Wenn 10 % des Honorars aufgrund der Einschätzung des Patienten vergeben werden würden, wäre diese Kundenbeziehung schon da. Das würde viel ändern.“

Wer beim Ranking oben ist, ist davon begeistert

Angesprochen auf die Patientenführer der *Freien Presse* sowie der *Sächsischen Zeitung* und auch kritisiert für die Methodik von einigen Vertretern regionaler Krankenhäuser blieb Kuglers Antwort kurz und klar: „Wir haben nur Werte aus den Qualitätsberichten der Krankenhäuser

und der Ständigen Qualitätssicherung sowie der Patientenfragebögen der Krankenkassen genutzt.“ Diese Werte und Zahlen seien eindeutig, nachvollziehbar und transparent. Und außerdem: „Wer beim Ranking oben ist, ist davon begeistert.“

Sind Patienten zufrieden, stimmt auch die Qualität

Man könne sagen: „Sind Patienten zufrieden, stimmt auch die Qualität“, wird in Studien behauptet. Kugler kritisierte deutlich die „Qualität der Qualitätsberichte“ der Krankenhäuser in Deutschland: Diese Qualitätsberichte seien offenbar selten für die Patienten geschrieben worden, sondern eher eine Pflichtübung. Der Patient solle diese mitunter 300 Seiten umfassenden Berichte offenbar gar nicht lesen. Ohnehin gehe er davon aus, dass das nicht viele gemacht haben. In den Qualitätsberichten würden zudem nur 4 von 18 Millionen Fällen abgebildet. Sie seien „immer noch nutzerunfreundlich“. Kugler bemängelt die verspätete Veröffentlichung oder Qualitätsberichte, die nicht in nutzerfreundlicher Form wie dem PDF-Format ins Netz gestellt werden.

„Vielleicht haben wir bislang nur Anfänge in der Qualitätsberichterstattung durch die Medien gesehen. Besonders dann, wenn man

den hiesigen Stand mit dem staatlichen Gesundheitssystem in Großbritannien, mit den Niederlanden oder mit *Obamacare* in den USA vergleicht, wo bereits Bonuszahlungen für eine hohe Qualität festgelegt sind“, so Kugler, der durchgehend differenziert und sachlich argumentierte. Sicher sei Patientenzufriedenheit ein mehrdimensionales Konstrukt, auch weil der Patient letztlich nur ein Viertel der Behandlung und der Abläufe tatsächlich beurteilen könne.

Einmal im Krankenhaus gut essen gehen

Kugler ist aber auch für einen Witz gut. Im Krankenhausführer habe eine Klinik in Sachsen bei der Patientenverpflegung so gut im Durchschnitt abgeschnitten, dass man in seinem Team schon überlegt habe, „dort mal essen zu gehen“. Insofern verstehe er die Kritik und die Versuche der Relativierung zum Klinikführer aus den Krankenhäusern nicht. Wenn man bei medizinischen Werten nicht so gut abschneide, dann ist hier eine Änderung nicht kurzfristig zu erreichen. Aber bei den weichen Werten wie Freundlichkeit, Service, Kontakthäufigkeit und der Qualität des Essens könne man sehr schnell Veränderungen erreichen, wenn dies in der Breite durchgesetzt werde.

Kritik als Chance zur Veränderung

Klinikführer von Print- und Onlinemedien seien im Übrigen auch eine Chance zur Veränderung in den Krankenhäusern. Es gebe dann eine

sachliche und unabhängige Argumentationsgrundlage, weil die Werte für alle beteiligten Krankenhäuser auf gleicher Basis erhoben werden. In den Klinika werde aber sehr oft nur medizinisch gedacht. Es würden teuerste Gerätschaften der Medizintechnik angeschafft und beworben. Aber das komme beim Patienten häufig gar nicht so an, erst recht nicht, „wenn die weichen Werte schlecht sind“.

Patient zufrieden – das Team ist gut

„Freundlichkeit ist in Deutschland nicht eine grundsätzlich angeborene Eigenschaft“, äußerte Prof. Dr. med. Wolfgang E. Fleig im Workshop. „Wenn ein Patient zufrieden ist, stimmt auch meist das Team.“ Unzufriedene Patienten seien tendenziell auch jene, die später zum Rechtsanwalt gehen. „Als Krankenhaus sollte man nicht so empfindlich bei diesen Themen sein, sondern unbefangener damit umgehen und die richtigen Schlüsse daraus ziehen.“

Jeder Patient ist anders

„Das Thema mit der Patientenbeteiligung steckt immer noch in den Anfängen. Die Ausreden sind dann immer gleich, da man ja von Arbeitsabläufen und Strukturen keine Ahnung habe, von Diagnosen erst recht nicht“, so MdL Horst Wehner (2. Vizepräsident des Sächsischen Landtages und Landesvorsitzender des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Sachsen) im Workshop. Gleichmacherische Formeln und Nivellierungen im Alltag schaden dem Image



„Ich bin von der Qualität der Krankenhäuser in Sachsen überzeugt“, äußerte die scheidende Staatsministerin Christine Clauß in ihrer Eröffnungsrede.



„Qualität muss bewiesen werden“, so Prof. Dr. med. Wolfgang E. Fleig, Medizinischer Vorstand des Universitätsklinikums Leipzig, in seiner Begrüßung.

eines Krankenhauses: „Den Patienten gibt es nicht. Jeder ist anders.“ Horst Wehner gab auch einen einfachen Tipp für alle Anwesenden: „Wenn sie mit einem Patienten reden, haben sie schon einen Qualitätssprung realisiert.“

Uwe Kreißig Marketing / Öffentlichkeitsarbeit



Die Medizinische Geschäftsführerin Dr. med. Birgit Fouckhardt-Bradt war auf dem Krankenhaustag auch Referentin im Workshop „Qualitätsmanagement, Zertifizierung und Zentrumsbildung“. Hier besucht sie den Klinikumsstand mit Peggy Hillig (v.) und Katrin Rottluff.



Am Stand des Klinikums für die Besucher des Sächsischen Krankenhaustages zu Diensten: Kerstin Haensel (Schlaganfallbüro), Sandy Klewin (künftige Schlaganfalllotsin), Katrin Rottluff (Stationsleiterin D072, Geriatriezentrum) und Peggy Hillig (Kordinatorin Geriatrienetzwerk_C; v. l.)

Sauberkeit und Service

Puschendorf Textilservice reinigt täglich die Bekleidung für Mitarbeiter und Patienten

■ Zerknittert rein, faltenfrei raus: Unermüdlich schluckt der *KD Jet-Finisher* Kittel und Hosen und spuckt die Teile ohne den winzigsten Knick wieder aus. Etwa 1000 Kleidungsstücke – aufgezogen auf Bügel, die an einer Schiene unter der Decke hängen – durchlaufen den Automaten pro Stunde. „So glatt, wie die Maschine das macht, das schaffen Sie mit keinem Bügel-eisen der Welt“, sagt Alke Trebs. Die 47-Jährige ist Betriebsleiterin in der Puschendorf Textilservice GmbH, Niederlassung Getex Geithain.

Das Unternehmen – eine Filiale der Puschendorf-Gruppe – leiht dem Klinikum Chemnitz sämtliche Wäsche und Kleidung für Mitarbeiter und Patienten und reinigt sie. Insgesamt rund 45 Tonnen Wäsche durchlaufen die Halle in Geithain pro Tag. Davon kommen allein gut sieben Tonnen aus dem Klinikum. Unser Krankenhaus gehört damit – neben dem Universitätsklinikum Halle und vier Kliniken der Vivantes-Gruppe in Berlin – zu den größten Kunden der Wäscherei. Täglich werden die vier Standorte in Chemnitz mit sauberer Wäsche angefahren. Im Gegenzug nehmen die Fahrer die Schmutzwäsche wieder mit.

Die Vorsortierung wie im Haushalt

In Geithain angekommen, wird, wie in jedem Haushalt, die schmutzige Wäsche erst einmal grob vorsortiert – die farbige Mitarbeiter-Kleidung hierhin, Handtücher und Bettwäsche



Etwa 1000 Kleidungsstücke pro Stunde bügelt der *KD Jet-Finisher* – und zwar absolut faltenfrei.

dorthin, die OP-Mäntel und -Abdeckungen separat. Vorher wird vor allem die Kleidung noch einmal kräftig ausgeschüttelt. „Obwohl wir den Leuten immer wieder sagen, dass sie das selbst tun sollen, bevor sie ihre Sachen in die Wäsche geben, fischen wir doch noch allerhand raus“, sagt Alke Trebs. Vergessene Taschentücher, Kassenzettel, Zähne, Schlüssel und Stifte seien nicht selten. Eheringe kämen hin und wieder zum Vorschein, kürzlich gar ein Kuvert mit 200 Euro – „vermutlich von einer Sammlung unter Kollegen für ein Geschenk“, sagt die Betriebsleiterin. Was

nicht offensichtlich Müll sei, werde gesammelt und zur Abholung aufbewahrt – oder wenn es sich, wie das Geld, einem Kunden zuordnen lässt, direkt zugeschickt.

Eine Tonne Waschmittel pro Tag

So vorbereitet geht's zum Waschen. In Geithain stehen dafür drei sogenannte Taktwaschstraßen zur Verfügung – zwei mit jeweils 16



Bis zu sechs Mitarbeiter arbeiten an einer Bügelmaschine, um die täglich Tausenden Handtücher, Kopfkissen, Stoffservietten und Tischdecken zu plätten – drei bestücken die Maschine, drei entnehmen auf der anderen Seite die gebügelte Wäsche.



Betriebsleiterin Alke Trebs (r.) stimmt Auftragsfeinheiten mit ihrer Mitarbeiterin Anita Schlegel ab.



Tonnenweise kommt bei Getex in Geithain die schmutzige Wäsche an – sieben Tonnen pro Tag allein vom Klinikum Chemnitz.

Kammern und einem Fassungsvermögen von 35 Kilogramm Wäsche pro Trommel und eine mit neun Kammern, deren Trommeln je 50 Kilogramm fassen. Die Zufuhr von Waschpulver und anderen Reinigungsmitteln läuft automatisch. Pro Tag, erklärt Carsten Puschendorf, Geschäftsführer der Puschendorf-Gruppe, werde in der Niederlassung rund eine Tonne Waschmittel verbraucht. Dazu kämen noch literweise Spüler und andere chemische Zusätze.

Nach etwa 45 Minuten – in denen eine Waschladung von einer Kammer zur nächsten „wandert“ – ist ein Waschgang beendet. In einer Presse werden die tropfnassen Teile anschließend so fest zusammengedrückt, dass sie fast trocken sind. Heraus kommt ein dickes Wäschepaket, das in Geithain Kuchen genannt wird. Danach sortieren Mitarbeiter die wieder leicht angefeuchtete Wäsche zum Bügeln. Betttücher, Laken und andere große Teile

beispielsweise werden an Haken aufgehängt und an Schienen unter der Decke zum Plätten transportiert. Hosen, Kittel und andere Ober Teile passieren den Finisher. Lätzchen, Mullwindeln, Kopfkissen, Geschirrtücher, Tischwäsche und Handtücher werden ebenfalls im Akkord geplättet und zusammengelegt.

Reparaturen und Anti-Flecken-Nachwäsche

Mitunter stehen an einer Heißmangel drei Mitarbeiter nebeneinander. Schadhafte Wäschestücke werden aussortiert, um sie später zu reparieren. Bei Flecken wird zunächst versucht, die verschmutzte Stelle durch nochmaliges Waschen weg zu bekommen. Hilft gar nichts mehr, wird das Teil gänzlich aus dem Textilkreislauf genommen. Auch wenn in der großen Getex-Halle mehrere Behälter

mit Flecken-Wäsche stehen: „Gemessen an der Menge, die hier Tag für Tag durchläuft, ist der Anteil von 0,02 Prozent verschwindend gering“, sagt Janet Goetz, Vertriebsleiterin für alle Niederlassungen der Puschendorf-Gruppe. Es tue natürlich trotzdem immer wieder weh, wenn Wäsche nicht mehr völlig sauber wird und zur Altkleider-Verwertung gegeben werden muss.

Etikett mit Strichcode

Damit jedes Wäschestück aus dem Klinikum dorthin wieder zurückkommt, ist es mit einem Etikett versehen, das ein Strichcode ziert. Handelt es sich um Berufsbekleidung, stehen über dem Code der Name des Trägers und eine 14-stellige Nummer, hinter der sich unter anderem die Art und Weise der späteren Einsortierung im Spind des Klinikumsmitarbeiters

verbirgt. „Jeder Kunde wünscht eine andere Sortierung. Die Mitarbeiter, die hier arbeiten, müssen sehr gut Bescheid wissen und aufpassen, damit alles korrekt zusammengestellt wird“, sagt Janet Goetz. Gearbeitet wird in Geithain in zwei vollen Schichten und einer verkürzten Nachtschicht. Wenn sehr viel Wäsche anfällt, dann werden die geräuscharmen Arbeiten wie zusammenlegen und sortieren oder zusammenstellen in die Nachtstunden verlegt, erklärt die Vertriebsleiterin.

Sterile Kleidung und Abdecktücher

Kleidung und Abdecktücher aus Operationsälen nehmen einen anderen Weg als die sonstige Wäsche. Wegen ihres hohen Anteils an atmungsaktiven Fasern werden die markant dunkelgrünen Stücke anders gewaschen, weniger stark gepresst und schonender getrocknet. Anschließend nehmen Mitarbeiter in Schutzkleidung und in einem gesonderten Raum die OP-Wäsche aus den Maschinen und überprüfen jedes einzelne Teil an speziellen Tischen und Maschinen auf Löcher. „Das ist wichtig, damit später im Gebrauch keine Keime und keine Körperflüssigkeiten vom oder auf den Patienten übertragen werden“, sagt Alke Trebs. Kleinere Defekte werden mit einem speziellen Verfahren repariert. Bei größeren muss das Teil aussortiert werden. Anschließend wird die Wäsche zusammengelegt und – bereits fertig zusammengestellt als so genanntes OP-Set – bei 134 Grad Celsius sterilisiert und



Die Textilien aus dem OP vor dem Waschvorgang.

so verpackt, dass sie wieder in die OP-Säle verschickt werden kann. Es versteht sich von selbst, dass, wer in diesem Raum arbeitet, vorher durch eine Schleuse muss.

Durchschnittlich einen Tag dauert es, bis verschmutzte Wäsche gereinigt und geplättet im Klinikum Chemnitz wieder im richtigen Schrank liegt. Obwohl die Wäsche also ständig in Umlauf ist, hält sie sehr viel aus – im Durchschnitt bis zu 100 Wäschen, Bettbezüge sogar bis zu 150 Wäschen. Selbst die OP-Abdeckungen und -Mäntel können etwa 80-mal gewaschen, gelegt und sterilisiert werden, bevor sie unbrauchbar geworden sind. Berufskleidung hält bis zu 80 Waschgängen stand.

Sandra Czabania (Text)
und Enrico Merkel (Fotos)

Marketing / Öffentlichkeitsarbeit



Die Wäscherei Getex in Geithain ist mit rund 350 Mitarbeitern der größte Standort der insgesamt drei Niederlassungen umfassenden Puschendorf-Gruppe. Hauptsitz des Unternehmens ist Schönebeck an der Elbe. Geschäftsführer ist Carsten Puschendorf (Foto). Bereits die Großeltern des 40-Jährigen haben eine Wäscherei betrieben. Die Familie zog in den 1940er Jahren nach Braunschweig in Niedersachsen und betrieb dort 1991 eine Wäscherei. Nach der Wende betätigte sich sein Vater Bernd Puschendorf wieder in Sachsen und Sachsen-Anhalt im Familiengewerbe. Und im Jahr 2000 gründeten Carsten Puschendorf und sein Vater einen neuen modernen Textilservice. 2006 kam der Standort Geithain hinzu, an dem es seit 1976 eine Wäscherei gibt. Heute hat das gesamte Unternehmen einschließlich der Tochterunternehmen in Heiligenstadt und Mannheim mehr als 750 Mitarbeiter. Täglich werden 105.000 Kilogramm Wäsche gereinigt, kontrolliert, geplättet und gelegt.



Täglich dreimal wird das Klinikum Chemnitz angefahren, um mit frischer Wäsche aus Geithain versorgt zu werden und Schmutzwäsche abgeben zu können.



Abdecktücher und Bekleidung für Operationssäle werden in gesonderten Maschinen gewaschen und – in getrennten Räumen, die nur durch eine Schleuse zu betreten sind – auf Löcher untersucht, gegebenenfalls repariert oder ausgemustert und zusammengelegt.

Viele Besucher beim Informationstag Brustkrebs

■ Naturheilkunde in der Onkologie – dieses Thema stößt offenbar auf großes Interesse. Der Festsaal der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe war am Abend des 3. Dezember jedenfalls bis in die hinteren Reihen gefüllt, als Dr. Jutta Hübner von der Deutschen Krebsgesellschaft darüber sprach, ob Naturheilkunde die schulmedizinische Therapie bei Krebserkrankungen ersetzen kann, ergänzen sollte oder ob sie gar überflüssig ist. Solche Informationstage für Patientinnen, Angehörige und Interessierte gehört zu den Aufgaben des Brustzentrums am Klinikum Chemnitz – einer Kooperation mit dem Krankenhaus Mittweida. Eingeladen hatte das Zentrum gemeinsam mit der Selbsthilfegruppe Frauen nach Krebs. (red)



Simone Pfarr, Leiterin der Selbsthilfegruppe Frauen nach Brustkrebs, Referentin Dr. Jutta Hübner von der Deutschen Krebsgesellschaft, und Dr. Petra Krabisch, Oberärztin unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe (v. l.). Foto: Czabania

Volles Haus auch bei der Wiederholung im Herbst

Zweiter Hebammentag 2014 der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

■ Zweimal im Jahr bietet unsere Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe eine Fortbildung für Hebammen an – und zweimal im Jahr ist der Zuspruch enorm. Nach der Frühjahrstagung am 1. April war auch zur Wiederholung am 4. November der Tagungsraum im Hotel Artes bis auf den letzten Platz gefüllt. Die ganz praxisnah gehaltenen Tagesordnungspunkte, mit denen sich unsere Klinik an Hebammen, Sozialarbeiterinnen, Krankenschwestern, Kinderkrankenschwestern und Auszubildende in Südwestsachsen richtet, handelten von Frühgeburt und Terminüberschreitung, von der Beurteilung von CTG an aktuellen Beispielen und von der neuen Leitlinie bei Präeklampsie. (red)



Assistenzärztin Maria Kaiser und Jörg Stolle, Oberarzt unserer Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, gehörten zu den Referenten des 2. Hebammentages am 4. November im Hotel Artes. Foto: Czabania



Welttag des Frühchens

■ Ein reich gedeckter Tisch erwartete die Gäste zum Welttag des Frühchens am 17. November auf der Station F140 unserer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin (Foto: Merkel). Die Schwestern der neonatologischen Intensivstation luden zu selbstgebackenem Kuchen und erinnerten sich mit jungen Müttern an manchen dramatischen Start ins Leben und die Fortschritte des Nachwuchses seitdem. (red)

Veranstaltungen im Restaurant *Flemming* des Klinikums

Kaffeezeit mit Live-Musik Mr. Sax & Guitar

Dezente Live-Musik bei Kaffee und Kuchen

24. und 31. Januar 2015
14.30 bis 17 Uhr

Genießen Sie hoch über den Dächern von Chemnitz nicht nur unsere beeindruckende Aussicht, sondern auch Kaffee und Kuchen zu dezenter, unterhaltsamer Live-Musik von Klaus Stephan alias Mr. Sax.

Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns auf Ihre Reservierungen.



Nicht nur zur Kaffeezeit mit Mr. Sax stehen Spezialitäten der Konditoreikunst für Sie bereit.

Dialog & Dinner

Autorenlesung „Montagslaune Geschichten für anhaltend gute Laune!“ von und mit Jan Lipowski

9. März 2015
18.30 Uhr (Einlass ab 17.30 Uhr)

Montagslaune? – Dagegen helfen amüsante Texte, unterhaltsame Episoden mit kleinen Missgeschicken und pointierte Skizzen des täglichen Wahnsinns. Alltag ist Gift? – Hier ist das Gegengift.

Geschichten aus dem Hier und Jetzt, die für Vergnügen sorgen: ein wildes Auslandssemester, Gefahren beim Betrachten von Frauen ... , Hilflosigkeit im Fitnesscenter, Begegnungen mit skurrilen Joggern und Hunden, Nervenverlust in der Bahn und auf der Autobahn, Prozentrechnung beim Weinhändler, ein Vorspiel zum Trinkgeld-Geben und vieles andere mehr.

Unser Menü an diesem Abend:

- Kräutersüppchen mit gebratenem Kaninchenfilet



Jan Lipowski verteilt in seiner Lesung auch das Gegengift für die Montagslaune. Fotos (3): PR

- Geschmortes Ochsenbäckchen in Rotweinsauce mit gebackenem Selleriestroh, confierte Tomaten dazu cremige Polenta
- Mango-Papaya-Mousse im Baumkuchenschichtmantel mit Passionsfruchtsorbet und Himbeersauce

Preis pro Person 40,00 Euro (inklusive einem Aperitif und 3-Gänge Menü)

Sonnabend, 14. Februar 2015 – Valentinstags-Menü mit Live-Musik am Piano von Henrik Lehmann

Im Zeichen der Liebe steht unser Valentinstags-Menü ab 18 Uhr. Erleben Sie einen besonders romantischen Abend bei Kerzenschein, verträumter Live-Musik, prickelndem Aperitif und einem 3-Gänge Menü voller Leidenschaft.

Unser Menü an diesem Abend:

- Confierte Riesengarnele mit Fenchelsalat, Mango-Chili-Chutney und Avocadomousse
- Barbarieentenbrust rosa gebraten mit Grand Maniersauce, Orangen, grünem Spargel und Sellerie-Vanillepüree
- Mandelcreme mit Ananas und Ingwer, dazu Pistazieneis

Preis pro Person: 32,95 Euro (inklusive einem Aperitif und 3-Gänge Menü)

Der Konferenzraum *Flemming*

Einzigartig Tagen in luftigen Höhen

Ausstattung:

- klimatisiert
- Tageslichtbeamer
- Flipchart und Eddings
- Rednerpult
- Laptop
- Laserpointer
- verankerter, ovaler Konferenztisch für bis zu 30 Personen
- erweiterbar mit Kinobestuhlung auf bis zu 60 Personen



Im Konferenzraum *Flemming* finden Sie für Ihre Veranstaltung optimale Bedingungen.

Ihre individuelle Tagungspauschale erfolgt nach Absprache. Wir sorgen für Ihre gelungene Veranstaltung.

Anna-Maria Sandig

Restaurantleiterin
Klinik Catering Chemnitz GmbH

Bitte bestellen Sie vor. Für die Sonderveranstaltungen ist ein Vorkauf von Eintrittskarten erforderlich.

Karten erhalten Sie unter:

Flemming Restaurant & Catering
Flemmingstraße 2, 09116 Chemnitz
Tel.: 0371/333-33272, Fax: 0371/333-33277
E-Mail: kontakt@flemming-chemnitz.de

Weitere Informationen:

www.flemming-chemnitz.de

„Das hätte ich nicht erwartet“

Das Wort der Krankenhauseelsorge

■ Auch wenn ich neu bin als Krankenhauseelsorgerin, ist mir dieser Satz in der Überschrift bereits öfter begegnet: „Diese Diagnose hätte ich nicht erwartet.“ – „Dass ich dies Jahr mit Kranksein zubringe, damit hätte ich nicht gerechnet.“ – „Ich hab nicht gedacht, dass es mir so schnell besser geht.“

Das Wort Erwarten klingt zunächst ganz neutral – es kommt aber immer auf unsere Situation an. Der eine sagt „Was hab ich schon zu erwarten?“ – und zuckt resigniert mit den Schultern, während der andere verkündet „Ich bin voller Erwartung!“ und seine Augen leuchten.

Und wie sieht's mit unseren Erwartungen für Weihnachten aus? Was erhoffen wir, oder was befürchten wir vielleicht auch? „Frohes Fest“ wünschen wir uns gegenseitig und freuen uns auf freie Tage oder auf Zeit für die Familie, gutes Essen und Gemütlichkeit. Vielleicht gilt es aber auch Dienst im Krankenhaus zu tun oder zu Hause Einsamkeit zu überbrücken.

Weihnachten in seinem ursprünglichen Sinn lädt uns ein, in die Geschichte der Geburt Christi hineinzuschauen. Da erwartet ein junges Paar ein Kind in großer Ungewissheit und fragt sich, wie alles weitergehen soll. Das erinnert mich an ein Paar, das seit neun Jahren verheiratet ist. Es hat diese Jahre mit Warten auf ein Kind zugebracht. Was haben die Beiden gehofft und gebangt, sind enttäuscht gewesen, haben wieder gehofft und gebangt. Schließlich fassten sie den Entschluss zur Adoption, besorgten den Antrag, füllten ihn aus, gaben ihn ab. Zwei Monate später war die junge Frau schwanger. Eine Überraschung, die sie nicht mehr erwartet



Krankenhauseelsorgerin Maria Göckeritz
Foto: Merkel

hatten. Als sie endlich ihr Neugeborenes, ein kleines Mädchen, im Arm hielten, sah ich ihnen an, dass sie sich wie im Himmel fühlten. Die Freude über das Kind wog alles auf.

Vielleicht vergleichbar mit dem, was uns aus dem Stall von Bethlehem erzählt wird – die Freude über die Geburt des Kindes Jesus überstrahlt alle die schwierigen Umstände und die Armut. Hirten kommen von den Feldern herein und werden von der Freude über das Kind angesteckt. Die drei Weisen beugen sich nieder, bewundernd in den Anblick des Neugeborenen versunken.

Eine Geburt hat immer etwas Wunderbares, auch wenn sie eigentlich etwas ganz Normales ist. Doch in Bethlehem kommt noch etwas Besonderes hinzu: Ganz klein beginnt mit Christi Geburt etwas Neues zwischen Gott und den Menschen.

Wir laden im Jahr 2015 ein zu den Gottesdiensten in den Räumen der Stille:

Standort Flemmingstraße
um 10 Uhr an den Sonntagen
11. Januar
8. Februar
8. März

Standort Küchwald
um 10 Uhr an den Sonntagen
25. Januar
22. Februar
22. März

Standort Dresdner Str.
um 10.30 Uhr an den Sonnabenden
24. Januar
21. Februar
21. März

Zwischen den Terminen finden 18.30 Uhr Besinnungen *Musik & Wort* statt. Genaue Informationen entnehmen Sie bitte den Aushängen auf den Stationen.

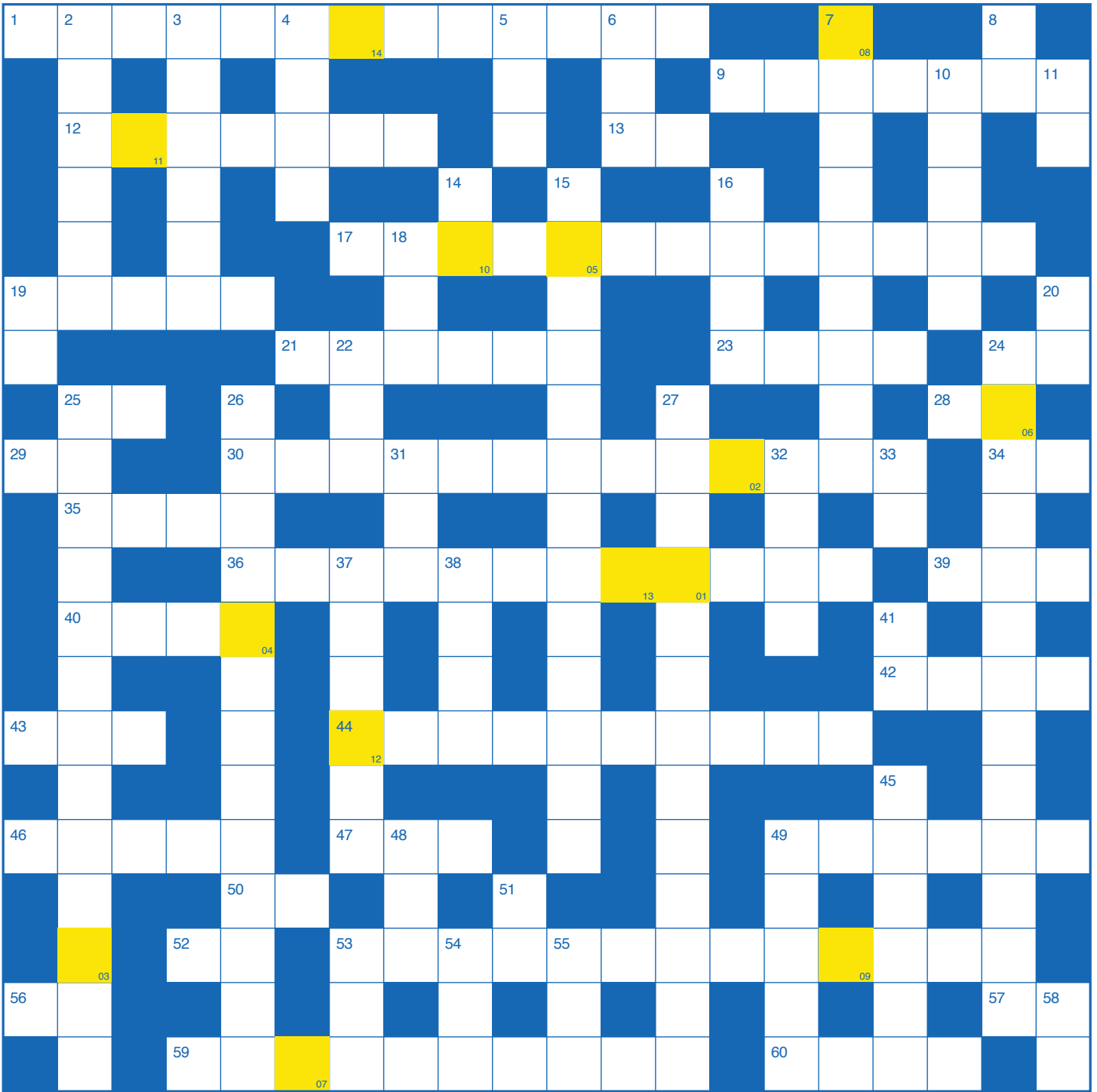
Deshalb wünsche ich uns allen gerade zu Weihnachten eine Zeit, bei der wir im guten Sinn sagen „Das hätte ich nicht erwartet...“ so eine Freude, so eine Hoffnung, so eine gute Erwartung, die uns ins kommende Jahr begleitet.

Krankenhauseelsorgerin Maria Göckeritz zusammen mit meinen Kollegen Regina Mahler und Holger Herrmann

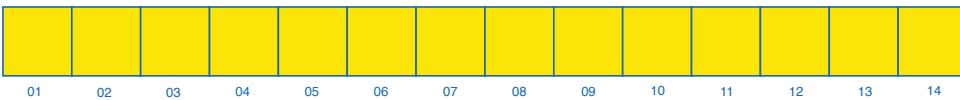
Aquarellmalerei

■ Renate Schmidt (M.) und ihre Künstler-Freundinnen vom Jugendstilatelier sind unermüdlich: Erneut haben sie in unserem Haus eine Ausstellung organisiert, diesmal unter dem Motto Ton-in-Ton-Malerei. Die 14 ausgewählten Aquarellmalereien des kreativen Kreises wurden im Ärztescasino gerahmt und anschließend im Gang zwischen den Häusern 1 und 27 im Standort Küchwald aufgehängt. Dort sind sie nun die nächsten Wochen und Monate zu sehen. Foto: Decker





Lösungswort



01 02 03 04 05 06 07 08 09 10 11 12 13 14

*Das Klinoskop
Weihnachtsrätsel*



Waagrecht

- 1 militärischer Aufmarsch
- 9 Monatsname
- 12 Straßenbogen, Krümmung
- 13 chem. Bezeichnung für Zinn
- 17 leichtathletische Disziplin
- 19 Sitzmöbel
- 21 schweizerischer Kanton
- 23 Hinweis
- 24 chem. Bezeichnung für Eisen
- 25 Abk. für Operationsaal
- 28 Antwort auf contra
- 29 Spaß, Jux
- 30 Glucose
- 34 technisches Empfangsgerät (Abk.)
- 35 Wasservogel
- 36 Gelenkerkrankung
- 39 Baumteil
- 40 Negation
- 42 Arbeitsentgelt
- 43 lateinisch: ich
- 44 Belieben, Ermessen
- 46 inneres Organ des Menschen
- 47 aktuell
- 49 Begleitung
- 50 Vorsilbe
- 52 Handfeuerwaffe (Abk.)
- 53 leichtes Mädchen, Nutte
- 56 Zeichen für Nickel
- 57 Kfz-Zeichen für Nordfriesland
- 59 Schaufenstergestalter
- 60 Zierblume

Senkrecht

- 2 Nachlass
- 3 Einfriedung für Viehherden
- 4 Futteral
- 5 selten
- 6 Computer-Betriebssystem
- 7 Gesichtsdetail
- 8 diese Stelle
- 10 Medizin: Geschwür
- 11 Abkürzung für Rappen
- 14 Vorsilbe
- 15 Vorteil
- 16 Abdichtmittel für Glas
- 18 höfliche Anrede (alt)
- 19 Abkürzung für Sankt
- 20 englisch: er
- 22 König von Juda
- 24 Telex
- 25 Meereskunde
- 26 Naturereignis am nächtlichem Himmel
- 27 typisch weibliches Kleidungsstück
- 31 Eulenart
- 32 selten
- 33 Zeichen für Rubidium
- 37 Lobreden
- 38 Teil eines Segelschiffs
- 41 indischer Wunderbaum
- 45 Geistlichkeit
- 48 Berg bei St. Moritz
- 49 Raubvogel
- 51 Fürwort (sächlich)
- 53 lat.: für
- 54 Großmutter
- 55 aromatisches Getränk
- 58 italienische Tonsilbe

Das große Weihnachtsrätsel



Das Jahr 2014 ist vorbei, Sie halten das letzte Klinoskop des Jahres in den Händen und das heißt Rätselzeit. Wer das richtige Lösungswort einsendet, kann mit ein bisschen Glück einen unserer attraktiven Preise gewinnen. Gesucht wird in diesem Jahr eine Märchenfigur.

Eine Auswahl unserer Preise:

Anzahl	Gewinn	Zur Verfügung gestellt von
2	Tickets Mireille Mathieu; Stadthalle Chemnitz am 1.3.15	Freie Presse
2	Tickets Peter Kraus; Stadthalle Zwickau am 26.3.2015	Freie Presse
2	Tickets Die Prinzen; Stadthalle Chemnitz am 25.3.15	Freie Presse
2	Tickets Erste Allgemeine Verunsicherung am 9.2.15	Freie Presse
2	Tickets Jürgen von der Lippe; Stadthalle Chemnitz am 22.3.15	Freie Presse
2	Tickets Adoro; Stadthalle Zwickau am 24.4.15	Freie Presse
1	Gutschein Espitas für 50€uro	Espitas Chemnitz
1	CD Elke Brauweiler (signiert) <i>Twista Saint Tropez</i>	Elke Brauweiler
1	CD Paula (signiert) <i>So wie jetzt</i>	Elke Brauweiler
1	CD Dagobert (signiert)	Buback Records
1	CD Dagobert (signiert)	Buback Records
1	Kugelrauchfigur aus Seiffen	MA / ÖA
1	Spielzeug-Bagger (Maßstab 1:27, mit Fernsteuerung)	MA / ÖA
1	Modellauto Mini-Cooper (Maßstab 1:24, mit Fernsteuerung)	MA / ÖA
3	signierte CD von Frau Pupp doktor Pille	Urte Blankenstein
1	Holzfigur Engel mit Weihnachtsmann von Wendt & Kühn	Verein Radrennen rund um den Sachsenring
2	Chemnitz Reiseführer - Museen & Galerien	Cartell GmbH

Außerdem winken zahlreiche originelle Zusatzpreise.

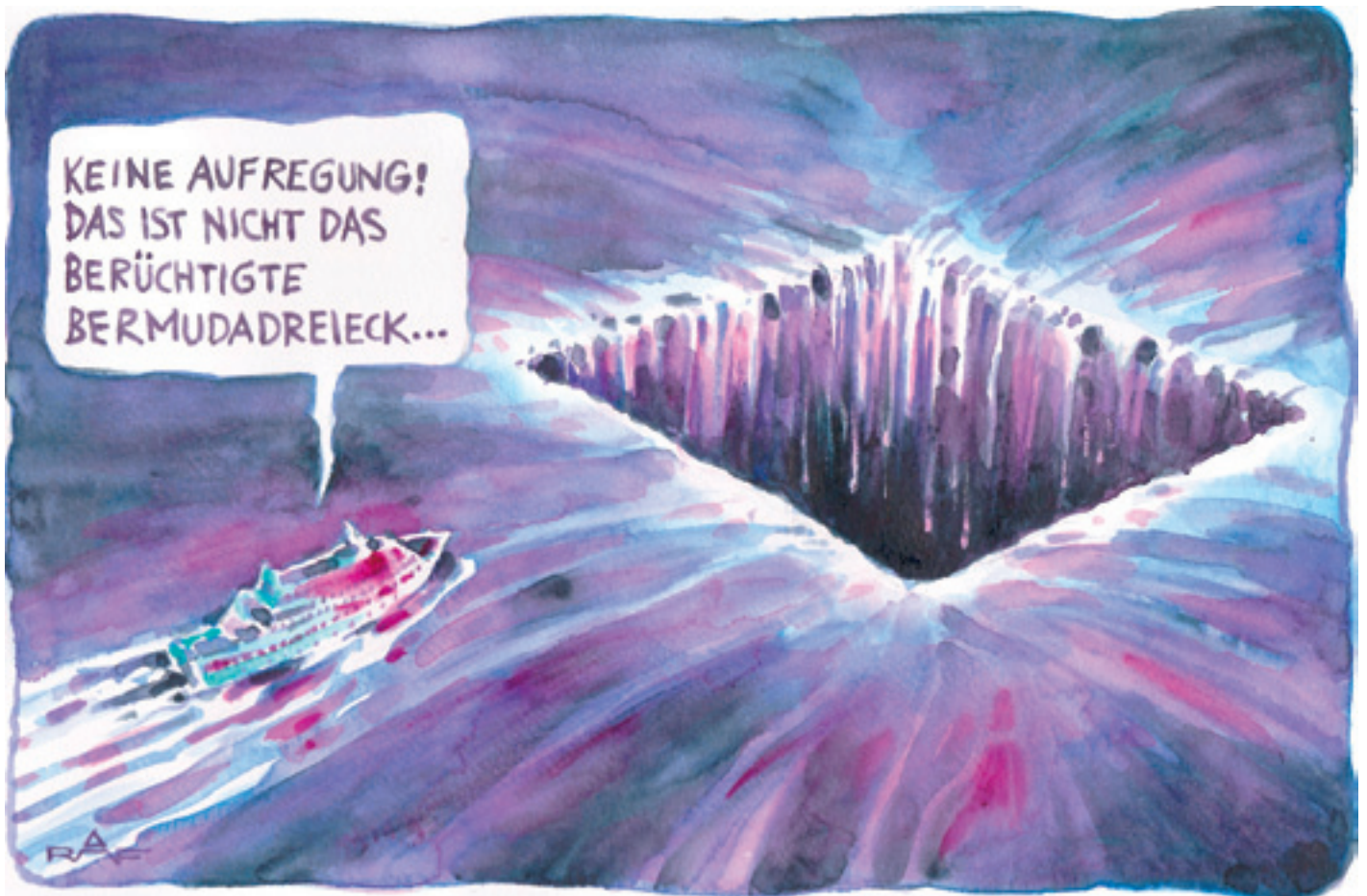
Bitte senden Sie das Lösungswort per (Haus-) Post bis spätestens 31. Januar 2015 an:

Klinikum Chemnitz gGmbH
c/o Marketing/Öffentlichkeitsarbeit
Flemingstraße 2
09116 Chemnitz

Aus allen richtigen Einsendungen werden die Gewinner gezogen und im *Klinoskop* 1/2015 bekannt gegeben. Mehrfacheinsendungen sind zwecklos und wandern direkt in den Papierkorb. Übermittlungen per E-Mail können nicht angenommen werden.

Die Silvesterseite im *Klinoskop*

Sentenzen zum Jahreswechsel



Cartoon: Ralf Alex Fichtner (Schwarzenberg; www.raf-szb.de)

In der Zeitung las ich: 75 Prozent aller Frauen hoffen bei der Hochzeit, dass sich ihr Mann im Lauf der Ehe ändert. Aber 75 Prozent aller Männer hoffen bei der Hochzeit, dass sich ihre Frau im Lauf der Ehe nicht ändert. *Axel Hacke*

In der heutigen Welt wird fünfmal mehr in Medikamente für die männliche Potenz und Silikon für Frauen investiert als für die Heilung von Alzheimer-Krankheiten. *Drauzio Varella (Nobelpreisträger für Medizin)*

Man kann sein Leben nicht völlig umstülpen. Nur die Amerikaner glauben das. *Michel Houellebecq*

Alles, was wir sind, ist das Ergebnis dessen, was wir gedacht haben. *Buddha*

Was der Mensch sät, das wird er ernten. *Altes Testament*

Es ist ja kein ganz neuer Gedanke, dass man nicht in der Gesellschaft der Freiheit lebt, sondern in der der Freizeit. *Frank Castorf*

Sie können für Ihr Unternehmen werben, soviel Sie wollen, aber zu einer Marke werden Sie dadurch nicht. *Kathy Savitt*

Kaum jemand verdient Geld um des Geldes willen. Das macht nicht glücklich, wie wir wissen. *Yossi Vardis*

Das sogenannte gelangweilte Netzwerk aus Millionen von gelangweilten Büroangestellten, Schülern und Studenten ist größer als irgendein anderes Netzwerk der Welt. *Scott Lamb*

Leistung und Lohn haben oft gar nichts mehr miteinander zu tun. *Günter Wallraff*

Wenn du im Recht bist, kannst du dir leisten, die Ruhe zu bewahren, und wenn du im Unrecht bist, kannst du dir nicht leisten, sie zu verlieren. *Gandhi*

Es ist so, als wenn man sagt, wir brauchen jemanden, der Frank Sinatra ersetzt. *Bernie Ecclestone*

Ein guter Lobbyismus dient der Aufklärung und hilft, Gesetze zu verbessern. *Frank Ulrich Montgomery*

Geldgier zerstört Menschen, Familien und menschliche Beziehungen. *Papst Franziskus*

Wenn sich das Volk von einer Idee abwendet, ist die Idee verloren. *Martin Schulz*

Weil es, meiner Meinung nach, zwischen einem Mann und einer Frau keinen Stillstand gibt. Entweder es geht aufwärts, oder es geht abwärts. *J. M. Coetzee*

Kluge Kritik ist eine vernünftige Investition in die Zukunft. *Joachim Llambi*

Man erfährt doch viel mehr über das Leben, wenn etwas schief geht. *Jim Avignon*

Noch einmal von vorn anfangen. Doch wie vorher aufhören? *Stanisław Jerzy Lec*

Auswahl: Uwe Kreißig